

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land



(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Auschluss der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Besuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb des Preisen und Hofens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschritt 25 Pf. Im Restamteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Ratharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57 Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 21. April 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der tote Frieden.

Unter den Opfern der „Titanic“ liegt auf dem stillen Grund des Ozeans zusammen mit Millionären und Bettlern, mit Friedfertigen und Kampflustigen, William Thomas Stead, der Apostel des ewigen Friedens. Im fürchterlichsten Kampf kam er um, dem der Frieden alles war. Es ist, als wollte die Natur seinen Tod zur grausamen Parodie seines Lebens machen. Eine unserer kriegsfröhlichsten Zeitungen widmet dem Friedensmann und der trotz seiner Schwärmerie starken und verehrungswürdigen Persönlichkeit des englischen Predigersohns und Journalisten einen warmen Nachruf und schließt, daß er in der Tiefe des Meeres nun den Frieden gefunden habe, den vergebend die gesamte Welt erstrebt und den ihr auch Stead nicht hätte bringen können. Und es ist, als ob mit diesem größten und überzeugtesten, schließlich auch wirkungsvollsten aller Friedensapostel der Frieden selber gestorben wäre, als sei er mit hinabgesunken in die Tiefen des Ozeans.

Wer will es wissen, wieviel brutale Gewalt, wieviel blutige Verzweiflung ja wieviel Mord und Untat die letzten Stunden dieses Friedensmenschen umtobten, wieviel Gier und stieres Entsetzen im verzweifeltsten Kampf um das bischen Leben sich um die rettenden Boote krallte, wieviel grausame Wut, unergleichlich schlimmer vielleicht, wie im fürchterlichsten Kriege, hier entfesselt wurde, wieviel Qual in gurgelnden Wassern verdrängte.

Es ist, als ob mit ihm der Frieden gestorben wäre. Schon donnern die italienischen Geschütze um den Eingang der Dardanellen, und die Forts des Kalifen geben ungefragt Antwort. Schon schleichen wunde Kämpfer in der Armada Viktor Emanuels aus der Gefechtslinie. Aber der Frieden ist nicht gestorben, weil er noch nie und nirgends recht lebendig war; weil er ein Traum und ein Wunsch war, ist und sein wird. Es ist kein Frieden auf Erden noch über den Wassern. Unter dem Wasser aber lauern verderbenbringend geheime Mienen. Sie liegen wartend unter dümmer Dede.

Durch die Straßen von Jez ziehen die Aufständischen, belagern ihren Sultan, der sie an das „Christenpad“ verriet, in seinem Palast und entrollen das Kampfbanner wider die aufgezwungene Fremdherrschaft. Frankreich, das schon glaubte, den festen Bissen kampflös zu bekommen und in Ruhe schmausen zu können, kann noch Wunderdinge erfahren.

Nie lebte der Frieden im Gang der Jahrhunderte und in der Menschenbrust. Sie sind garnicht so verschieden unser Leben und unsere Kunst. Unsere eit des Lyrisimus überdrüssig, unfähig zum Drama, schreit nach dem Epos. Und unsere Zeit ist episch und gebiert sich ihre Stoffe aus jeder Zeitungsnotiz. Auf demselben Meeresgrunde wie William Stead liegt — so wird berichtet — unter anderem Geschmeide der „Titanic“ auch der berühmte „blaue Diamant“. Sechsmal wechselte er seine Besitzer und jeden von ihnen stürzte er ins Unglück. Seine Geschichte ist ein Epos in sechs Gesängen und durch sie schreitet durch Unrast und blutigen Kampf, durch Qual und Leiden der Engel der Friedlosigkeit, zuerst gehörte der Stein einem türkischen Kalifen, der gewaltsam abgeholt wurde, einem Vorfahren des Sultans der jetzt um sein Tripolis kämpft, dann erwarb ihn ein Spanier, er ertrank wie William Stead und wie der Unglücksstein selber, wie auch sein letzter Besitzer, ein reicher Amerikaner. Mitentinne aber gehörte der blaue Diamant Marie Antoinette, die unter dem Fallbeil verblutete, dem Prinzen Lamballe, den ein Volkshäufchen ermordete, einem holländischen Juwelier, den die Qual seiner Ehe in den Tod trieb.

Der Frieden ist nicht gestorben mit Herrn Stead, denn er war nie recht lebendig. Trösten wir uns mit Silencron:

„Frieden wirst du nie erkämpfen. Dennoch schmeiß dir Schwert und Schmerz hin und wieder mit Arzifeln Und bekranze auch dein Herz.“

Die Städte Charlottenburg und Wilmersdorf als Schuldenmacher.

Es ist gewiß nicht unbedingt nötig, daß aufblühende städtische Gemeinwesen von vornherein mit ungeheuren Schuldenlasten beladen werden müssen. Im industriellen und kaufmännischen Leben wenigstens sind Schulden kein Vorzug, im privaten Leben allerdings noch weniger. Aber anders ist es, so schreibt die „Deutsche volkswirtschaftl. Korresp.“, bei uns in den großen und jüngsten Großstädten. Das soeben erschienene, ganz vortreffliche Statistische Jahrbuch für den preussischen Staat für 1911 enthält eine sehr lehrreiche, aber auch sehr betrübende Zusammenstellung der Steuern und Schulden der preussischen Städte und Landgemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern. Je größer und zukunftsreicher die Städte, je größer die Schuldenlast, das ist der Sinn dieser tabellarischen Zusammenstellung. An der Spitze dieser Schuldenstädte marschieren Charlottenburg. Die einst als reich bezogene Kommune hatte am 31. März 1911 nicht weniger als 136 Mill. Mark langfristige Anleihen, fast 12 Mill. Mark Hypotheken- und Grundschulden und 1 Mill. Mark vorübergehend aufgenommene Darlehen. Auf den Kopf jedes Einwohners von Charlottenburg, die Säuglinge mit einbegriffen, kamen somit 514 Mark Schulden! Das frühere große Vermögen der Stadt in Terrains ist zusammengekauft worden, die Grundstücke für städtische Zwecke unter Schuldenaufnahme zum größten Teil bebaut, und niemand hört davon, daß ein Steuerzahler jemals erheblichen Nutzen aus dem Stadtvermögen zieht. Charlottenburgs Nachbarstadt, Wilmersdorf, eine ganz junge Kommune, scheint ihren Ruhm darin zu setzen, im Selbstborgen noch überlegen zu sein. Die früher recht wohlhabende Vorgemeinde wurde 1907 zur Stadt erhoben und hat es bereits auf 32,7 Mill. Mark langfristige Anleihen, auf 10,4 Mill. Mark Hypotheken- und Grundschulden und auf 5 Millionen Mark vorübergehend aufgenommene Darlehen, d. h. richtige Pumpschulden gebracht. Jeder Wilmersdorfer Einwohner, die Säuglinge mit einbegriffen, verdankt es seiner Stadtverwaltung, wenn er mit 400 Mark Schulden belastet ist. Das Vermögen dieser Stadt ist ein verhältnismäßig ganz geringes, aber in Luxusauswendungen, Repräsentationsbauten und sozialpolitischen Firlepfangereien wetteifert es mit seiner Nachbarstadt Charlottenburg, die trotz ihrer schlechten Finanzlage vor Jahr und Jahr nahezu daran war, ein finanziell so gewagtes, politisch geradezu verderbliches Projekt wie die kommunale Arbeitslosenversicherung einzuführen. Ist es unbillig, wenn man wohlhabende Leute vor dem Zug nach diesen beiden überverschuldeten Städten warnt?

Politische Tageschau.

Der Kaiser und Lindequist.

Wie das „Berl. Tagebl.“ zuverlässig erzählt, hat der Kaiser einige Tage vor der Ankunft des Reichskanzlers in Korsu an den früheren Staatssekretär v. Lindequist ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm gesandt. Den Anlaß dazu hatte das Osterfest gegeben. Der ehemalige Staatssekretär hat von Meran aus gedankt.

Die Geschäftslage im Abgeordnetenhaus.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses beabsichtigt, in den nächsten Tagen Vertreter der einzelnen Fraktionen zu einer Besprechung über die Geschäftslage des Abgeordnetenhauses und die danach sich ergebenden Dispositionen einzuladen. Die vorwiegende Ansicht der einzelnen Parteien dürfte dahin gehen, daß das Haus seine Sitzungen in der Pfingsten hinaus ausdehnen muß, um den vorliegenden Stoff in der Hauptsache zu erledigen.

Der größte Fehler des nationalen Liberalismus.

Im Kaufungen-Berlage zu Rostock i. Meckl. ist unter dem Titel „Die Reichstagswahlen 1912, der größte Fehler des nationalen Liberalismus“, eine beachtenswerte Flugschrift von einem Liberalen erschienen. In der Schrift wird nachgewiesen, daß die nationalliberale Partei bei den Reichstagswahlen 1912 ihre beiden ersten nationalen Grundsätze, nämlich den der unverbrüchlichen Treue zu Kaiser und Reich, und den, das Vaterland über die Partei zu stellen, preisgegeben hat. Der Verfasser erinnert an den Auspruch Rudolfs v. Bennigsen aus dem Jahre 1895, daß alles andere von verschwindender Bedeutung sei im Vergleich mit dem Kampfe gegen die revolutionäre Agitation. Dieser hauptsächlichsten Kampf habe die nationalliberale Partei bei den Reichstagswahlen nicht geführt. Es wird weiter dargelegt, wie die Etatsrede des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Junk im Gegensatz gestanden habe zu den vorher erwähnten Darlegungen Rudolfs v. Bennigsen. Zum Schlusse beantwortet der Verfasser die Frage, wie die nationalliberale Partei sich weiter entwickeln solle, wenn sie ihrer Wegangeneit treu bleiben wolle. Er meint, daß sie sich los von Bassermann, los von den Jungliberalen machen müsse; dann erst werde die Möglichkeit vorhanden sein, den größten Fehler, den die Partei seit ihrem Bestehen gemacht habe, nämlich die direkte und indirekte Unterfütterung der Sozialdemokratie, wieder gut zu machen.

Austritt aus der sozialdemokratischen Partei.

In Solingen ist der bisherige Sozialdemokrat Löwenthal aus der Partei ausgeschieden. Er gehörte dem Schiedsgerichte an, das in der Angelegenheit des aus der Partei ausgeschlossenen früheren Genossen Hildebrand zu entscheiden hatte. Bei der Schiedsgerichtssetzung wurde festgestellt, daß Herr Löwenthal seit einiger Zeit in der Redaktion des parteilosen „Generalanzeigers“ tätig war. Löwenthal begründete selbst seinen Austritt damit, daß er sich mit dem ausgeschlossenen Genossen Hildebrand solidarisch erkläre und es für nutzlos halte, sich unter den obwaltenden Umständen den Aufregungen eines Ausschlußverfahrens anzuschließen.

Zur Aufhebung der sogenannten Liebesgabe.

Über 3000 Landwirte aus Mittelbaden und der Pfalz haben nachstehende Petition an das badische Ministerium des Innern gerichtet: „Nachdem uns mitgeteilt wurde, daß durch die geplante Änderung des Branntweinsteuergesetzes der Fortbetrieb der Sinner'schen Brennereien in Süddeutschland gefährdet sei, erlauben wir uns auf die Wichtigkeit hinzuweisen, welche die aus diesen Fabriken stammenden und von uns verwendeten Futtermittel, d. h. Brennereitreber und Schlempe, für die Landwirtschaft haben, und dies namentlich in Zeiten der Futtermittelnot, wie in diesem Jahre. Die Erhaltung unseres Viehstandes im Laufe dieses Winters verdanken wir zum guten Teil der Möglichkeit des Bezuges dieses Futters. Wir erlauben uns an das hohe großh. Ministerium mit der Bitte heranzutreten, seinen Einfluß dahin anzuwenden zu wollen, daß der süddeutschen Brennerei, auch der sogen. gewerblichen, die Lebensfähigkeit erhalten bleibt.“

Die Todesstrafe in der Schweiz.

Die große Expertenkommission für das eidgenössische Strafgesetzbuch erklärte sich einstimmig gegen Aufnahme der Todesstrafe in das Strafgesetzbuch selbst, beschloß aber mit 14 gegen 11 Stimmen im Einführungsgesetz ihre Anwendung bei Morden den einzelnen Kantonen zu gestatten.

König Viktor Emanuel kommt nicht zur Einweihung des Campanile.

Es ist nun sicher, daß der König von Italien nicht zu den Einweihungsfeierlichkeiten des neuen Campanile in Venedig erscheinen wird, sondern sich von dem Herzog von Genua vertreten läßt. Die Abwesenheit des Königs wird in einer offiziellen Mitteilung damit begründet, daß der König sich während des Kriegsjahres von allen Feierlichkeiten fernhalten wird.

Eine neue Note an Areta.

Wie der Wiener „Neuen Freien Presse“ aus Kanea gemeldet wird, haben die Konsuln der Schutzmächte, einschließlich Italien, der kreischen Regierung eine neue Note übermittelt, worin die Vermehrung der Stationschiffe in der Suda-Bai zur Aufrechterhaltung des Status quo bestätigt wird. Die Bevölkerung ist über diese Maßregel sehr aufgeregt.

Die Bewegung in Mexiko.

In seiner Erwiderung auf die Note der Vereinigten Staaten, durch die die mexikanische Regierung verantwortlich gemacht wird für jede künftighin vorkommende schlechte Behandlung von amerikanischen Bürgern, bestreitet der mexikanische Minister des Äußeren der Regierung von Washington das Recht, Mexiko eine Vermahnung zu erteilen, da diese nicht im mindesten begründet sei. Der mexikanische Minister bestreitet weiter, daß die Regierung von Mexiko verantwortlich sei für Gewalttaten, die in dem von der Empörung ergriffenen Gebiet begangen worden sind, übernimmt aber die volle Verantwortlichkeit für jeden den Ausländern zugefügten Schaden, für den die mexikanische Regierung verantwortlich gemacht werden könne. Der Minister fügt hinzu, daß den Führern der Bundesstruppen Vorsicht anempfohlen worden sei, um eine gute Behandlung der fremden Kriegsgefangenen sicher zu stellen.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. April 1912.

— Das Kaiserpaar trifft am 14. Juni in Hannover ein. Der Kaiser wird dort sein Alanen-Regiment besichtigen und am 15. Juni im Automobil über Celle und Uelzen durch die Lüneburger Heide nach Hamburg fahren. Die Kaiserin wird in Hannover verschiedene Wohltätigkeitsanstalten und Stiftungen besichtigen und voraussichtlich im Sonderzug dem Kaiser nach Hamburg folgen.

— Prinz Joachim von Preußen verbringt in Cassel und Wilhelmshöhe gegenwärtig einen kurzen Erholungsurlaub. Er ist inognito in Cassel eingetroffen und hat im königlichen Residenzpalais am Friedrichsplatz Wohnung genommen, doch bringt er den größten Teil des Tages auf Wilhelmshöhe zu.

— Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg legt, wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ hört, infolge seiner Ernennung zum Gouverneur von Togo das Kommando des deutschen Freiwilligen-Automobil-Korps nieder, wird aber auch weiterhin à la suite des Korps verbleiben. Über seinen Nachfolger soll erst nach der Rückkehr des Kaisers bestimmt werden. Sollte, was vor den großen Herbstübungen nicht anzunehmen ist, noch vor der Abreise des Herzogs nach Afrika die Frage der Kommandoführung des Korps akut werden, so wird sie von dem Abteilungschef der Verkehrsabteilung des preussischen Kriegsministeriums, dem Oberst Schmiedecke, unter Assistenz des Stabschefs, des Geheimen Kommerzienrats Büngenstein, versehen werden.

— Der preussische Unterrichtsminister Dr. v. Trost zu Solz ist vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt.

— Der Ministerialdirektor Gustav Behrend, der frühere Präsident der Eisenbahndirektion Berlin, ist heute den Folgen einer Operation erlegen. Als Nachfolger Kranolds

wurde der nun Berkebene im Herbst 1904 an die Spitze der hiesigen Eisenbahn berufen. Sechs Jahre später schied er aus dieser Stellung, um als Ministerialdirektor im Eisenbahnministerium die Verkehrsabteilung zu übernehmen.

Der frühere Landwirtschaftsminister Generalleutnant z. D. v. Bobbielski feiert am 15. Mai d. Js. sein 50 jähriges Dienstjubiläum. Im Offizierskasino des Husarenregiments in Rathenow soll aus diesem Anlaß ein Festessen stattfinden.

Der preussische Gesandte am Vatikan Herr von Mühlberg wird auf seinem Posten bleiben. Wie die offiziöse Wiener „Politische Korrespondenz“ erfährt, ist von der Verlegung Mühlbergs auf den Botschafterposten in Washington auf seinen Wunsch Abstand genommen worden.

Der Magistrat von Breslau beabsichtigt eine große Zahl von Gemeinden und Gutsbezirken im Umkreise der Stadt einzugemeinden. Zunächst ist bei einzelnen Bezirken angefragt worden, wie sie zu der Eingemeindungsangelegenheit sich stellen würden. Bisher hat nur die Gemeinde Grünkeche einen Bescheid gegeben. Prinzipiell zeigt sie sich zur Eingemeindung bereit, verlangt aber die Erfüllung verschiedener Bedingungen. Die Antwort der übrigen Bezirke, ungefähr 26 an der Zahl, ist noch ausständig.

### Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstages nahm am Freitag eine abgeänderte Resolution des Zentrums an, in welcher der Reichszentralrat ersucht wird, zu einer Reform der Diamantregie unter angemessener Beteiligung der Diamantenförderer und unter verschärfter staatlicher Aufsicht Vorbereitungen zu treffen; ferner einen sozialdemokratischen Antrag, bei dem Verkaufe der deutschen Diamanten durch die Regie den freien Wettbewerb zuzulassen.

Im Abgeordnetenhaus haben die Abgeordneten Bierck (freikons.) und Genossen zur Denkschrift über die Anstaltungscommission folgenden Antrag eingebracht: Die Regierung wird ersucht, durch eine Denkschrift dem Landtage darzulegen: a) In welchem Umfange und aus welchen Ursachen im letzten Jahrzehnt in den gemischtsprachigen Städten der Provinzen Westpreußen, Posen, Schlesien, Ostpreußen und Pommern Hausgrundstücke und gewerbliche Unternehmungen mehr aus deutschen Händen in polnische übergegangen sind, als aus polnischen in deutsche. b) Wie weit hierdurch die Gemeindevahlberechtigung und die wirtschaftliche Bedeutung des Deutschtums in den vielsprachigen Städten herabgesetzt sind. c) Welche Maßnahmen die Regierung zur Erhaltung und Stärkung des deutschen Grundbesitzes und des deutschen Gewerbestandes in den gemischtsprachigen Städten getroffen hat und zu treffen beabsichtigt.

Die Wahlrechtskommission des Reichstages erklärte am Freitag die Wahl des Abgeordneten Kretsch (Stallpöner-Goldap) für gültig, nachdem der dagegen eingelegte Wahlprotest überhaupt zurückgezogen war. Die Prüfung der Wahl des Abg. Bruhn (Arnswalde-Friedeberg) wurde noch nicht beendet. In der nächsten Sitzung am Dienstag wird sich die Kommission mit der Wahl des Abg. Raempf (Berlin I), des augenblicklichen Reichspräsidenten, befassen.

Die Reichstagskommission zur Vorberatung der verschiedenen Anträge zur Regelung des Wohnungswesens setzte am Donnerstag eine Unterkommission zur Sichtung des Materials und Fassung bestimmter Vorschläge ein. Wie verlautet, soll im nächsten Winter dem Reichstag der Entwurf eines Reichswohnungsgesetzes unterbreitet werden.

### Arbeiterbewegung.

Zum Bergarbeiterstreik in Sachsen. Nachdem der Minister des Innern Graf Bismarck am Dienstag die Vertreter der ausständigen Bergarbeiter und am Mittwoch die Vertreter des bergbaulichen Vereins zu einer Besprechung empfangen hatte, teilte er dem Landtagsabgeordneten Krause als dem Führer der Arbeiterabordnung mit, daß von den Arbeitgebern jede Vermittlung der Regierung abgelehnt werde, weil die Streikbewegung nicht aus einer Notlage heraus entstanden, sondern in der Arbeiterschaft von außen hineingetragen worden sei. Die Arbeitslöhne befänden sich in allmählicher aufsteigender Richtung und würden sich bei günstiger Konjunktur weiter verbessern. Eine sprunghafte Lohnsteigerung werde aber von den Werksbesitzern bestimmt abgelehnt. Die Regierung könne auch die Gründe, aus denen die Werksbesitzer eine Vermittlung ablehnten, nicht widerlegen und in Betracht dessen und der von dem Vorstände des bergbaulichen Vereins mit Entschiedenheit eingenommenen Stellung könne die Regierung weitere Schritte

zur Beilegung des Ausstandes von sich aus nicht tun.

### Die italienische Aktion im Ägäischen Meer.

#### Italienische Darstellung der Aktion.

Die „Agenzia Stefani“ meldet: Aus dem amtlichen Bericht des Kommandanten des italienischen Geschwaders, der bei der Regierung eingetroffen ist, geht hervor, daß das Geschwader seine Fahrt durch das Ägäische Meer mit großer Schnelligkeit ausgeführt hat. Die Operation des Geschwaders hatte nicht den Zweck, die Dardanellen anzugreifen oder zu forcieren, oder Truppen auszuschießen, denn man hatte für diesen Zweck gar keine Truppen an Bord. In der Nacht vom 17. auf den 18. wurden die Kabel zwischen Imbros und den Dardanellen, und zwei Kabel von Lemnos durchschnitten. Ein Teil des Geschwaders erhielt den Befehl, sich vor die Dardanellen zu begeben, da man hoffte, hierdurch die osmanische Flotte zur Ausfahrt und zum Angriff zu veranlassen, während die italienischen Schiffe vor dem Dardanelleneingang kreuzten, erschien ein türkischer Torpedobootsjäger in der Einfahrt, gegen den unsere Flottenabteilung vorging. Zu gleicher Zeit eröffneten zwei Küstenforts aus großer Entfernung ein Feuer auf sie. Dieses zwang unsere Schiffe, das Feuer zu erwidern und etwa zwei Stunden lang wurden die äußeren Festungswerke bombardiert, während der türkische Torpedobootsjäger schleunigst wieder in der Meerenge verschwand. Auf unserer Seite sind keine Verluste zu verzeichnen. Diese Flottenabteilung hat ihr Ziel erreicht und hat die Rückreise nach Italien angetreten. Der Bericht des Geschwaderkommandanten aus dem südlichen Ägäischen Meer ist noch nicht eingetroffen.

„Messaggero“ meldet in einer Extrausgabe, daß die türkische Flotte sich der italienischen nicht gestellt habe. Nur ein Torpedobootszerstörer habe sich gezeigt, sei aber schnell in die Flucht getrieben worden. Die türkischen Kanonen seien von dem sehr wirksamen Feuer der italienischen Flotte bald zum Schweigen gebracht. Ein Fort sei vollständig zerstört worden.

Die Nachricht, daß bei der Flottenmanifestation im Ägäischen Meer ein italienisches Schiff beschädigt worden sei, wird amtlich entschieden dementiert.

Der amtliche türkische Bericht. Das türkische Kriegsministerium veröffentlichte folgende offizielle Mitteilungen: 24 italienische Kriegsschiffe wurden Mittwoch auf der Höhe von Lemnos gesichtet. Donnerstag früh gegen 5 Uhr gingen ein feindlicher Kreuzer und ein Torpedoboot gegen Samos vor und begannen ohne vorhergehende Mitteilung ein Bombardement auf die Kaserne. Um 6 Uhr erschien ein Kreuzer und ein Torpedoboot an der asiatischen Küste östlich von Rhodos und beschlagnahmten eine dem Kbedive gehörige Yacht. Der Kreuzer ging vor dem Hafen von Rhodos vor Anker, und das Torpedoboot durchschritt das Kabel. Acht andere Kriegsschiffe erschienen am Eingang der Dardanellen und eröffneten gegen 11<sup>h</sup> Uhr ein Bombardement auf die Forts, welche das Feuer erwiderten. Der Feind sandte 150 Geschosse gegen das Fort Oranie ab, acht gegen Kum-Kalesi, 12 gegen Seddi-Bahr. Nicht ein Geschöß erreichte das Ziel. Keiner von den Soldaten, die am Kampfe teilnahmen, wurde getötet oder verwundet. Der Schlafsaal der Kaserne von Oranie wurde durch ein Geschöß zum Einsturz gebracht. In den Schlafsälen der Kasernen von Kum-Kalesi und Seddi-Bahr wurde ein Soldat getötet und ein anderer verwundet. Ein Geschöß des Forts Ortogroul traf ein feindliches Kriegsschiff und zwang es, sich aus der Schlagslinie zurückzuziehen. Unter der Bevölkerung herrscht Ruhe.

Der türkische Kriegsminister Mahmud Schewket Pascha machte dem Konstantinopeler Korrespondenten der „N. Fr. Pr.“ folgende Mitteilung: Wir wünschen nichts sehnlicher, als das die feindliche Flotte die Forcierung der Meerenge versuchte. Die klägliche Beschiesung der schwachen Außenforts am Eingang der Dardanellen wird nur von der Beschiesung von Samos übertroffen, wo nur eine türkische Kompanie stand. Gegen eine Landung auf der Halbinsel Gallipoli sind im Ueberfluß Truppen vorhanden.

Italienische und türkische Presstimmen. Die römischen Blätter heben hervor, daß die angekündigte Aktion stattdes, ob schon jede Bestätigung noch aussteht, ist der Eindruck sehr lebhaft und günstig. Der „Messaggero“ sagt: Die italienische Regierung hat auf das non possumus der türkischen Thronrede mit einer eindrucksvollen Manifestation in den türkischen Gewässern geantwortet. Italien wolle unmittelbar auf die unverdächtige Thronrede des Sultans antworten, auch um Europa zu zeigen, daß der Kalif nicht nur in Syrien keine Souveränität nicht schützen kann, sondern

daß die Souveränität sogar an den Küsten seines europäischen und asiatischen Reiches erschüttert ist. Die türkischen Blätter erklären allgemein, das Bombardement der Dardanellen werde die Türkei nicht einschüchtern und in ihrer Antwort auf den Schritt der Mächte nichts ändern.

Der türkischen Bevölkerung. Die Bevölkerung in Konstantinopel nahm die Nachricht vom Bombardement gleichmütig auf und hielt musterhaft Ordnung. In Gallipoli und anderen Küstenstädten rief das Bombardement panikartige Szenen hervor. Viele Einwohner flüchteten landeinwärts. Ein türkisches Kanonenboot in den Grund gehöhrt oder freiwillig versenkt?

Der Kommandant der ersten Division des zweiten italienischen Geschwaders teilt telegraphisch mit, daß er am Freitag die Unterseeboote von Kleinasien nach den türkischen Inseln des Archipels zwischen Marmarisa und der Insel Rhodus zerschneiden und ein türkisches Kanonenboot, das in der Richtung auf die Insel Samos zu fliehen suchte, in den Grund gehöhrt hat.

Dem italienischen Kriegsministerium zugegangene Meldungen berichten, daß ein kleines türkisches Kanonenboot während des Bombardements von Samos von der Besatzung versenkt wurde, um es nicht in die Hände der Italiener fallen zu lassen. Die Mannschaft und die Geschütze wurden an Land gebracht. Nach dem Bombardement begab sich die Flotte in den Golf von Heros.

Weitere kriegerische Schritte Italiens. Das Meuterische Bureau erzählt aus Verim: Der italienische Kreuzer „Buglia“ hat Freitag früh das Fort Scheik Said im Roten Meer beschossen und sich dann in nördlicher Richtung entfernt. Nach Meldungen aus türkischer Quelle haben die Italiener Freitag Morgen mit der Beschiesung von Liwan in Kleinasien, Lesbos gegenüber, begonnen. Ausweisung der Italiener aus der Türkei.

Der Großvezir hat Donnerstag Abend den Minister des Innern beauftragt, die in Konstantinopel ansässigen Italiener binnen 48 Stunden auszuweisen.

### Der Aufstand in Fez.

Der französische Minister des Äußern hat von dem Gesandten Regnault Depeschen erhalten, in denen bestätigt wird, daß die Meuterei der schierischen Soldaten auf sämtliche Truppengattungen mit Ausnahme der Genietruppen übergriffen hat. Die Meuterei wurde von einem Teile der mohammedanischen Bevölkerung unterstützt. In der Stadt kam es zu Mord und Plünderung. Der Sultan ist jetzt in seinem Palast eingeschlossen, nur von seinem Gefolge und seiner schwarzen Leibwache beschützt. Die Meuterei wird auf eine Verschwörung zurückgeführt, über die die Anführer Briefe an die Stämme geschickt haben sollen. Das Telegraphengebäude wurde von den Aufständischen angegriffen. Drei Telegraphenbeamte wurden getötet und einer verwundet.

Der Major Jellert ist mit einem Bataillon aus Fez angekommen und hat das im Süden gelegene Fort besetzt, das ganz Fez und das europäische Viertel beherrscht. Von Militärpersonen sind zwei Offiziere und ein Korporal getötet; ein Mann wird vermisst.

Eine Note der „Agence Havas“ besagt, General Moirier hat Truppen aus Casablanca nach Meknes beordert, die die nach Fez abgegangenen Truppenteile ersetzen sollen. Kriegsminister Millebrand hat Moirier ermahnt, ihm seine Meinung über eventuelle Truppenbewegungen nach Marokko mitzuteilen. — Eine weitere Note der „Agence Havas“ meldet: Frankreich verfügt in Marokko über 20000 Mann. Die schierischen Truppen bestehen aus 6000 Mann, die von französischen Offizieren befehligt werden.

Der französische Gesandte in Marokko Regnault telegraphiert, daß sich Dr. Fröbster, der deutsche Dragoman, der angeblich ermordet sein sollte, im Bureau für drahtlose Telegraphie zu Fez befindet. Die europäischen Telegraphenbeamten wurden in ihren Wohnungen und nicht, wie es ursprünglich hieß, im Telegraphenamt, überfallen. Dies zeigt, daß die Aufständischen dem Befehl eines Kadersführers gehorcht haben, der Fez von der Außenwelt abzuschneiden und das Abenden von Hilfe verhindern wollte.

### Provinzialnachrichten.

Schönsee, 19. April. (Die neugebildete Gemeinde Gr. Orschau) hat zum Gemeindevorsteher den Gutsbesitzer Stoyke, zu Schöpfen die Besitzer Wilhelm Reich und Wilhelm Hübner, zu Gemeindeverordneten die Besitzer Heintze, Diebke, Rob. Reich, Ludw. Schmidt, Wolgmann, Schröder, Schmidt, Schindel und Gutsbesitzer Buhle gewählt.

Insterburg, 17. April. (Der Neubau des Stadttheaters) scheint hier immer greifbarere Gestalt anzunehmen. An einer Besprechung, die im Rheinischen Hof stattfand, nahmen Oberbürgermeister Dr. Kirchhoff und die Mitglieder des Magistratskollegiums sowie Stadtbaumeister Friedel teil. Ferner war dazu erschienen der Bauleiter des Königsberger Stadttheater- Umbaues, Architekt George Thulke-Steglich-Berlin. Es wurden die Entwürfe eines zu errichtenden Theaterneubaus vorgelegt und eingehend besprochen.

Königsberg, 18. April. (Selbstmordversuch.) Einem Selbstmordversuch aus Liebesgram unternahm Mittwoch Vormittag eine junge Konstantin, Gertrud M. Das erst 16 jährige Mädchen hatte am Morgen mit der Post einen Brief von ihrem Bräutigam erhalten, in dem dieser sich von ihr lossagte. In der Gemütsregung hierüber sprang sie, als sie die von Kaschade nach der Grünen Brücke führende Fähre benutzte, in das Wasser. Sie wurde jedoch gerettet und nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. — Beim Spielen geriet Mittwoch Nachmittag das fünfjährige Töchterchen eines Filzeurs auf der Lompe unter einen Müllabfuhrwagen. Eines der Räder ging dem Kinde über die Brust und verletzte es lebensgefährlich.

Murwana-Goslin, 18. April. (Der Stadtkammerer Hartmann,) der nach Verübung von Unregelmäßigkeiten sich selbst dem Gericht stellte,

nach seiner Vernehmung aber auf freien Fuß belassen wurde, ist nun in Untersuchungshaft genommen worden.

Schwarzenau i. Pos., 17. April. (Tödlicher Unfall. Selbstmord.) Ein tödlicher Unfall ereignete sich in Grünhof. Dort wurde auf dem Hofe des Anstaltungsbesizers Meyer der Anstaltungsbesizer Schäfer aus Königlich-Neudorf von seinem Pferde so stark von den Leib geschlagen, daß er besinnungslos hinfiel. Im Krankenhaus „Bethesda“ verstarb er noch während der Nacht an den schweren inneren Verletzungen. — Erhängt hat sich der Arbeiter Adam Szmytkiewicz aus Sokolowo.

Hohenfels, 18. April. (Verurteilung wegen Beleidigung des Ehemannes. Desfraudant.) Wegen Beleidigung ihres Ehemannes verurteilte das hiesige Schöffengericht die Bahnmeisterfrau C. Hecht aus Amsee, jetzt in Fr. Friedland wohnhaft, zu 100 Mark Geldstrafe. Die Angeklagte hatte im Oktober und Dezember 1911 nach einem Ehebruch ihren Ehemann durch mehrere Ausfertigungen schwer beleidigt. — Der Desfraudant Oberpostassistent Belz, der sich in Wien selbst der Polizei stellte, ist inzwischen ausgeliefert worden. Gestern Abend passierte Belz im Sammeltransportwagen aus Österreich kommend, den hiesigen Bahnhof und wurde nach Bromberg in Untersuchungshaft abgeführt.

Stettin, 17. April. (Der seinerzeit unter dem Verdacht des Mädchenhandels verhaftete Sprachlehrer) und Dolmetscher Benno Rah ist gestern durch Beschluß des Landgerichts wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da nach den bisherigen Ermittlungen ein Verdacht wegen Vergehens gegen § 48 des Auswanderungsgesetzes (Mädchenhandel) nicht dringend begründet erscheint.

Rummelsburg, 17. April. (Triebwagen) werden vom 20. April ab auf der Eisenbahnstrecke Rummelsburg—Stolp hin und zurück verkehren. Die Triebkraft dazu liefert das hiesige Elektrizitätswerk.

### Flugfahrzeugspende.

Für die Stiftung eines Flugfahrzeugs „Westpreußen“, für welches der westpreussische Provinzialverband des deutschen Luftflottenvereins eine Sammlung eröffnet hat, sind weiter eingegangen aus Thorn von Stadtrat Kasimir Walter 5 Mark, vom Unteroffizierkorps des 3. Bat. Inf.-Regts. von Borde (Nr. 21) 10 Mark, M. M. 10 Mark, von acht Kameraden des Kriegervereins Ostlothschin-Grabia gesammelt durch Lehrer Krüger-Ostlothschin 7 Mark, zusammen 32 Mark. Insgesamt bisher eingegangen 442 Mark.

Der deutsche Luftflottenverein hat einen Aufruf zu einer Sammlung im deutschen Reich erlassen. Der westpreussische Verband schließt sich dem an, mit dem Vorbehalt, daß vom Ertrage der Sammlung in der Provinz das Flugfahrzeug „Westpreußen“ gebaut wird, wozu 24 000 Mark erforderlich sind, und nur ein etwaiger Ueberfluß in den allgemeinen Baufonds fließen soll. Obwohl die Gaben noch spärlich eingehen, steht doch zu hoffen, daß unsere Provinz wenigstens die 24 000 Mark aufbringen wird, dem guten Beispiel der Nachbarprovinz Posen folgend, die in kurzer Zeit über 30 000 Mark gestiftet, eine wahrhafte Volkspende, da allüberall gesammelt worden, während einige Großgrundbesitzer bis 1000 Mark gespendet haben. Dies Beispiel kann nicht verfehlen, die Opferwilligkeit auch in unserer Provinz anzuregen. Beiträge in jeder Höhe aus Stadt und Land nimmt entgegen die Geschäftsstelle.

### Sokalnachrichten.

Thorn, 20. April 1912. — (Der Pfingstaussflug in die Höhe Tatra) findet auch dieses Jahr statt. Programm sind zu beziehen durch Otto, Breslau VIII, Tiergartenstraße 16.

(Die Welthilfssprache Esperanto) macht vermöge ihrer einzig dastehenden Einfachheit und leichten Erlernbarkeit immer größere Fortschritte. In unjeren Nachbarstädten steht sie bereits hoch in Blüte. So hat Bromberg einen größeren Esperantoverein, der jetzt wieder einmal die Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Die Bromberger Esperantogruppe veranstaltete am 18. April bei Pöger einen Unterhaltungsabend. Herr Pöger aus Los Angeles führte eine Reihe tadelloser Lichtbilder aus Nordamerika, besonders Kalifornien, vor, die er in fließendem Esperanto erläuterte. Die Übersetzung führte ein Bromberger Herr aus. Der Vortrag fand den ungeheuren Beifall des dicht gefüllten Hauses, sodaß Herr Pöger sich entschließen mußte, ihn am folgenden Tage zu wiederholen. Nach den Lichtbildern, die in der Pause durch Vortragsvorträge abgelöst wurden, hielt ein flottes Tänzchen die Träger des grünen Sterns noch lange vereint. In Thorn scheint leider noch wenig Interesse für Esperanto vorzuliegen. Es sind jedoch zurzeit auch hier Bestrebungen zur Einführung der Sprache im Gange. Esperantisten, die zur Gründung eines Vereins mithelfen wollen, ebenso alle Interessenten, mögen ihre Adressen dem Delegierten des Universal Esperanto Asocio, Herrn Kurt Trentel, Gerstenstraße 6, aufgeben.

(Coppernikusverein.) Am Montag den 22. April findet im Fürstenzimmer des Artushofs eine Monatsstimmung statt. Auf der Tagesordnung des geschäftlichen Teils stehen einige Mitteilungen des Vorstandes. In dem wissenschaftlichen Teil, der um 9 Uhr beginnt und zu dem die Einführung von Gästen erwünscht ist, wird Herr Provinzialkonservator Schmidt-Marienburg einen Vortrag über das Thema halten: „Mittelalterliche Kunst in Thorn“.

(Die Ausstellung von Gasapparaten) im großen Saal des Artushofs wird heute um 5 Uhr eröffnet. Die Aussteller sind das städtische Gaswerk Thorn, die Firma C. B. Dietrich u. Sohn in Thorn, die Auer-Gesellschaft-Berlin, Friedrich Siemens-Dresden, Meurer-Dresden, Junfers- und Lessing-Berlin, die Nachener Gasmotorfabrik, Junter u. Kuh-Karlruhe. Die Ausstellung gibt ein ziemlich vollständiges Bild des gegenwärtigen Standes der Gasverwendung; neben Gasöfen, Gasheizern, Gaswäscher — eine wichtige Erfindung, wenn sie sich, was täglich gezeigt werden soll, bewährt! — und Gaslicht von der einfachsten Flamme bis zur 1000 Kerzen starken vor dem Artushof und im Saal, finden sich Apparate für fast alle Berufszweige, wobei besonders interessanter wird zu



Stadtbaupinspektor  
**Denk und Frau Else,**  
geb. **Granke,**  
zeigen die Geburt ihres  
zweiten  
**Sohnes**  
hocherfreut an.  
**Knigsberg**  
den 18. April 1912.

**Bekanntmachung.**  
Die städtische Sparkasse bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision Dienstags den 23. April d. Js. nachmittags und Mittwoch den 24. April d. Js. vormittags bis 11 Uhr für das Publikum geschlossen.  
Thorn den 19. April 1912.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
Aus der „Stadttrat Max Gluckmann-Stiftung“ sind zu seinem Todestage, den 11. Mai, die Jahreszinsen zu vergeben.  
Die Verteilung erfolgt an bedürftige und würdige Witwen, väterlose Töchter und väterlose minderjährige Söhne, deren verstorbener Ehemann bzw. Vater mindestens drei Jahre lang in Thorn Inhaber eines selbstständigen kaufmännischen Geschäfts gewesen ist und sich eines guten Rufes erfreut hat.  
Die Bedachten müssen in Thorn ihren Wohnsitz haben. Die Auswahl erfolgt ohne Rücksicht auf die Konfession.  
Bewerbungen sind bis 1. Mai d. Js. einzureichen.  
Thorn den 19. April 1912.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
Die Erd-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Klempner- usw. Arbeiten für die Herstellung einer Schulbaracke nebst Abortgebäude auf der Culmer Esplanade sollen in einem Lose öffentlich vergeben werden.  
Die Verdingungsunterlagen liegen auf dem Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsicht aus, können auch von dort, soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Verdingfügungskosten von 75 Pfg. bezogen werden.  
Angebote sind verschlossen und versiegelt sowie mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Verdingungstermin  
Montag den 29. April 1912, vormittags 11 Uhr, dem Stadtbauamt einzureichen.  
Thorn den 19. April 1912.  
**Der Magistrat.**

**Königliche Oberförsterei Schulitz**  
verkauft im Wege des schriftlichen Angebots aus Seebruch Jagd 90 und 119 = 482 im Stefern- und Holz- und aus sämtlichen Schutzbezirken 1549 im Stefern-Koben und 1497 im Knüppel. Einreichungstermin der Gebote am 27. April, vormittags 8 Uhr. Näheres durch die Oberförsterei.  
**Nicht theoretisch! Nur praktisch!**  
wird Unterricht erteilt in doppelter **Buchführung, Schreibmaschine, Stenographie usw.**  
Vollständig praktische Ausbildung in kürzester Frist unter Garantie.  
Meldungen von Damen und Herren werden jederzeit entgegengenommen vom **Kaufmännischen Handels-Lehr-Institut Thorn,** Brückenstraße 38, 3.  
**Die Männerschwäche**  
in kürzester Frist, auch in vorgerückten Jahren, ohne Berufsstörung und Diät, mit absolut sicherem Erfolge aufzuheben, sagt **J. Pommerening,** Dannewitzstr. 29., Langestraße 39.

**Höchster Verdienst**  
durch Vertrieb unserer leicht verkäuflichen Aluminium- Artikel, Schieber, Bestände, Kochgeschirre, Feuerzeuge, Taschenlampen, Gemalt. feste Anfertigung bei 50 Mark wöchentlich. Karte genügt.  
**Pütters & Gronsensbach,** Hamburg 31, Nr. 112.  
**Strassenkleider, Blusen, Kostüme** werden sauber und billig angefertigt bei **E. Goertz,** akad. gepr. Modistin, Coppershausenstraße 26, 3 Tr.  
Dasselbst können sich **Schülerinnen melden.**

**Stellengefunde**  
**Lehrstelle mit Pension**  
g e l u b t (Kolonialwaren) für einen jungen Mann aus guter Familie.  
Angebote mit Preis an **Groening,** Rechtsanwält u. Notar, Strasburg Wpr.

**Junge Dame,**  
vertraut mit allen Kontorarbeiten, sucht Nebenbeschäftigung durch schriftl. Arbeiten aller Art. Ang. u. M. K. 222 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

# Stadt-Theater.

Sonntag den 21. bis Sonntag den 28. April,  
jeden Abend zu ermäßigten Preisen, mit Ausnahme des Montag den 22., an dem eine Militärvorstellung stattfindet:

## „Luther auf der Wartburg“

Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Lienhard,  
veranstaltet vom hiesigen Zweigverein des ev. Bundes unter freundlicher Mitwirkung von Damen und Herren, etwa 80 Personen, aus allen Kreisen der Stadt.  
Spielleiter und Lutherdarsteller: Herr von Strom aus Schreiberhau.  
Preise der Plätze: Logen 2,50 M., 1. Rang und 1. Parterre 1.—3. Reihe 2 M., 4.—8. Reihe 1,50 M., 9.—12. Reihe 1 M., 2. Rang 1. und 2. Reihe 1 M., 3.—6. Reihe 0,60 M., Stepparkett 0,60 M., Stehgalerie 0,30 M.  
Vorverkauf der Plätze im Theater von Sonnabend den 20. April ab täglich 10—1 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachm. Kasseneröffnung 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Beginn jeder Vorstellung pünktlich 8 Uhr, Schluss gegen 11 Uhr.  
Auswärtige wollen Einlasskarten rechtzeitig im Theater bestellen.  
Telephon Nr. 570.

**Der Vorstand.**  
Oberleiter **Steh.** Vorsitzender.  
Das Schauspiel ist in Berlin und anderen größeren Städten mit durchschlagendem Erfolge aufgeführt worden. Die Handlung macht einen ungewöhnlich tiefen Eindruck.

**Wichtig für jede Hausfrau!**  
Die praktische Vorführung des **Gas-Waschautomaten „Fix“**  
findet statt am 21., 22. und 23. April d. Js.,  
nur 4 Uhr nachmittags,  
in der **Ausstellung moderner Gasverbrauchs-Apparate zu Thorn (Artushof).**  
::: Man verlange Prospekte! :::

**Stabliement „Johanniterhof“,**  
Thorn-Moder, Grandenzerstraße.  
Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab:  
**Unterhaltungsmusik mit ansehl. Familientränzchen.**  
(Lang frei)  
Empfehle guten Kaffee und eigenes Gebäd.  
Familientanen zu ermäßigten Preisen.  
Laudbrot mit Schinken und gutgepflegte Biere.  
Um gültigen Zuspruch bittet **J. Radtke.**

**Stellenangebote**  
**Tüchtige Rod- u. Hofenschneider**  
finden dauernde, lohnende Beschäftigung bei **Ch. Isensee,** Breiten Wpr.  
Suche von sofort einen tüchtigen **Schneidergesellen,** dem Gelegenheit geboten wird, sich in Damenarbeiten einzuarbeiten. Zu melden Mittwoch, Markt 26, 3 Treppen, Eingang Schuhmacherstraße.  
**Schreibhilfe.**  
Eine junge Dame, die mit der Arbeit an der Schreibmaschine vertraut ist, wird für einige Vormittagstunden gesucht von der **Oberlyzeumdirektion,** Gerberstraße 19.  
**Behelinge gegen Taschengeld** stellt ein **H. Becker,** Badermeister, Culmer Chaussee 44.

**Kräfte, Laufburschen** verlangt sofort **B. Doliva.**  
**Tüchtigen zuverlässigen Bierfahrer** stellt bei hohem Lohn ein **Brennspiritusvertriebsstelle Thorn,** **A. E. Pohl.**  
**Einen kräft. Arbeitsburschen** stellt sofort ein **Blitzki,** Böttcherei, Thorn 3, Mellienstraße 98.  
**Steinschläger** sucht **J. Wykrzykowski,** Podgorz  
**Schotter-Steinschläger,** per Meter 3.00 Mt., sucht sofort **Malkhandelsfabrik A. Kessel,** Thorn-Moder.  
Empfehle kräftige, gesunde Landdamme und Mädchen für alles, ferner Wäschebessererinnen, die gleichzeitig glanzplättet. **Angelika Kobusinski,** gewerksmäßige Stelleneemittlerin, Thorn, Bahnhofsstraße 14.  
**Eine Schneiderin ins Haus gesucht** Elisabethstraße 4, 1 Tr.  
**Ein stärkeres Aufwartemädchen** für den ganzen Tag sucht **Röse,** Bergstraße 26.

**Suche für die Sommeraison:**  
Gartengeschäfte und Kantinen für feste Stellung und ausschliessliche, Bäckereier, Papier, Bürsten, Ausschneidmesser, junge Leute, Köche, Kassierer, Hausdiener, Kochfrauen, Kellnerlehrlinge, Bäckertöchter, Stützen, Büchsellieferanten und fürs kalte Bäckerei, wie Ausschneidmesser.  
**Stanislaus Lewandowski,** gewerksmäßiger Stelleneemittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18. Fernsp. 52.  
**Ein ordentliches Aidermädchen** für den ganzen Tag von sofort gesucht. **Mroczkowski,** Klostmannstr. 17, neben Tirol.  
**Empfehle perfekte Köchin,** tüchtige Wirtin, prima Zeugn. **Carl Arendt,** gewerksmäßiger Stelleneemittler, Thorn, Strobandstraße 13.  
Gesucht per sofort **gesunde, kräftige A m m e** nach außerhalb. Meldungen, auch durch Vermittler **Woder,** Rayonstr. 12, p.  
**Ein evangel. Schulmädchen** für den Nachmittag zu 1 Rinde sof. gesucht. **Vaderstraße 5, 2 Tr., rechts.**  
**Suche und empfehle Mädchen für alles.**  
**Ww. Berta Sawitzki,** gewerksm. Stelleneemittlerin, Thorn, Wauerstraße 73.  
**Einfaches Kinderfräulein** gesucht.  
**Frau Rechtsanwält Groening,** Strasburg Wpr.  
**Saub. Aufwarterin** sofort gesucht. **Schmiedeburgstraße 5, 1 Tr., links.**  
**Aufwartemädchen** für vormittags 10 bis 12 Uhr fort gesucht. **Seilgassestraße 1, 2 Tr.**  
**Jüngere Aufwarterin** gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Ein junges Aufwartemädchen** wird für nachmittags verlangt. **Rosenowstr. (Verbindungsstr.) 5, 2. r.**

**Geld u. Hypotheken**  
**!! Offiziere — Geld!!**  
(auch Reserveoffiziere mit Staatsstellung) erhalten vom hies. Firma zu den denkbar anständigsten und soulantesten Bedingungen bei vorübergehender Verlegenheit. **Ant. u. O. R. 8484 an Haasenstein & Vogler, H. G., Berlin W. 8.**  
**6000 Mark**  
goldfärbige Hypothek per sofort oder 1. 7. 12 g e l u b t. Angebote unter **P. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Suche für die Sommeraison:**  
Gartengeschäfte und Kantinen für feste Stellung und ausschliessliche, Bäckereier, Papier, Bürsten, Ausschneidmesser, junge Leute, Köche, Kassierer, Hausdiener, Kochfrauen, Kellnerlehrlinge, Bäckertöchter, Stützen, Büchsellieferanten und fürs kalte Bäckerei, wie Ausschneidmesser.  
**Stanislaus Lewandowski,** gewerksmäßiger Stelleneemittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18. Fernsp. 52.  
**Ein ordentliches Aidermädchen** für den ganzen Tag von sofort gesucht. **Mroczkowski,** Klostmannstr. 17, neben Tirol.  
**Empfehle perfekte Köchin,** tüchtige Wirtin, prima Zeugn. **Carl Arendt,** gewerksmäßiger Stelleneemittler, Thorn, Strobandstraße 13.  
Gesucht per sofort **gesunde, kräftige A m m e** nach außerhalb. Meldungen, auch durch Vermittler **Woder,** Rayonstr. 12, p.  
**Ein evangel. Schulmädchen** für den Nachmittag zu 1 Rinde sof. gesucht. **Vaderstraße 5, 2 Tr., rechts.**  
**Suche und empfehle Mädchen für alles.**  
**Ww. Berta Sawitzki,** gewerksm. Stelleneemittlerin, Thorn, Wauerstraße 73.  
**Einfaches Kinderfräulein** gesucht.  
**Frau Rechtsanwält Groening,** Strasburg Wpr.  
**Saub. Aufwarterin** sofort gesucht. **Schmiedeburgstraße 5, 1 Tr., links.**  
**Aufwartemädchen** für vormittags 10 bis 12 Uhr fort gesucht. **Seilgassestraße 1, 2 Tr.**  
**Jüngere Aufwarterin** gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Ein junges Aufwartemädchen** wird für nachmittags verlangt. **Rosenowstr. (Verbindungsstr.) 5, 2. r.**

**Geld u. Hypotheken**  
**!! Offiziere — Geld!!**  
(auch Reserveoffiziere mit Staatsstellung) erhalten vom hies. Firma zu den denkbar anständigsten und soulantesten Bedingungen bei vorübergehender Verlegenheit. **Ant. u. O. R. 8484 an Haasenstein & Vogler, H. G., Berlin W. 8.**  
**6000 Mark**  
goldfärbige Hypothek per sofort oder 1. 7. 12 g e l u b t. Angebote unter **P. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Geld u. Hypotheken**  
**!! Offiziere — Geld!!**  
(auch Reserveoffiziere mit Staatsstellung) erhalten vom hies. Firma zu den denkbar anständigsten und soulantesten Bedingungen bei vorübergehender Verlegenheit. **Ant. u. O. R. 8484 an Haasenstein & Vogler, H. G., Berlin W. 8.**  
**6000 Mark**  
goldfärbige Hypothek per sofort oder 1. 7. 12 g e l u b t. Angebote unter **P. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Geld u. Hypotheken**  
**!! Offiziere — Geld!!**  
(auch Reserveoffiziere mit Staatsstellung) erhalten vom hies. Firma zu den denkbar anständigsten und soulantesten Bedingungen bei vorübergehender Verlegenheit. **Ant. u. O. R. 8484 an Haasenstein & Vogler, H. G., Berlin W. 8.**  
**6000 Mark**  
goldfärbige Hypothek per sofort oder 1. 7. 12 g e l u b t. Angebote unter **P. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zum besten des Vereins Jugendschutz findet am **Sonnabend den 4. Mai d. Js.** in den oberen Räumen des Artushofes ein **bunter Abend**

mit Konzert, musikalischen und deklamatorischen Vorträgen statt. Für Erfrischungen verschiedenster Art während der Dauer des Abends wird Sorge getragen.  
Beginn 5 Uhr nachmittags.  
Zuwendungen jeder Art werden im Interesse des guten Zwecks dringend erbeten und mit Dank angenommen. Eine Liste listet n i c h t.  
Die uns freundlich zugedachten Spenden an Speisen und Getränken bitten wir am 4. Mai, von 10 Uhr vormittags ab, in der Artushof senden zu wollen.  
**Der Vorstand des Vereins Jugendschutz.**  
Franz Glückmann, Franz Hirschberg, Franz Kelech, Franz Radt, Franz von Schack, Franz Stachowitz, Franz Stein, Fräulein Wechsel, Asch, Längner, Storp.

**Restaurant Artushof,**  
Inh.: Richard Picht.  
Sonntag den 21. April, von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> 7 Uhr ab, in den unteren Räumen: **Großes Solisten-Konzert**

**Hôtel „Nordischer Hof“,**  
Inh.: Oskar Hethey.  
Morgen, Sonntag, den 21. d. Mts.: **Solisten-Konzert.**

**Rathaus-Automat**  
heute, Sonntag, von 4 Uhr ab: **Frei-Konzert.**  
**Ziegelei-Park.**  
Sonntag den 21. April:

**Grosses Promenaden-Konzert,**  
ausgeführt von der Kapelle des Bionier-Bataillons Nr. 17, unter persönlicher Leitung des königl. Obermusikmeisters Herrn **E. Henning.**  
Anfang 4 Uhr.  
Eintritt pro Person 25 Pfg., Familien (3 Personen) 60 Pfg. 26 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Schnittbillets à 15 Pfg.  
Hochachtungsvoll **G. Behrend.**



**Müller's Lichtspiele.**  
Vom 20.—23. April 1912 die Sensationschlager: **Rosenmontag,** die Tragödie eines Chemikers in 2 Akten. Spielzeit 3/4 Stunde.  
Außerdem noch: **Die rote Rose,** Pariser Sittengemälde in 2 Akten. Spielzeit 3/4 Stunde.  
**Bänig neuer Spielplan.**  
**Vorschufrei** vergibt Privat-, Geschäftsdarlehen jeder Höhe (Ratentilgung) Deutsche Finanz-Gesellschaft, Berlin 60, Neue Promenade 8. (Prospekte gratis).  
**435000 Mark** in größeren und kleineren Beträgen, sind von 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Prozent an auf 1 Jahr, von 4 Prozent an auf 2 Jahre, lange unänderbar, auszuliefern, auch als Bausgelder.  
**Darlehen** sind zu 6 Prozent erhältlich. (Rückporto erbeten). **Erich Dikierck,** Magdeburg, Breitenweg 232.  
**Flachen Glasdrank** zu kaufen gesucht. Ang. u. F. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Reichstrone-Restaurant,**  
Katharinenstraße 7.  
Täglich: **Frei-Konzert**  
des Elite-Damen-Blasorchesters, Dirigent: **A. Hardemann.**  
Wochentags 7 Uhr, Sonntag 12—2 und 5—12 Uhr.  
Es ladet ergebenst ein **Joh. Bönigk.**  
**Restaurant Wollmarkt,**  
Grandenzerstraße 36.  
Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab: **Freier Tanz,** wozu ergebenst einladet **M. Baruch.**  
**frische Blut- u. Leberwurst.**  
**Hausfrauen-Verein.**

**Wer bar Geld,** 5 bis 6 Prozent, schein, schreibe sofort. In 5 Jahre rückzahlbar. Reell, diskret. Zahlr. Dank schreiben. **J. Stusche,** Berlin 304, Dennewitzstraße 32.  
**Gut verzinsliche Grundstücke** bei 3—10 000 Mark Anzahlung zu verk. **Gute Hypothekentapital.** **Carl Arendt,** Strobandstr. 13.  
**2 Schweine** stehen zum Verkauf **Rayonstraße 30.**

**Einige gebrauchte Dampfdruckmaschinen**  
54 und 60“ Lang, Garrett und Marshall, tadelloser durchgepariert, stellen unter Garantie bei günstigsten Zahlungsbedingungen zum Verkauf.  
**Hodam & Ressler,** Danzig 7 — Graudenz.  
Ein Paar **Wagenpferde,** Mohrenschimmel, 4 Jahre alt, 5“ groß, 1 sehr gutes **Reitpferd,** 8 Jahre alt, 6“, und mehrere **Arbeitspferde** stehen preiswert zum Verkauf. **J. Gerber,** Pferdehandlung, Schuhmacherstraße 12.  
Kaufe jedes Quantum gut erhaltene, lohnfreie **Reisfäde** und bitte um Angebote. **K. Rosochowicz,** Badestr. 9, 1.  
**Gut erhaltene Kisten und Woselflaschen** verkauft billig **Nordischer Hof.**  
**Eine Waschmaschine** billig zu verkaufen. **Talstraße 40, Hinterhaus, vt**  
**Edler schottischer Schäferhund,** wachsam und stubenrein, zu verkaufen. **Zu erfragen Gashof Schlüsselstraße.**  
**22 jähr. Waife,** 500 000 Mt. oder verm. Damen wünsch. pass. Geirat. Gerren, w. a. ohne Verm. w. j. melden. **Anonymous zweiflos. Max Rothenberg,** Berlin N. W. 23, d. 3. Retourm. erb.  
Hierzu vier Blätter und „illus. triertes Unterhaltungsblatt“.

**Sonntag** den 21. April, nachm. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: **Nach Barbarten**

**Kinematographen-Theater Metropol,**  
Friedrichstr. 7. 460 Sitzplätze.  
**Weltstadt-Programm**  
Sonnabend den 20. April bis Dienstag den 23. April:

1. **Marineleutnant v. Brinken und die marokkanischen Wirren,** großes Kriesschauspiel. Spieldauer 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunde.
  2. **Der Schneider will begahnt werden,** humor.
  3. **Gaumont-Boche,** 14 neueste Ereignisse.
  4. **Die Flucht vor den Indianern,** 4. Bildweftdrama. Spieldauer 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunde.
  5. **Die Luftadler,** Varietee.
  6. **Profall verkauft ihre Berschwiegenheit,** humor.
  7. **Das Pflichtgefühl des Arztes,** Drama. Spieldauer 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunde.
  8. **Brutus,** Drama.
  9. **Die 8 Kinder des Kapitäns,** Komödie. Spieldauer 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunde.
  10. **Neu! Neu! Mariechen, du süßes Viehchen** beliebtes Tonbild.
  - 11.—15. **Gute humoristische Einlagen.**
- Änderungen im Programm vorbeif. Jeden Mittwoch und Sonnabend von 4—6 Uhr:  
**Große Schülervorstellung** mit lokal. zusammengef. Programm.  
**Größtes Film-Verleihinstitut.**  
Filiale: Thorn.

**Zu verkaufen**  
**Einige gebrauchte Dampfdruckmaschinen**  
54 und 60“ Lang, Garrett und Marshall, tadelloser durchgepariert, stellen unter Garantie bei günstigsten Zahlungsbedingungen zum Verkauf.  
**Hodam & Ressler,** Danzig 7 — Graudenz.

**Ein Paar Wagenpferde,** Mohrenschimmel, 4 Jahre alt, 5“ groß, 1 sehr gutes **Reitpferd,** 8 Jahre alt, 6“, und mehrere **Arbeitspferde** stehen preiswert zum Verkauf. **J. Gerber,** Pferdehandlung, Schuhmacherstraße 12.  
Kaufe jedes Quantum gut erhaltene, lohnfreie **Reisfäde** und bitte um Angebote. **K. Rosochowicz,** Badestr. 9, 1.

**Gut erhaltene Kisten und Woselflaschen** verkauft billig **Nordischer Hof.**  
**Eine Waschmaschine** billig zu verkaufen. **Talstraße 40, Hinterhaus, vt**  
**Edler schottischer Schäferhund,** wachsam und stubenrein, zu verkaufen. **Zu erfragen Gashof Schlüsselstraße.**  
**22 jähr. Waife,** 500 000 Mt. oder verm. Damen wünsch. pass. Geirat. Gerren, w. a. ohne Verm. w. j. melden. **Anonymous zweiflos. Max Rothenberg,** Berlin N. W. 23, d. 3. Retourm. erb.  
Hierzu vier Blätter und „illus. triertes Unterhaltungsblatt“.

**Gut erhaltene Kisten und Woselflaschen** verkauft billig **Nordischer Hof.**  
**Eine Waschmaschine** billig zu verkaufen. **Talstraße 40, Hinterhaus, vt**  
**Edler schottischer Schäferhund,** wachsam und stubenrein, zu verkaufen. **Zu erfragen Gashof Schlüsselstraße.**  
**22 jähr. Waife,** 500 000 Mt. oder verm. Damen wünsch. pass. Geirat. Gerren, w. a. ohne Verm. w. j. melden. **Anonymous zweiflos. Max Rothenberg,** Berlin N. W. 23, d. 3. Retourm. erb.  
Hierzu vier Blätter und „illus. triertes Unterhaltungsblatt“.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Unangenehme Wahrheiten.

Bassermann und seine wenigen Getreuen wollen es nicht gelten lassen, daß die national-liberale Partei, beeinflusst durch das Drängen der Jungliberalen und gehoben vom Freisinn, von der Politik der mittleren Linie abgewichen und immer weiter auf der schiefen Ebene nach links abgeglitten ist. In Wort und Schrift versuchen Bassermann und seine Gefolgschaft es so hinzustellen, als ob die bösen Gegner die Behauptung, es habe ein Linksabmarsch der Nationalliberalen unter Bassermanns Führung tatsächlich stattgefunden, nur erfunden hätten, um Verwirrung und Erbitterung in die nationalliberalen Kreise zu tragen. Daß dem nicht so ist, daß vielmehr die nationalliberale Partei schon recht weit nach links den Kurs genommen, wird jetzt auch von nationalliberaler Seite selbst zugestanden. Auf der Frühjahrstagung des Landesaus-schusses der Nationalliberalen Sachsen, die in Leipzig stattfand, hat Stadtrat Julius Grazer die Tatsache des Linksabmarsches nicht nur ausdrücklich zugestanden, sondern erfreulicherweise auch scharf kritisiert und mit eindringlichen Worten zur Einsicht und Umkehr aufgefordert. Er ergriff als Vertreter der Opposition gegen die bisherige Parteipolitik un-mittelbar nach Bassermann das Wort und führte aus:

„Einen Hauptgrund der Erregung, sogar der Verbitterung in weiten Kreisen unserer Partei bildet der Linksabmarsch innerhalb der letzten Jahre. Dieser Linksabmarsch wird immer in Abrede gestellt, und doch ist er vorhanden. Beweis: Das Schutz- und Truhbündnis mit der freisinnigen Volkspartei, mit der radikalen Partei, die sich wohl monarchisch nennt, deren Endziel aber doch die Republik ist, die ein Scheinkönigtum gelten lassen will, als eine Kulisse, hinter der sich die Republik mit einem erbfolgeberechtigten Präsidenten verbirgt. — Die Verbindung mit dieser radikalen Partei, die zuerst nur als eine taktische gedacht war, aber doch zum großen Teile zur programmatischen geworden ist, hat viel böses Blut gemacht. Und wenn auf dem Berliner Parteitag gegen dieses Bündnis nicht energig Protest eingelegt worden ist, so war es nur die Rücksicht auf die Partei und die bestehende Wahl, die die unzufriedenen Kreise abgehalten hat, es zu tun. Den Linksabmarsch kennzeichnet auch die Parole für den Wahlkampf. Auf der einen Seite vollständiges Hand-in-Handgehen mit dem Freisinn auf der anderen vollständiger Abbruch der Brücken nach rechts. Die Wahlsparole: Der Feind steht rechts: gemeinsam mit dem Freisinn und der Sozialdemokratie, das In-den-Vordergrundstellen der Finanzreform, die Stellung des Wahlkampfes auf die Basis: Der Feind steht rechts und das Sich-Viieren mit dem Freisinn der sich seinerzeit wieder mit der Sozialdemokratie verbündete, hat uns in weiten Kreisen

der Wählerschaft um unser Vertrauen gebracht. Ein weiterer Beweis ist auch die Wahl des Reichstagspräsidiums. Wir bedauern insbesondere, daß bei der ersten Wahl Stimmen von nationalliberaler Seite für Bebel abgegeben worden sind. Bei den Präsidentenwahlen zeigte sich, daß der Großbloß Bassermann-Bebel keineswegs als eine solche Utopie zu betrachten ist, als wie sie z. B. vom Abg. Bassermann hingestellt worden ist. Ob die Partei will oder nicht: Die Politik der letzten Jahre zieht die Partei in diesen Bloß hinein, wenn wir uns nicht energig auf uns selbst besinnen. Ich kann nicht finden, daß die Politik, die gemacht worden ist, durch einen Parteitag gedeckt ist.“

Die Darlegungen des Stadtrats Grazer sind unanfechtbar; er hat vollständig recht, wenn er den Mißerfolg der nationalliberalen Partei bei den letzten Reichstagswahlen dieser Taktik Bassermanns zuschreibt. „Schlechter als wir jetzt abgeschnitten haben,“ so bemerkt er zutreffend, „durch das Bündnis mit links, hätten wir als selbständiger Faktor auch nicht ab-schneiden können, dann aber hätten wir keine solche Erregung in der Partei gehabt. Mit einer fest geschlossenen Partei kann man auch wieder Siege erfechten, mit einer zersplitterten nicht.“ Man kann im Interesse der national-liberalen Partei nur wünschen, daß die Anschauungen Grazers wieder Gemeingut seiner Partei werden, denn nur dann wird die nationalliberale Partei wieder das werden, was sie früher war, nämlich eine wirkliche Mittel-partei und nicht, was sie jetzt ist, ein Schwanz-stück des mit der Sozialdemokratie verbundenen Freisinns. X

## Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 19. April.

Auf das freisinnige Dreifahren des Radikalismus Stadthagen kommt heute beim Ju-riktat der feineren Konversationsklub des Ge-nossen Heine; auf die Kommisspampe das Flo-ret. Über dieses heiniische Floret ist rostig geworden und verbohren. Es federt nicht mehr recht. In dem Kampf gegen die Schund- und Schundliteratur macht die Sozialdemokratie nicht mit. Sie fürchtet, daß die „Freiheit von Presse und Literatur“ gefährdet werde, wenn man den Rat Pinkerton den Garau macht. Wer laßt da! Die Moabiters Sensations-anwälte erfreuen sich Herrn Heines allerhöch-sten Wohlwollens. Natürlich, wer im Glas-haus sitzt, kann nicht gut mit Steinen werfen. Es ist außerordentlich bemerkenswert, mit welcher Schärfe demgegenüber der freisinnige Herr Abblat ebenfalls seines Zeichens Anwalt, die Zusammenhänge der Reklamanwälte kennzeich-net, indem er wiederholt von widerlichen und unerträglichen Zuständen spricht. Übrigens bedauert er in einem Anflug von philosemitischen Antisemitismus die Überschwemmung

des Anwaltsstandes mit jüdischen Kollegen, die daher klammern, daß man sie nicht Richter wer-den lasse. Gegen die harmlose Schlägermensur macht Genosse Heine ebenfalls mobil, leistet sich dabei aber einen gründlichen Reinfall. Als er nämlich den Staatssekretär anzapft, daß ohne Mensurschmisse doch wohl kein Jurist Karriere mache und diesen Trumpf noch unter-streicht durch die höhnische Anfrage: „Nicht wahr, Herr Staatssekretär?“, da steht ihn Herr Bisco bloß halb mitleidig an und weiß stillschweigend auf sein narbenloses Gesicht. Auch Dr. Pfeiffer, vom Zentrum beschäftigt sich etwas mit den juristischen Examinatoren, während Freiherr von Richtigofen sich ein we-nig der lieben Spione annimmt. Custodia honesta? Na, schön, aber Deutschen, die mit allen Sinnen ins Freie trachteten, gehörten doch eigentlich nicht auf die Festung. Der Staatssekretär teilt dann auch mit, daß die Bestimmungen des bisherigen Spionage-gesetzes nicht ausreichen. Herr Abblat, der die Ordensauszeichnungen von Richtern für über-flüssig hält, erörtert in ganz interessanten Fällen ein Karikatürkabinett seltsamer An-wendung des § 193 über die Wahrung berech-tigter Interessen. Die Resolutionen über die Tagegelber für Schöffen und Geschworene, über ein Gesetz gegen die Schmutz- und Schund-literatur und die Auswüchse der Kinematog-raphen werden angenommen. Sonnabend steht als erster Punkt ein schleuniger Antrag der Reichspartei auf der Tagesordnung, daß sofort die Regierungen Erhebungen anstellen sollen, ob und inwieweit bei der deutschen See-schiffahrt ähnliche Ereignisse wie der Unter-gang der „Titanic“ denkbar seien.

## Provinzialnachrichten.

Schönsee, 19. April. (Epidemien.) In den Orten Wieltalonta und Br. Lonke herrschen Masern, in Schlewen Scharlach. In Wieltalonta sind in einer Familie zwei Kinder an Masern gestorben.  
e. Bräsen, 19. April. (Schulwesen.) Anfall.) An das Realprogymnasium ist Oberlehrer Seefeld anstelle des nach Dirschau verlegten Oberlehrers Jampert be-rufen. — Todlich verunglückt ist heute auf dem Dampf-fährgewer der 16-jährige Arbeiterlehrling Zippinski, der mit dem Entmannen von Sägebläsen beschäftigt war. Er wurde vom Riemen erfasst und herumgeschleudert; hierbei wurden ihm Kopf und Beine vom Rumpfe ge-trennt.  
Pfeilsdorf, 16. April. (Auf dem Bullen-förderungstermin) am 13. d. Mts. hieselbst wurden 3 Tiere angeführt, darunter aus Pfeilsdorf 1 Bulle des Ansehlers Weber.  
Schweh, 10. April. (Gewarnt wird vor einem Skolletanten), der unbefugter Weise in der Stadt Schweh und in benachbarten Ortschaften für das Krüppelheim in Bischofswerder gesammelt hat. Er ist augenscheinlich ein Betrüger, der noch dazu dem Trunke ergeben ist und mit einem Frauen-zimmer, das ebenfalls dem Alkohol huldigt, um-herzieht. Von Bischofswerder wird die Sache bereits untersucht.  
lz Schweh, 20. April. (Elektrizitätswerk. Goldene Hochzeit.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren,

wird der bereits beschlossene Ankauf des hiesigen Elek-trizitätswerks seitens der Stadt nicht erfolgen. Wahr-scheinlich wird man das Werk der Aktiengesellschaft Kör-ting-Berlin für die Dauer der 25-jährigen Vertragsfrist belassen und die dafür als Entgelt angebotene Entschä-digung von jährlich 5000 Mark annehmen. Nach Ab-lauf der Frist geht das Werk unentgeltlich in das Ge-lentum der Stadt über. — Die Rentempfänger Dirks'schen Eheleute in Gletzenau feiern morgen das Fest der goldenen Hochzeit. Pfarrer Buzig von hier wird dem Jubelpaare ein kaiserl. Gnadengeschenk von 50 Mark überreichen.

Garnsee, 19. April. (Der seit einiger Zeit vom Amte suspendierte Bürgermeister Nicolai) in Garnsee ist wegen verschiedener Amtsvergehen im Disziplinarwege mit  $\frac{1}{2}$  der ihm gesetzlich zu-stehenden Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Strasburg, 18. April. (Einführung.) Son-natag erfolgte hier die Einführung des Pfarrers Mäckenburg aus Gilmsee in sein neues Amt als Pfarrer der hiesigen Gemeinde. Die Ein-leitungsliturgie beim Festgottesdienst hielt der frühere Ortspfarrer von Fockshausen Pfarrer Haack-Bohlschau. Der Superintendent-Berwejer Pfarrer Umlauf aus Neumark hielt die Ein-führungsworte. Bei dem sich anschließenden Weihe-akt assistierten Pfarrer Dieball aus Rongad und Pfarrer Haack. Pfarrer Mäckenburg predigte über Apostelgeschichte 4, 12, und hielt die Schluss-liturgie. Ein Festmahl vereinigte die Festteil-nehmer in dem hiesigen Pfarrhause.

Zügel, 18. April. (Hier hat sich ein Polizei-hundverein) gebildet. Der Vorstand besteht aus Plantagenbesitzer Zander (Vorsitz), Polizeij-fergeant Bajor (Stellvertreter), Lehrer Stender-Kelpin (Schriftführer), und Polizeibeamter Frieste (Kassierer).

ki Ronig, 19. April. (Besitzwechsel.) Der Besitzer Frobel in Jospeshof verkaufte seine in Stromitt belegen-ten 260 Morgen großen Besitzungen für 164 000 Mk. an den Landwirt Klein aus Fernheide.

ki Flatow, 19. April. (Besitzwechsel.) Der Gutsbesitzer Biezorek in Abbau Stewitz hat sein Gut für 280 000 Mark an den Gutsbesitzer Kallenski aus Kro-jante verkauft.

Marienburg, 19. April. (Verschiedenes.) Am Mittwoch Nachmittag etwa um 5 Uhr kam von der Dirschauer Chaussee her ein Automobil, das den Vorort von Marienburg Rathhof durchfuhr und dann bis zu der Stelle fuhr, wo sonst die Schiffsbrücke steht. Das Automobil mußte nun den steilen Weg am Damme zurückfahren und die Insassen stiegen aus. Als bald sammelte sich eine Menge Neugieriger an, die zu ihrer größten Freude den Kronprinzen, dessen Gemahlin und 2 Damen des Gefolges erkannten. Nach Überwindung des steilen Weges bestiegen die hohen Herrschaften wieder das Automobil und fuhr nach Danzig zurück. — Selbstmord wegen Unterbilanz beging in vergangener Nacht der im Schützenhaus tätige 25 Jahre alte Büffettier Wilhelm Bawelzig, aus Goldap in Dsyr. gebürtig. Er erhängte sich in seiner Schlafstube. In einem hinterlassenen Briefe gibt er an, daß er eine Unterbilanz von 1800 Mark gehabt und sich deshalb das Leben genommen hatte. — Der seit 14 Jahren an der hiesigen Synagoge angestellte Kantor Weisbrod, der sich in der Irrenanstalt Kortau in einem Anfall von Geistesförmung aus der zweiten Etage stürzte, ist an den Folgen der schweren Verletzungen gestorben.

Karthaus, 19. April. (Bei der heutigen Ge-meindevorsteherwahl) wurde Bürgermeister Wende

## Die verhängnisvolle Reisetage.

Bade-Roman von G. von Stolmans.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

„Ich soll ihr bei dem Gaultelwert helfen, indem ich zeitweilig die Rolle der reichen Erbin übernehme, das heißt, nicht offen, sondern indem ich es schweigend dulde, daß sie mir zu-geschrieben wird. Wenn Sie wüßten, wie oft das geschieht, wie ich es hasse und wie entwür-digend mir diese Rolle erscheint! Einer ande-ren, Geschickteren, Leichtsinzigeren, würde es vielleicht Spaß machen, die Leute irre zu füh-ren, und sie würde den Scherz mit Humor und Grazie durchführen. Ich verstehe das aber nicht und leide furchtbar darunter. Mir ist jede Unwahrheit in Wort und Tat, jeder falsche Schein einfach ein Grauel. Seit Tagen schon wollte ich Sie aufklären, fand aber, offen gestanden, nicht den Mut dazu. Ich sah ja, fürchte ja, daß auch Sie und Ihr Onkel mich für die reiche Töchterin hielten, und ich schämte mich so, Aufmerksamkeiten anneh-men zu müssen, die mir im Grunde ja garnicht gebührten.“

Sie hatte immer schneller, immer eifriger gesprochen. Wie eine lang zurückgedämmte Flut stürzten ihr die Worte über die Lippen, aber nun mit einem male war der Redestrom verstopft. Sie begann sich gewissermaßen auf sich selbst, strich sich das Haar aus der Stirn und flüsterte wie ein furchtames Kind vor sich hin:

„Um Gotteswillen . . . wenn Mama das wüßte! Ich glaube, sie würde es mir nie ver-zeihen.“

Baron Friz schien der Sache keine große Wichtigkeit beizulegen und hielt sich nur an die letzten Worte.

„Wir sagen ihr einfach nichts von dieser Unterhaltung“ — er lächelte ruhig und heiter — „wir sind ja nicht dazu verpflichtet. Übrigens, mein gnädiges Fräulein, haben Sie mir garnichts neues gesagt. Ich wüßte bereits, daß Sie die Tochter des Barons Arzur, also des minder begüterten der beiden Brüder sind und zuweilen mit ihrer Kousine verwechselt werden.“

Sie wurde ganz blaß und starrte ihn an wie eine Erscheinung. Dann fragte sie atemlos vor Erregung: „Sie wußten es, Baron? . . . wußten es von Anfang an?“

Darauf war er nicht vorbereitet, aber diesen wahrhaftigen Augen gegenüber konnte er nicht lügen, auch aus Barmherzigkeit nicht, so antwortete er denn möglichst ruhig:

„Doch nicht; wir erfuhren es erst kürzlich durch einen Brief.“

„Und reisten nicht mit dem nächsten Zuge ab?“

„Natürlich nicht. Wie kommen Sie auf den Einfall?“

Sie lachte bitter. „Oh, die anderen taten es immer. Sie flohen förmlich aus unserer Nähe und nahmen sich nicht einmal die Mühe, uns Lebewohl zu sagen.“

Sie dauerte ihn unbeschreiblich, aber er gab sich den Anschein sie nicht zu verstehen. „Meinem Onkel gefällt es in Rotenhahn ebenso gut wie mir und um die ganze Umgebung ken-nen zu lernen, müssen wir noch einige Wagen-touren machen. Ich denke, wenn morgen schö-

nes Wetter ist, wollen wir noch einmal nach Herrenberg hinüber, ins Osterreichische. Da soll es ganz besonders romantisch sein und Ihre Frau Mutter hat hoffentlich nichts ande-res vor.“

Sie antwortete nicht und schweigend legten sie den Reiz des Weges zurück. Doch ehe sie sich den anderen wieder zugesellten, blieb Baron Friz einen Augenblick stehen und sagte mit einem Anflug von Befangenheit:

„Gnädiges Fräulein, wollen Sie mir einen Gefallen tun?“

Sie nickte ernsthaft.

„Dann sagen Sie Ihrer Frau Mutter nicht, daß uns die Verhältnisse Ihrer Familie so genau bekannt sind. Es würde sie nur aufregen und ihr die Freude an unserer Gesellschaft nehmen. Wenn es ihr Spaß macht, sich als die Mutter einer jungen Erbin zu fühlen, so gönnen wir ihr dieses an sich harmlose Vergnügen und über-lassen wir der Zeit das übrige. Wir beide aber wollen von nun an gute, ehrliche Freunde sein, nicht wahr, Fräulein Tse. Und wenn Sie wieder einmal einen Kummer haben, so schenken Sie mir Ihr Vertrauen, ich werde es ganz gewiß nicht mißbrauchen.“

Sie sah ihn dankbar und mit tränenfeuch-ten Augen an und reichte ihm die Hand, die er mit einem Gefühl der Ehrfurcht an die Lippen sog. Dann schritten sie schnell dem Wagen nach und nahmen für die Fahrt durch die Stadt ihre alten Plätze wieder ein . . .

Die Baronin war an diesem Abend mit ihrer Tochter wieder nicht zufrieden.

„Noch immer nicht verlobt?“ fragte sie mit

einem spöttisch prüfenden Blick auf Tses blaßes Gesicht, sobald sie allein waren.

„Nun, wenn du einen jungen Mann nach vierzehntägigem Zusammensein auf einer Mondscheinpromenade von vierzig Minuten noch zu keiner Liebeserklärung bringst, so ist die Sache hoffnungslos, mein Kind. Dir fehlt eben jede Spur von Verständnis und Geschick. Meine Geduld wird wirklich auf eine harte Probe gestellt!“

9.  
Durch Fräulein v. Honerlah hatte die Ge-heimrätin Weber eine ganze Reihe lebens-würdiger Familien und älterer Damen ken-nen gelernt und während ihre Töchter Tennis spielten oder sich anderweitig mit der Jugend vergnügten, unterhielt sie sich dann auch auf ihre Art vortrefflich.

Ihr geselliger Kreis wurde immer größer. Die drei Damen wohnten nach wie vor im „Goldenen Fisch“ und da sie immer zuhause, das heißt unten im Restaurant, zu Abend aßen und dieses mit seinem hohen lustigen Saal und der hübschen Veranda allen zugänglich war, so machte sich von selbst, daß nach und nach ein immer größerer Teil der Bekannten sich abends dort einfand und man bis zehn und elf Uhr beisammen blieb. Sogar Honerlahs erschiene mitunter noch nach dem Abendessen und Doktor Uding war dort täglicher Gast. Besonders bei Regenwetter war der Andrang groß. Dann wurde immer ein Tisch an den anderen gesetzt und man vertrieb sich die Zeit mit Zettelschreiben, Kartentrickseln und dergleichen Dingen.

Thea und Dita hatten ihrer Mutter schon

aus Freistadt mit 10 von 11 Stimmen zum Gemeindevorsteher von Rathhaus gewählt. Um die Stelle waren 180 Bewerbungen eingelaufen, von denen Bürgermeister v. Puttkammer-Bobersberg bei Croffen, kommissarischer Bürgermeister Referendar Eggbrecht-Pr.-Stargard, Bürgermeister Wendt-Freistadt und Magistratsratsarbeiter Referendar Pleus-Wilhelmshaven zur engeren Wahl kamen.

**Osterode, 16. April.** (Die Übergabe der von der Stadt erbauten Präparandenanstalt an die staatliche Schulverwaltung und die Einweihung dieser Anstalt fand heute in schlichter Weise statt. Die Anstalt erforderte einen Kostenaufwand von 67 000 Mark ohne Bauplatz.

**Königsberg, 19. April.** (Eisenbahndirektionspräsident Krüger in Königsberg) hat am Mittwoch einen bis zum 12. Mai währenden Erholungsurlaub nach Oberitalien und Baden-Baden angetreten.

**Königsberg, 19. April.** (22 Prozent Dividende) verteilt die Königsberger Zellstoff-Fabrik bei reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen für das letzte Jahr. Im Vorjahr wurden 20 Proz. Dividende verteilt.

**Posen, 19. April.** (Die Spiritusverwertungs-Gesellschaft für die Provinz Posen) wird nunmehr am 11. Mai in Posen gegründet werden. Es sind nach der „Dsch. Tsgz.“ von den Interessenten mehr als 20 Millionen Liter gezeichnet worden.

**Posen, 19. April.** (Kaiserbesuch in Posen.) Wie die „Pos. N. Nachr.“ von gut unterrichteter Seite hören, beabsichtigt der Kaiser zur Einweihung der neuen Schloßkapelle Mitte Juni nach Posen zu kommen. Die Schloßkapelle ist jetzt fast fertiggestellt und gilt als ein Wunder von Schönheit.

**Bomst, 17. April.** (Besitzwechsel.) Frau A. Bierwagen hat ihre Brauerei nebst Gasthof für 56 000 Mark an einen gewissen Gudziński zum 1. Juli d. Js. verkauft.

**Aurgrab, 17. April.** (Die gesunkenen beiden Frachtkähne), die in der Nähe der neuen Weichselbrücke liegen, werden jetzt durch zwei Dampfer aus Danzig entleert und sollen dann gehoben werden. Mit Hebung der Ware sind zwei Tauscher beschäftigt.

**Witow, 17. April.** (Bau eines Wasserwerks.) Das erste größere Projekt unseres neuen Bürgermeisters ist der geplante Bau eines Wasserwerks. Jedes verbundene Institut fehlt den Witower Finanzen. Die Gasbeleuchtung der Stadt ist an eine Berliner Privatgesellschaft vergeben, und die Macht sehr gute Geschäfte. Jetzt soll nun der Versuch gemacht werden, der Stadt einige Einnahmen aus einem für die städtische Allgemeinheit nützlichen Wasserwerk zu beschaffen. Demnächst soll ein genaues Projekt ausgearbeitet werden.

**Rügenwalde, 18. April.** (Erhängt aufgefunden) wurde hier auf dem Kornboden die 18-jährige Tochter Martha des Akerbürgers Mayer.

### Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. 21. April. 1911 Publikation des portugiesischen Gesetzes betr. Trennung von Staat und Kirche. 1910 † Mark Twain, herorraagender amerikanischer Humorist. 1908 † Professor Dr. v. Sidel, hervorragender Historiker, ehemaliger Direktor des österreichischen Instituts in Rom. 1906 † Dr. Hermann Biemel, bekannter Verlagsbuchhändler. 1905 † Hedwig Riemann-Raabe, hervorragende Schauspielerin. 1896 † Baron Moriz Hirsch zu O'Shalla, bekannter Finanzmann. 1892 † Alexandrine, Großherzogin von Medlenburg-Schwerin, die Schwester Kaiser Wilhelm I. 1865 † Otto Franz Joseph, Erzherzog von Oesterreich. 1796 Sieg Bonapartes bei Mondoni. 1782 † Friedrich Fröbel zu Oberweißbach, Begründer der Kindergärten. 1736 † Prinz Eugen von Savoyen. 1728 † Katharina II. von Rußland zu Stettin, geb. Prinzess von Anhalt-Zerbst. 1488 † Ulrich von Hutten zu Seibelsberg bei Sulda. 1450 Gründung der Universität Barcelona. 1190 Einzug der Kreuzfahrer unter Kaiser Friedrich I. in Mazedonien. 1142 † Peter Abälard, hervorragender Scholastiker und Theolog. 1109 † Anselm von Canterbury, hervorragender scholastischer Philosoph.

längst alle Zweifel an ihrem geliebten Rotenhasen abgeben. Sie waren jetzt genau so begeistert davon wie die Geheimräthin und vollkommen bereit, dem kleinen Badeorte mit seinen verborgenen Reizen vor allen anderen den Vorzug zu geben. Sie fanden, daß die Zeit ihres Aufenthaltes viel zu schnell verflog und fühlten sich nicht mit Unrecht als Mittelpunkt des Kreises, der dem Badepublikum als der vornehmste und eleganteste galt.

Dabei machte Dita indes einige Entdeckungen an sich selbst, die ihr bedenklich und befremdlich erschienen.

Bisher hatte sie für alles ein offenes Auge und einen offenen Sinn gehabt, das Gute hatte sie dankbar genossen, das Schlimme mit lächelndem Gleichmut ertragen und mit nie versiegendem Interesse die Menschen in ihrer Umgebung studiert. Jetzt in Rotenhasen, wo sich dazu die beste Gelegenheit bot, war das mit einem Male anders geworden. Sie fühlte gegen Menschen und Dinge im allgemeinen eine auffallende Gleichgültigkeit, sah und hörte alles wie durch einen geistigen Nebel und beschäftigte sich in Gedanken fast ausschließlich mit einer einzigen Person.

Ob „er“ kam oder nicht kam, was er sagte und wie er es sagte; wie er sie ansah und was er wohl dachte — das allein erschien ihr zurzeit wichtig und maßgebend und ihre Stimmung hing ganz und gar von „seinem“ jeweiligen Verhalten ab. Bertie von Honerlach war ihr zwar immer noch ein bischen unverständlich und unheimlich, aber dabei merkwürdig interessant, und sie stand unter dem Banne seiner Persönlichkeit wie unter einer geheimnisvollen Hypnose.

22. April. 1910 Wahl Dr. Neumayers zum Bürgermeister von Wien. 1908 † Sir Henry Campbell-Bannerman, ehemaliger englischer Ministerpräsident. 1907 † Prof. Franz Kietmann, bedeutender schwedischer Botaniker. 1897 † Alcantar auf König Umberto von Italien zu Rom. 1896 † Leon Say zu Paris, französischer Staatsmann. 1879 † Herzog Christoph in Bayern. 1872 † Prinz Friedrich Karl von Hessen, Schwelger des deutschen Kaisers. 1848 † Götze bei Adelnau in Posen gegen polnische Insurgenten. 1819 † Friedrich von Bodenstedt zu Peine, Dichter und Schriftsteller. 1809 † Sieg der Franzosen über die Desterreicher bei Eggmühl. 1745 † Frieden zu Füssen zwischen Bayern und Oesterreich. 1724 † Immanuel Kant zu Königsberg. 1592 † Bartolomäus Ammanni, der Erbauer der kunftvollen Arnobrücke zu Florenz. 1418 † Schluß des Konstanzer Konzils. 1073 † Papst Alexander II. 536 † Papst Agapetus I.

### Thorn, 20. April 1912.

(Offene Stellen für Gemeindebeamte.) Crone a. Br., Magistratssekretär sofort, Anstellung nach zweijähriger Probezeit, Gehalt 1100 bis 1800 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 100 Mark, nach endgültiger Anstellung 330 Mark Wohnungsgeld; Meldungen von Zivilanwärtern bald an den Magistrat. — Schneidemühl, Sekretär 1. Klasse zum 1. Oktober, Gehalt 2400 bis 4500 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 400 bzw. 300 Mark, Wohnungsgeld 520 Mark; Meldungen bis 15. Mai an den Magistrat. — Bromberg, Stadtbaurat bald, Gehalt 7000 bis 10 000 Mark; Meldungen von Regierungsbaumeistern bis 25. April an den stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Köppen. — Penzig (Oberlausitz), Rendant der Gemeinde-Spar- und Gasanstalt bald, Gehalt einjährig, Wohnungsgeld 2300 bis 3300 Mark, steigend alle 3 Jahre um 250 Mark; Meldungen mit Angabe der Höhe, in welcher Ration gestellt werden kann, bis 23. April an den Magistrat. — Regenwäld, Bürgermeister bald, Gehalt 2700 bis 3600 Mark, steigend alle 3 Jahre um 300 Mark, Wohnungsgeld 400 Mark; Meldungen an den Stadtverordneten-Vorsteher Carl Wölkert. — Angermünde, Kreisassistent bald, Gehalt 1650 bis 3300 Mark, steigend alle 3 Jahre um 250 bzw. 200 Mark, Wohnungsgeld 450 Mark; Meldungen von Militäranwärtern an den Kreisassistent. — Cammin i. Pomm., Rendant bald, Gehalt 2100 bis 4200 Mark, Wohnungsgeld 10 Prozent des Gehaltes (mindestens 300 Mark), Nebeneinnahmen ca. 1500 Mark, Ration 9000 Mark; Meldungen an den Kreisassistent. — Neustadt bei Danzig, Steuerassistent bald, Gehalt 1200—1950 Mark, steigend alle 3 Jahre um 100 bzw. 150 Mark, Wohnungsgeld 450 Mark; Meldungen bis 20. April an den Magistrat. — Witzgig i. Schles., Spartaßgegenbuchführer und Steuerassistent bald eventl. zum 1. Juli, Gehalt 1000—1500 Mark, Probezeit 6 Monate; Meldungen bald an den Magistrat.

(Offene Stellen.) Die Oberförsterei Hartzigsheide, Reg.-Bez. Posen, ist zum 1. August 1912 zu besetzen; Bewerbungen müssen bis zum 10. Mai eingehen. — (Wahl des Rektors der Thorer Knabenmittelschule.) Nach dem Vorschlag der Schuldeputation ist in der gestrigen Magistrats-sitzung Rektor Krieger-Dirschau zum Rektor der Knabenmittelschule gewählt. Um die Stelle hatten sich ca. 40 Herren beworben.

(Zur Tagung der westpreussischen Fleischermeister) am 5. Mai in Culmsee ist jetzt das Programm festgelegt worden. Danach ist vormittags eine Vorstandssitzung und Besichtigung der Zuckerfabrik, und von 1 Uhr mittags an Verhandlungen des 28. Bezirksstages. Nachmittags soll noch das Schlachthaus besichtigt werden. Als Teilnehmer werden mehrere hundert Fleischermeister aus Westpreußen in Culmsee erwartet.

(Kammergerichtsentcheidung) in dem Prozeß Ruß gegen Bodgorz. In dem Bericht hat sich ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen, indem Markt gang statt Markt w ang gelehrt wurde. Es sollte heißen, daß das Kammergericht der Ansicht war, die Bodgorzer Polizeiverordnung, wonach das Festhalten von Obst und geräucherter Fische auf den Straßen beschränkt, das der übrigen Waren verboten ist, habe den Zweck, den Markt w ang im Interesse der einheimischen Gewerbetreibenden über die Marktzeit hinaus auszudehnen, weshalb sie ungültig sei.

War dies am Ende gar die von ihr erhoffte Liebe?

Der Gedanke an eine solche Möglichkeit erschreckte sie mitunter, wurde von ihr aber immer wieder als unsinnig verworfen. „Nein, sie hatte sich ja ein so deutliches Bild von der Liebe gemacht und das paßte nicht im geringsten auf ihren jetzigen Zustand. Sie war nicht „beseligt“, sie hatte kein „erhöhtes Daseinsgefühl“ was sie empfand, war nur nagende Unruhe, Zweifel an sich selbst, schmerzliches Bewußtsein gänzlicher Unzulänglichkeit.

Der Landrat entsprach auch äußerlich gar nicht ihrem Ideal. Das sah ganz anders aus: hatte dunkle, schwärmerische Augen, eine statliche Figur, dichtes Haar und sprach mit einer weichen, einschmeichelnden Stimme. Bei Herrn von Honerlach pürzte sie immer wieder die kritische, spöttische Überlegenheit und sie lehnte sich dagegen auf, weil sie ihr un bequem und störend war. Ihre beiderseitige Unterhaltung wurde dadurch oft zu einem scharfen Wortgefecht, einem lebhaften Scharmügel und dabei klang doch immer, vergleichend und verhöhrend, ein Ton hindurch, der aus den Tiefen der Seele kam, weich wie Samt und einschmeichelnd wie eine neue süße Melodie.

Eines Tages, am frühen Nachmittag, ging Dita in die Bibliothek, die unterhalb des Leopold-Bades, nicht weit von ihrer Wohnung, lag. Man hatte, da um 4 Uhr kein Konzert war, einen besonders weiten Spaziergang und danach ein gemeinsames Abendbrot im Kurhause verabredet, aber nun regnete es und das Programm war infolgedessen geändert worden. Die ganze Gesellschaft ging zusammen ins Theater... erit weiter im „goldenen Fisch“.

— Die Herren Ruß und Ciemiński werden nunmehr gegen die Stadt Bodgorz eine Zivilklage anstrengen zur Erlangung eines Schadenersatzes in Höhe von 167 Mark für die Einbuße der beschlagnahmten Kirchen.

**Bodgorz, 19. April.** (Deichpräsidentenwahlen. Glottenerverein.) Im Magistratsitzungslokal fanden am Montag vormittags Ergänzungswahlen für auscheidende Repräsentanten im Nefsauser Deichbezirk statt. Es wurden gewählt: im ersten Bezirk (Bodgorz u. Piast) Bürgermeister Kühnbaum zum Repräsentanten und Klempnermeister Ullmann zum Stellvertreter, im zweiten Bezirk (Ober Nefsa) Besitzer Hugo Krüger aus Ober Nefsa zum Repräsentanten, im dritten Bezirk (Koslar und Klein Nefsa) Besitzer Ulke aus Koslar zum Stellvertreter, im vierten Bezirk (Groß Nefsa und Dnbow) die Besitzer Ferdinand Dobschlag und Albert Geise zu Repräsentanten und die Besitzer Johann Bausegrau und Emil Geise (sämlich in Groß Nefsa) zu Stellvertretern. — Die Ortsgruppe der Glottenervereine wird am Himmelfahrtstage in Schliffelmühle das erste diesjährige Sommerfest veranstalten.

**Ans Russisch-Polen, 19. April.** (Millionenunterveranschlagungen.) In Warschau wurden auf Veranlassung der Militärbehörde nach vorheriger Hausuntersuchung vier Intendanturbeamte verhaftet. Sie sollen sich bei der Lieferung von Armeematerial Unterveranschlagungen in Höhe von mehreren Millionen Rubel schuldig gemacht haben.

### Jahresversammlung des Thorer Hausbesitzervereins.

Der Haus- und Grundbesitzerverein in Thorn hielt am Freitag Abend im Schützenhause bei schwacher Beteiligung der Vereinsmitglieder seine Jahresversammlung ab. Der Vorsitz, Herr Kaufmann Paul Meyer, eröffnete mit begrüßenden Worten die Sitzung. Bei der Erörterung des Jahresberichts betonte er bezüglich der allgemeinen Lage des Haus- und Grundbesitzes, daß dieser auch in diesem Jahre eine Erleichterung im wirtschaftlichen Kampfe nicht erfahren habe und denen, welche die prekäre Lage geschaffen, kein Dank ausgesprochen werden könne. Allerlei Konkurrenz, Mietsausfälle, Sorgen um Hypotheken erdrücken den mittleren Hausbesitz. Dagegen könne nur durch festen Zusammenschluß ein Damm errichtet werden. Der Grund- und Hausbesitz wolle keine Sonderrechte, nur eine gleiche Behandlung in Rechten und Pflichten, die jeder genießt. Da eine Besserung der Lage lediglich durch weiteren Zusammenschluß möglich sei, hat sich neben den Landesverbänden neuerdings der deutsche Hausbesitzerbund gebildet, um die wirtschaftlichen Interessen der Hausbesitzer zu vertreten. Bezüglich der Tätigkeit des ost- und westpreussischen Verbandes gedachte der Redner des verstorbenen Vorsitzers Professor Dr. Heidenhain-Marienburg, welcher jahrelang den Verband leitete. Zu seinen Ehren erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Am 1. und 2. Juli des Vorjahres fand der 14. Verbandstag in Elbing statt, an dem vom Thorer Verein die Herren Rentier Sidtau, Lehrer Müller und Kaufmann Hermann Martin teilnahmen. Außerdem fanden zwei Vorstandssitzungen des Verbandes statt, denen der Vorsitz beiwohnte. Für die Neuwahl des Verbandsleiters hat der Vorsitz des Thorer Vereins ein Schreiben des stellv. Verbandsvorsitzers Schlüder-Elbing erhalten, in dem dieser zu einer Vorstandssitzung für den 27. d. Mts. nach Königsberg einladet und zugleich nach dem Vorschlage eines anderen Vorstandsmitgliedes, Dombrowski-Königsberg, Herrn Meyer das Amt des Verbandsleiters anträgt. Herr Schlüder bemerkt, es würde ja wohl ein Teil der ostpreussischen Vereine austreten, aber es müßte deren Wiederanschluß veranlaßt werden. Herr Meyer hat in einem Antwortschreiben, von seiner Wahl für diesen verantwortlichen Posten abzusehen, und fügte hinzu, er halte ein Zusammengehen mit dem außer dem Verbande stehenden Königsberger Verein für sehr vorteilhaft, und es würde eine gute Lösung sein, wenn auch der Danziger Verein noch herangezogen werden könnte und abwechselnd der Verbandsvorsitz von Danzig und Königsberg übernommen würde. So wäre ein starker, geeinigter Verband geschaffen und die Vorherrschaft mit einem Schläge gelöst. Auf die Tätigkeit des Thorer Vereins eingehend, berichtete der Vorsitz, daß 3 Vereinsversammlungen und 7 Vorstandssitzungen stattgefunden haben. Die Zahl der Mitglieder ist von 202 auf 187 zurückgegangen. Leider sei in Thorn noch wenig Verständnis für den Zusammenschluß vorhanden. So wolle man wohl die Vorteile, welche der Verein dem Hausbesitzer

Doktor Uding und Hanno von Honerlach hatten das geordnet. Bis dahin war aber noch lange Zeit und Dita, die gern las, wollte sich darum ein paar neue Bücher holen.

Mit dem Katalog in der Hand stand sie in der offenen Tür und suchte nach einigen Werken, die ihr kürzlich empfohlen worden waren. Blötzlich tauchte der Landrat vor ihr auf, klappte den Regenschirm zu und trat zu ihr in den Laden.

„Das nenne ich Glück!“ sagte er. „Tante Lina hat mich eben ausgesucht, um Sie zu holen. Sie behauptet, Sie seit einer Ewigkeit nicht gesehen zu haben.“

Ditas Gesicht verklärte sich. Sie hatte an diesem trübem Tage selbst Sehnsucht nach der Villa Friedensburg gehabt, aber nicht gewagt, ohne Aufforderung hinzugehen. Sie hätte das allerdings ganz gut können, aber ihr fehlte jetzt die nötige Unbefangenheit. Wenn jedoch Tante Lina nach ihrer Anwesenheit Verlangen trug, so konnte sie garnichts besseres tun, als der herzlichen Einladung zu folgen, zumal sie der älteste Neffe in höchstgelegener Person überbrachte.

So lief sie nur schnell nachhause, um ihre Mutter über ihr Ausbleiben zu beruhigen und inzwischen suchte ihr der Landrat, der sich in der Bücherei gut auskannte, eine passende Lesetüre aus.

Obgleich der Regen in Strömen floss, fand Dita den Weg nach der Villa doch wundervoll. Durch einen leichten Gummimantel und einen schwarzen Lachhut war sie gegen die Feuchtigkeit geschützt und so ging sie unter ihrem Regenschirm seelenvergnügt neben Bertie von Honerlach einher. Sie sprachen über Bücher

und er fragte sie, welchen Romanen und Novellen sie vor allen anderen den Vorzug gäbe. „Solchen, die scharfes Denken oder leidenschaftliches Empfinden verraten. Am schönsten ist es freilich, wenn beides zusammentrifft.“ Er lächelte. „Was ich in der Literatur suche, ist vor allem Wahrheit, und zwar eine Wahrheit, die noch nicht allbekannt und abgedroschen ist. Allerdings — es ist alles schon einmal dagewesen, aber die großen Modernen finden doch immer neue Töne und Nuancen. Sie haben den Schleier von den verborgenen Empfindungen, den zartesten Übergängen und wenn dabei auch manches Häßliche zutage tritt, so ist Unklarheit und heuchlerische Verschwoommenheit zum mindesten nicht besser.“ „Das mag sein und ist natürlich nicht für alle. Aber man hat doch auch andere Bedürfnisse. Nehmen wir zum Beispiel nur die ästhetischen. Das Schöne sollte doch in der Kunst und Literatur ebenso zu seinem Rechte kommen, wie das Wahre!“ Der Landrat blieb trotz des Regens vor ihr stehen. „Meinen Sie, daß diese beiden nicht Hand in Hand gehen können?“ Sie zögerte: „Mir scheint, es kommt selten vor.“ „Das liegt nur daran, daß der Begriff „Schönheit“ bei den meisten Menschen sehr unklar und beschränkt ist. Sehen Sie sich einmal eine Landschaft der Wortsweder Künstler an: ein Stückchen Weide, ein kleiner Bach, der untere Teil von weißen Kieferstämmen... das ist alles, und doch, welche Stimmung liegt darin, welcher Zauber!“ (Fortsetzung folgt.)

würtige Bestellungen, als auch durch den Bahnhofsautomaten gefunden. Das Rathausplatat hat eine neue Auflage in Höhe von 500 Stück erfahren. Dieses Plakat ist als Anschlag auf Bahnhöfen im Osten verbreitet, außerdem an verschiedene Verkehrsvereine im deutschen Reich gesandt worden, wie auch von letzteren verschiedentlich Plakate eingegangen sind. Vom Auslande waren ebenfalls einige Gesuche eingelaufen, u. a. um Überwindung einer Anzahl Ueberrichter Führer, den der Verkehrs-ausschuß zu ermäßigtem Preise — statt 120 Mark 70 Pfg. — abgibt. Was diesen Führer betrifft, so wäre eine Neubearbeitung erwünscht, da die jetzige Ausgabe schon längere Zeit zurückdatiert. Zum ändern müßte die Neubearbeitung geschehen, solange Herr Ueberrichter, der durch seine umfassenden Kenntnisse der Verhältnisse seiner Vaterstadt wie kein anderer dazu berufen erscheint, noch imstande sei, diese Arbeit zu übernehmen. Eine allseitige Unterstützung des Unternehmens wäre dringend zu empfehlen. Dann ist noch in nächster Zeit ein kleinerer Führer von Wörth zu erwarten. Auch für die Herausgabe dieses Führers hat der Verkehrs-ausschuß sein mögliches beigetragen, da dieser Führer ebenfalls der Propaganda für unsere Stadt dienen wird. Der Fremdenverkehr hat im vorigen Jahre eine kleine Steigerung erfahren, was allerdings zum Teil auf größere Veranstaltungen — kleinere Kongresse etc. — zurückzuführen ist. Oft beschäftigen fremde Schulen unsere Stadt. Bei dieser Gelegenheit ist auch die Frage der Schülerherbergen erörtert worden. Eine solche Herberge in Thorn zu gründen, ist schon lange der Wunsch des Verkehrs-ausschusses. Leider hat sich ein Unternehmer bis zur Stunde noch nicht gefunden; die Anforderungen der einzelnen Gastwirte waren stets zu hoch. Die Frage soll jedoch nach wie vor im Auge behalten werden. Der Pharusplan konnte endlich herausgegeben werden, und mit ihm ist ein anschaulicher Plan der Stadt geschaffen worden. Eine Neuausgabe des Thorer Adreßbuches ist ebenfalls zu Stande gekommen, obwohl das Unternehmen finanziell nicht besonders günstig ist. Wenn daselbe von der Geschäftswelt, die besondere Vorteile davon hat, mehr unterstützt würde, wäre eine alljährliche Neuausgabe oder wenigstens eine solche nach 2 Jahren möglich. Das neue Adreßbuch hat mannigfache Erweiterungen und Verbesserungen erfahren. Eine erfreuliche Tatsache war für den Verkehrsverein die Einrichtung einer städtischen Gartenbauverwaltung, die ja allerdings einen stark metallischen Beigeschmack hat, aber doch der Stadt zum Segen gereichen wird. Auch die von der Stadtverwaltung beschlossene Verbesserung der Verkehrsstraßen kann nur freudig begrüßt werden. Wenn dieses Werk einmal seiner Vollendung entgegengeht, dann kann Thorn mit jeder anderen modernen Stadt konkurrieren. Hoffentlich haben sich dann auch die geschilderten Verhältnisse so entwickelt, daß die erhöhten Kosten von der Bürgerchaft getragen werden können. Für die Zwecke des Verkehrs-ausschusses hat der Vorstandsverein in dankenswerter Weise wieder 50 Mark bewilligt, ebenso, auf Anregung des Herrn Schlossermeister Döhn, der Handwerkerverein 20 Mk. Der Redner sprach für die Spenden namens des Verkehrs-ausschusses den Geben den Dank aus. Auch der Haus- und Grundbesitzerverein hat ja, wie bisher, 100 Mark bereitgestellt. Immerhin seien die Summen verhältnismäßig klein, und es muß, wenn der Verkehrs-ausschuß mehr leisten soll, eine größere Opferwilligkeit eintreten. Die interessierten Kreise, wie die Gastwirte, sollten ebenfalls Beiträge leisten. Die Herausgabe des Rathausplatats war nur durch die Opferwilligkeit einer größeren Anzahl Bürger möglich. Der Ausschuß möchte aber nicht die einzelnen Bürger um Gaben bitten, sondern wünscht die Unterstützung seitens der Thorer Vereine. Der Führer von Thorn benötigt einen farbigen Anschlag, der jedoch der hohen Kosten wegen und der geringen Mittel, welche zur Verfügung stehen, noch nicht hergestellt werden kann. Der Redner dankt sodann den Herren, welche dem Hausbesitzerverein und Bürgerverein an den Sitzungen des Verkehrs-ausschusses teilgenommen, für ihre Mitarbeit. Aus der Arbeit des Verkehrsverbandes für Westpreußen sei mitzuteilen, daß dieser unter der Leitung des Herrn Rechtsanwalt Jander-Danzig eine rege Tätigkeit entfaltet habe. Dem Verkehrs-ausschuß wurde auch das Recht zuerkannt, einen Vertreter in den Verbandsvorstand zu entsenden, für welchen der Vorsitz des Bürgervereins, Herr Oberlehrer Hartmann, bestimmt wurde, der an der letzten Verbandssammlung in Elbing teilnahm. Der Provinzialverband hat ein schon ausgearbeitetes Werk „Ost- und Westpreußen“ herausgegeben und beabsichtigt, ein weiteres größeres Werk erscheinen zu lassen. Er hat außerdem einen besonderen Ausschuß für Verkehrs-Angelegenheiten errichtet, in den aus Thorn Herr Stadtrat Scherberger und Herr Dr. Kersten aufgenommen sind. Dem Verbands-Vorstand gehören außer dem Verkehrs-ausschuß Thorn noch die Stadt und der Landkreis Thorn an. Der Vorsitz der dankte dem Redner für den ausführlichen Bericht und schloß sich auch seinerseits dem Appell an die einzelnen Vereine, den Verkehrs-ausschuß durch Beiträge und feste Beiträge zu unterstützen, an. Als 3. Punkt der Tagesordnung standen die Beschlüsse an. Die ausstehenden Herren Rentier Sichtau, Kaufmann Dorau, Restaurateur Martin, Schlossermeister Döhn, Baugemeister Hoffmann wurden wieder, und Herr Kaufmann Abel neu gewählt. Der 4. Gegenstand betraf die Angelegenheiten des Vorstandes. Der Vorstand hatte in seiner letzten Sitzung beschlossen, diejenigen Mitglieder, die bis zum 1. Juli ihre Beiträge nicht bezahlt haben, von der Benutzung der Wohnungsliste solange auszuschließen, bis die Zahlung erfolgt ist. Der Antrag, welcher im Interesse des Kassensührers gestellt ist, wurde angenommen. Unter „allgemeine Besprechungen“ teilte der Vorsitz mit, daß im Mai in Berlin der internationale Hausbesitzerkongress und anschließend die Tagung des Zentralverbandes und verwandter inländischer Vereine stattfindet. Die Eisenbahnverwaltung stellt dafür einen Extrazug, der von Rönigsberg abgeht, ein, welcher allerdings für Thorn ungünstig liegt und nur von Schneidemühl aus erreicht werden kann. Über die Frage der Entsendung eines Vertreters einigte sich die Versammlung darin, daß ein Herr vom Vorstand den Tagungen, auf Vorschlag des Herrn Dombrowski wenigstens den Verhandlungen der deutschen Genossenschaften und des Schlusstages der internationalen Tagung, beizumohnen soll, und bewilligte hierfür 100 Mark. Ein

Vertreter des allgemeinen deutschen Mietvereins, welcher über das Wesen dieser Einrichtung, die den Hausbesitzern bei leerstehenden Wohnungen Miete vergütet, berichten wollte, soll gebeten werden, seinen Vortrag in einer der nächsten Versammlungen zu halten. Auf eine Anfrage des Herrn Hausbesitzer Christian Frank betr. die Beschaffung der Müllkübel teilte Herr Dombrowski mit, daß der Magistrat einen großen Teil der Gefäße bestellt habe und diese zum Selbstkostenpreis an die Hausbesitzer abgibt. Die Beschaffung ist nach den Bestimmungen der Polizeiverordnung Sache des Hausbesitzers, der nach Inkrafttreten der Ordnung im Besitz dieser Kübel sein muß. Ein Zwang, dieselben an einer bestimmten Stelle zu kaufen, könnte eigentlich nicht vorliegen, nur müssen die Gefäße so beschaffen sein, daß sie zu den Patentwagen passen. Ein Teil dieser Kübel soll schon eingetroffen sein. Herr Schlossermeister Döhn: Die ledige Müllkübel-Angelegenheit hat viel Staub aufgewirbelt, durch die Kurzfristigkeit gewisser Personen sind die Thorer Handwerker um einen guten Verdienst gekommen. Das heutige „Eingekauft“ in der „Presse“, dem die Schlosserinnung völlig fernstehe, habe in klaren Worten das gesagt, was er, Redner, noch zu der Sache sagen wollte. Die Hausbesitzer werden nun viel Ärger haben, denn die Schlosser werden die Kübel der Firma Jilgut u. Lemke-Elbing nicht reparieren. Einzelne Ausführungen, die in der letzten Stadtverordnetenversammlung gemacht worden seien, entsprechen nicht ganz den Tatsachen. So hat die Schlosserinnung heute vom kaiserlichen Patentamt ein Schreiben erhalten, wonach dieses mitteilt, daß auf den Kübeln der Firma Peter Bauer-Köln noch immer kein Patent angemeldet ist. Weder der Fall, daß dies Schreiben nicht 48 Stunden früher eintraf. Es sei ferner nicht Tatsache, daß, wie der Deputierte behauptet, heute nur 1 Mark Lizenzgebühr auf den Kübeln ruhe. Er habe vor dem die Gebühr ständig mit 2 Mark angegeben. Die Schlosserinnung hätte auch lediglich diese 2 Mark für einen Kübel mehr verlangt und nicht 3,50 Mark. Er, Redner, könne heute schon erklären, daß die Hausbesitzer mit den Kübeln der Schlosserinnung besser gefahren wären; denn diese hätte dieselben bei Maschinenfertigung, nach neuerer Berechnung, nicht für 12,50 Mark, sondern für 10,50 Mark herstellen können. Der Beschluß des Magistrats treffe also weniger die Schlosser, als die Hausbesitzer, und zeige von neuem, wie wenig fürsorglich der Magistrat für das einheimische Handwerk sei. Die Nachwehen dieser Angelegenheit werden noch lange auf die Bürgerchaft und die Hausbesitzer wirken. Der Vorsitz erbetont, daß der Verein es gern gesehen hätte, wenn die Kübellieferungen in Thorn gelitten wären, wenn das Handwerk gefördert und ihm vielleicht Gelegenheit gegeben wäre, eine leitungsfähige Industrie zu schaffen. Der Hausbesitzerverein Graudenz, der sich in derselben Angelegenheit an ihn, Redner, gewandt habe, werde ebenfalls anders verfahren. Herr Döhn hält die Behauptung des Magistrats, die Firma hätte ohne die Kübel die Wagen nicht verkauft, für nicht haltbar. Nach einigen kurzen Bemerkungen der Herren Abel, Sichtau und Döhn ist die Debatte erschöpft, und der Vorsitz schließt gegen 11 Uhr die Versammlung.

### Thorer Lokalplauderei.

Wieder bewegte sich am Donnerstag ein Trauerzug durch unsere Stadt, dessen feierliches Gepränge und dessen Massenbeteiligung verriet, daß man eine hervorragende Persönlichkeit Thorns zu Grabe trug. Wie wenige Wochen vorher beim Tode Professor Boethius, hat die Bürgerchaft Thorns wiederum den Verlust eines ihrer besten Bürger zu beklagen: Stadtrat Oskar Krüwe ist im 61. Lebensjahre plötzlich, wenn bei seinem leidenden Zustande auch nicht unerwartet, aus dieser Zeitlichkeit abberufen worden. Selten ist eine ehrenamtlich ausgeübte kommunale Tätigkeit eine so umfangreiche und erfolgreiche, wie sie es bei Stadtrat Krüwe war, und deshalb sind seine Verdienste um die Kommune Thorn auch allgemein bekannt und anerkannt, jedoch sie von keiner Seite bestritten werden. Nachdem der Verstorbenen verhältnismäßig früh zu Vermögen gekommen war, jedoch er seine Berufstätigkeit als Zimmermeister aufgeben konnte, wurde er durch das Vertrauen seiner Mitbürger zu dem Ehrenamt des Stadtrats berufen, in dem er als Deputierter der Wasserleitungs- und Kanalisationsverwaltung wie als Stellvertreter des Stadtbaurats eine Reihe von Jahren mit größtem Ertolge gewirkt hat. Seine hervorragenden persönlichen Eigenschaften, überlegene Geschäftsgewandtheit und praktischer Blick, gewannen ihm die volle Wertschätzung des Oberbürgermeisters Dr. Kersten, dessen erster Mitarbeiter er wurde. Die Amtsperiode Dr. Kerstens, die eine Periode neuer kräftiger Entwicklung der Stadt Thorn war, ist ohne die Mitarbeit des Stadtrats Krüwe nicht denkbar. So sind die Namen Dr. Kersten und Krüwe miteinander eng verbunden, und in dieser Verbindung wird auch der Name Krüwe besonders als Erbauer der Anabensmittelschule, des Stadttheaters, der Gewerbeschule und des Kreishauses der Geschichte der Stadt Thorn angehören. Wie groß das Maß von Arbeit war, welches Stadtrat Krüwe ehrenamtlich geleistet, geht wohl am besten daraus hervor, daß man sich jetzt nach seinem Tode fragt, ob die nebenamtliche Verwaltung des Dezernats der Wasserleitung und Kanalisation bei dem Umfange und der Bedeutung dieser Verwaltung noch weiterhin möglich sein wird. Mit scharfem Verstand paarte sich bei Stadtrat Krüwe ein erfrischender Humor, der ihn in keiner Lebenslage verließ. Als Debatteur am Magistrats-tisch traf er immer den Nagel auf den Kopf und hatte er immer die Lächer auf seiner Seite. Daß er auch mit großer Sparsamkeit zu wirtschaften verstand, dafür diene als Beweis, daß er auch einen Teil der Vorstädte noch ohne Belastung des allgemeinen Etats an die Kanalisation angeschlossen, da die Kosten aus den von ihm hausäterlich angeschafften überschüssigen bestritten werden konnten. Im übrigen war Stadtrat Krüwe als Vertreter des Deutsch-Katholizismus ein treuer eifriger Patriot, dessen feste nationale Gesinnung sich bei den Wahlen zum Landtage und Reichstage jedesmal zu betätigen Gelegenheit hatte. Für diese feste nationale Gesinnung spricht wohl am besten, daß er sich die die Gegenpartei des hiesigen polnischen Organs, der „Gazeta Torunsta“, zuzug, welche aus

Anlaß seines Ablebens darauf hinweist, daß Stadtrat Krüwe aus den Männern gehörte, welche das Projekt einer eigenen Kirche für die Deutsch-Katholiken betrieben; er sei gerade an dem Tage gestorben, an dem die zur Ausführung des Bauprojekts gewählte Kommission ihre Sitzung abhalten sollte. So vervollständigt ein Zug nach dem andern das Charakterbild einer Persönlichkeit, die allen in Erinnerung bleiben wird, die Stadtrat Krüwe gekannt. Sein Verlust wird sich für die Kommune Thorn noch lange fühlbar machen, denn es wird schwer halten, Ersatz für ihn in keiner ehrenamtlichen Tätigkeit zu finden.

Es wird eine Dauerstiftung, die den Reford schlägt, — so fürchteten unsere Stadtväter, als sie am vorigen Mittwoch zur Sitzung zusammenkamen. Denn nicht weniger als 30 Punkte standen auf der Tagesordnung und der Stadtvordereordnete sprach schon die Mahnung aus, daß man alles drängende mit der ganzen Tagesordnung fertig zu werden, wenn auch vielleicht eine Pause nötig werden sollte. Aber es wurde nicht so schlimm, schneller, als man geglaubt, war die Tagesordnung aufgearbeitet, so daß man um 17 Uhr Schluß machen konnte. Nachdem die Sitzung mit dem warmen Nachruf für Stadtrat Krüwe eröffnet worden, nahm Stadtbaurat Kleefeld das Wort, um verschiedene Angriffe zurückzuweisen, die in der kürzlichen Versammlung des Bürgervereins der Vorstädte gegen die Handhabung der Baupolizei erhoben wurden. In Verbindung damit begründete er, warum sich die Fertigstellung der neuen Bauregung verzögere. Leider geht aber wieder eine neue Bauaktion in das Land, ohne daß die die Bau-tätigkeit erlösende Bauregung, welche den Protest der Vorstädte herausgefordert, aufgehoben ist. Einstimmig genehmigte die Versammlung die Vorlage über den Bau zweier Offizierskasernen auf der Bramberger Vorstadt, die von der Militärverwaltung zu einem Mietsbetrage übernommen werden, welcher die Kosten der Stadt vollständig deckt. Der Magistratsdirigent machte hierbei die freudig begrüßte Mitteilung, daß für die nächste Zeit eine Vermehrung der Garnison in Aussicht steht. Ebenso wurde die Verpachtung des Kammereigutes Schönwalde beschlossen, nachdem die Selbstbewirtschaftung des Gutes Katharinenfur schon früher aufgegeben worden ist. Auch das städtische Grundstück Wintenua geht auf einen anderen Pächter über. Einer neuerlichen Forderung auf dem Gebiete des Schulwesens will die Stadt nun mit der Einrichtung einer Hilfsklasse für schwachbegabte Kinder auf der Jakobsvorstadt nachkommen; bewährt sich die Einrichtung, so soll sie auch bei den anderen Volksschulen getroffen werden. Ein aus der Stadtvordereordnetenversammlung eingebrachter Dringlichkeitsantrag gab nochmals Gelegenheit, die Notwendigkeit der Ausgabe für die Errichtung einer Schulbaracke zu prüfen, welche für die sechs städtischen Schulklassen erbaut werden soll, die in der Gewerbeschule nicht länger Unterkunft finden können; es bleibt aber nichts übrig, als die Ausgabe zu machen, so erwünscht es bei unserer finanziellen Lage auch gewesen wäre, wenn wir die Summe von 23 000 Mark hätten sparen können. Aus der Stadtratswahl ging der Magistratsassessor Dr. Hoffmann aus Halle hervor, welcher der erste in der Reihe der Bewerber gewesen, die sich den Stadtvordereordneten vorgestellt hatten. Damit wird die durch das Ausscheiden des Herrn Falkenberg erledigte Stadtratsstelle wieder besetzt. Hoffentlich gewinnt der Magistrat in Herrn Dr. Hoffmann eine tüchtige Kraft, die eine vielfältige Verwendung finden kann, wie das bei der letzten Zunahme der Dezernatsgeschäfte in unserer städtischen Verwaltung zu wünschen ist. Zu einer langen und lebhaften Debatte kam es wieder über die Angelegenheit der Beschaffung der Gemücker, und zwar aus Anlaß der von der Schlosserinnung eingereichten Beschlüsse, die sich dagegen richten, daß der Magistrat schon im Januar bei einer Elbinger Firma einen Teil des Kübelbedarfs bestellt, während er noch in der Februar-Sitzung der Stadtvordereordnetenversammlung auf den dringenden Wunsch der Stadtvordereordneten sich damit einverstanden erklärt hatte, daß die Kübel auch am hiesigen Orte angefertigt werden können. Der Magistratsdirigent verwahrte sich dagegen, daß die Bestellung vonseiten des Magistrats geschehen sei, wie das auch in der Versammlung des Thorer Bürgervereins behauptet worden, und erklärte, daß der Magistrat von vornherein davon ausgegangen sei, daß Wagen und Kübel zusammen nach dem System der Firma Peter Bauer-Köln bei uns eingeführt werden müßten. Es wird sich jetzt fragen, ob nun wenigstens der Restteil des Kübelbedarfs der Thorer Handwerker noch zur Anfertigung überlassen werden kann. Als zweifelsfrei muß ja immer noch angesehen werden, ob die Firma Bauer-Köln auch das Kübel-Patent überhaupt bekommt. Aus der Stadtvordereordnetenversammlung wurde dem Magistrat vorgehalten, daß er eine gute Gelegenheit verpaßt, dem heimischen Handwerk einen bedeutenden Verdienst zuzuwenden oder gar für einen neuen Industriezweig die Grundlage zu geben. Die Elbinger Firma Jilgut u. Lemke, die von der Köhler Firma Bauer die Lizenz zur Anfertigung der Kübel für Ost- und Westpreußen erworben, hat daraus einen eigenen Industriezweig mit hübschem Gewinn begründet. So gut wie in Elbing hätte sich auch in Thorn die Fabrikation von Kübeln für unsere Stadt und andere Städte des Ostens einrichten lassen, und die Kräftigung des Steuerzolls, welche jede Entwicklung des heimischen Gewerbes bringt, hätten auch wir brauchen können.

Über die Vermehrung der Garnison verläutet schon bestimmt, daß zum 1. Oktober ein Regiment Feldartillerie nach Thorn kommt. Einen kleinen Zuwachs bringt auch der Ergänzungsetat zur neuen Wehrrücklage durch zwei Kasernenbauten: für eine Maschinengewehr-Kompagnie beim Infanterie-Regiment Nr. 61 und für einen Scheinwerferzug. Im Zusammenhang mit der allmählichen Vermehrung der Garnison steht wohl auch das neue Kirchenprojekt für Thorn. Die altbekannten Wünsche der hiesigen deutsch-katholischen Kreise auf Errichtung einer eigenen Kirche für die deutsch-katholische Bevölkerung finden jetzt größere Unterstützung bei den zuständigen Stellen, da das neue Gotteshaus auch als katholische Garnisonkirche dienen soll. Es scheint, daß das Kirchenprojekt nunmehr in das Stadium der Verwirklichung getreten ist. Die neue Kirche soll auf der Bromberger Vorstadt errichtet werden. Das eindrucksvollste Ereignis der Woche war

für die Allgemeinheit die halbringförmige Sonnenfinsternis, ein Schauspiel, wie es noch keiner der jetzt Lebenden gesehen hat. Bei der Eröffnung für unser Geschlecht, am 19. August 1887, war bekanntlich vergessen worden, den Vorhang aufzuheben, so daß man nur an einigen Uchkeffeten ablesen konnte, was vorging. Teilversfinsternungen werden wir allerdings noch öfters beobachten können, in den Jahren 1914, 1916, 1919, 1920, 1921 und so fort; aber nie werden wir mehr die wunderbare, einzigartige Erscheinung erleben, daß die Sonne ihren Schein verliert — sie, die wir gewohnt sind, in blendender Majestät zu sehen, zu der der Erdgeborene sein Auge nicht zu erheben magt. Es half nichts, daß wir es besser wußten: als der große Augenblick kam, mit einem Ruck, wie auch von anderer Seite beobachtet, daß die Sonne erblaute, da fühlte man sich mit der ganzen irdischen Natur erheben. Man begriff, warum der Evangelist bei dem Schrei auf Golgatha „Eli, Eli“ nicht nur den festen Erdengrund schwanken, sondern auch die Sonne ihren Schein verlieren ließ; denn einen furchtbaren Ausdruck des Wankens und Stürzens alles Festen und Sicheren, in dem wir ruhen, gibt es nicht. Dies Erlebnis ist der Gewinn, den wir aus dem erhabenen Naturchauspiel der Sonnenfinsternis des 17. April mit fortnehmen. Mit der Abnahme der Lichtfülle war auch eine Abnahme der Wärme verbunden. Wie in Danzig gemessen, sank das Thermometer von 16 Grad Celsius auf 12 Grad. Infolge der plötzlichen Abkühlung fühlte ein Beobachter in Graudenz einige Windstöße, und wir hier auf der Breitenstraße einige Regentropfen; und in einem Garten in Mader wurde beobachtet, daß der Krotus mit dem Erlaßen des Sonnenlichts zum Mondhinein sich schloß. Daß die Menschheit bis in die untersten Schichten hinein das seltsame Schauspiel, wenn überhaupt, nur als Schauspiel betrachtete und genoß, ist ein Triumph der menschlichen Wissenschaft, deren schönste Frucht, wie schon Spinoza gelehrt, die Verehrung oder, was das gleiche, der Friede Gottes, die Ruhe und Heiterkeit des Gemüts ist. Dem erhabenen Schauspiel fehlte übrigens das Satirspiel nicht. Wie an einem Thorer Stammtisch erörtert wurde, scheint einer bei der Sonnenfinsternis die Seelenruhe doch nicht bewahrt zu haben, ein Reporter nämlich, der seinem Blatt berichtete, daß der Mond „von der Westseite her immer weiter von oben nach unten vorrückte“. Ein wichtiger Stammgast gab dazu die Erklärung: Der Mann muß vor Schreck kopfgestanden haben! Eine ringförmige oder totale Sonnenfinsternis sollen wir hier erst am 7. Oktober 2135 erleben.

Einen allgemeinen Schrecken hat der Untergang der „Titanic“, die von einem Eisberg gerammt wurde, verursacht — ein Schauspiel, das wir bisher nur aus der Dichtung, aus der Schilderung des deutsch-amerikanischen Dichters Urban, kannten, die uns Marcel Salzer so lebendig vorgetragen. Die Ursache ist zweifellos in dem hitzigen Wettbewerb der englischen Gesellschaft mit den deutschen und amerikanischen Linien zu suchen, in dem Streben, den bisherigen höchsten Geschwindigkeits-Rekord der Konkurrenz zu brechen und zu überbieten. Und das geschieht nicht nur des Sports, des Eidentanzes wegen, denn dem Sieger winken große materielle Vorteile, da das schnellste „Kamel des Ozeans“ die Postbeförderung und wohl auch die meisten Passagiere bekommt. Daher die blinde Hast und Eile, die über Leichen geht und hier in das Verderben führte. So hat das ungeliebte Schiff nur in einem Punkte den bisherigen Rekord gebrochen: in der Zahl der Opfer, die größer ist, als beim Untergang des deutschen Dampfers „Elbe“ vor etwa 20 Jahren, bei dem gegen 400 Menschen der Tod fanden. Und im Sprichwort wird nun wohl die „Titanic“ an die Stelle der „Elbe“ treten. Es war „drüben“ eine sprichwörtliche Redensart, wenn jemand ein bisschen flugte, so sagte: „Sie sind doch aber ganz froh, daß Sie nicht mit der „Elbe“ herübergekommen sind“ — oder auch im Disput als letzten Triumph auszuspielen: „Sie hätten mit der „Elbe“ herübergekommen sollen!“ Nun wird die „Elbe“ zur Ruhe eingehen, das Feld der „Titanic“ räumend. Das traurige an der Sache ist, daß kaum Aussicht vorhanden ist, daß die furchtbare Lehre beherzigt und genutzt wird. Im internationalen Wirtschaftskriege findet die Stimme der Vernunft noch viel weniger Gehör, als im nationalen.

In dieser Woche ist nun auch der Frühling eingezogen, und wenn kein neuer Mißfall in den Winter erfolgt, so wird am nächsten Freitag auf dem Wochenmarkt als Neuheit der — Spargel erscheinen, dem dann schnell alle Gaben Pomonens folgen werden, der Gemückerzeugung ein Ende machend. Der Winter im allgemeinen ist übrigens dank der dichten Schneedecke für die Saaten günstig verlaufen, und selbst der letzte schneefreie Nachtfrost von 8 Grad soll wenigstens das Gute gehabt haben, unter der Insektenbrut gründlich aufzuräumen. Eine überraschende Erscheinung nach der Trockenheit des Sommers waren die letzten Hochwasserwellen mit ihrem hohen Pegelstande, und mancher, der den Prophezeiungen dauernd niedrigen Wasserstandes trauend sein Feld in der Niederung bestellt, wie der Pächter von Wieses Kämpfe, hat einen großen Verlust erlitten. Für die Neßauer Niederung indessen kann die Überschwemmung durch die untere Güde des Deiches in dieser Jahreszeit nicht als Nachteil betrachtet werden, da das stehende Wasser gleich dem Nil einen fruchtbaren Schlud zurückläßt. Ein Landwirt in Gurstke hofft sogar, daß man „in hundert Jahren“ soweit sein werde, diese Art Überschwemmung alljährlich künstlich herbeizuführen.

In Bromberg ist in dieser Woche die Monatsoper der Operngesellschaft des Posener Stadttheaters eröffnet worden, die u. a. Wagner's „Rheingold“ aufgeführt. Eine kurze Nachaktion haben auch wir noch, wenn auch keine Monatsoper, sondern nur ein Wochenchauspiel, das Luther-spiel, das mit der künstlerischen Erbauung die tonprofessionelle, eine Stärkung des evangelischen Bewußtseins, bringen soll und bringen wird; dafür bürgen Dichter und Darsteller, welche die Auf-führung mit großem Fleiß vorbereitet haben. Schon das Opfer für die gute Sache, das jeder einzelne der Mitwirkenden — besoldet ist nur der Luther-darsteller — bringt, verdient den Kranz. Man ermesse, was es heißt, nach der Mühsal der Proben noch sieben Tage lang Abend für Abend vor dem Publikum mit Einsetzung der ganzen Kraft aufzutreten! Möge die Bürgerchaft das große Opfer nun wenigstens durch zahlreichem Besuch lohnen!

# LAXIN-Konfekt

das wegen seines Wohlgeschmackes, seiner milden, sicheren Wirkung mit Recht **beliebtestes** Mittel zu Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder sollte in keinem Haushalt fehlen. Von zahlreichen Aerzten wärmstens empfohlen. Originalblechdosen mit 20 Fruchtbonbons Mk. 1.—.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN.

„Wann zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medizin-Seife gegen unreine Haut, Mittelhaar.“

## Pickel,

Antifolien, Pusteln usw. Spezialarzt Dr. W. a. St. 50 Pf. (15% ig) und 1,50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazu **Zuckeroh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf., 2c.) in der Rats-Apothek, bei **Anders & Co., Ad. Major, J. M. Wondisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, H. Claass u. K. Stryczynski, Drogerien.**

### Das neueingekochte Margarine-Spezialgeschäft

Thorn III, Mellienstraße 80, Ecke Zalkstraße, Eingang Zalkstraße, empfiehlt täglich frisch:

**Sahnen-Margarine-Butter**, wie Molteributter, à Pfd. 90 Pf., **„Bravour“**, wie Gutsbutter, à Pfd. 80 Pf., **„Axa“**, wie Bauernbutter, à Pfd. 70 Pf., **„Blume“**, wie Kochbutter, à Pfd. 60 Pf., **Pflanzenbutter in Würfelform**, à Pfd. 64 Pf., **reines Schweineschmalz**, à Pfd. 63 Pf., **Berliner Bratenschmalz**, à Pfd. 65 Pf., **Bakfett**, à Pfd. 50 Pf., **besten Eilster Vollfettkäse**, **prima Schweizerkäse**, **besten Zuderhonig**, lose ausgemogelt und in schönen Dosen, Stangen und Tafeln billigst.

**Frischobst-Marmelade**, à Pfd. 35 Pf., und in kleinen Dosen und Gläsern, **beste Ringäpfel**, à Pfd. 55 Pf., **prima Sauerkohl**, à Pfd. 10 Pf., 3 Pfd. 25 Pf.

Die Margarine ist aus einer der größten Margarine-Fabriken Deutschlands, welche die höchste Auszeichnung, Goldene Medaille und Ehrenpreis besitzt.

**Margarine-Spezial-Geschäft**, Thorn III, Mellienstraße 80, Ecke Zalkstraße, Eingang Zalkstraße.

## Zurnspiele,

Fußball, Schlagball, Herwerfen 2c. für Kinder und Damen vom 1. Mai bis 30. Juni im Privatgarten, Nähe der Stadt.

**Kursus** einmal wöchentlich zwei Stunden pro Monat 5 Mark.

**Margarete Radt**, Zurnlehrerin, Tuchmacherstraße 2, 1 Tr.

### Wohnungsangebote

**Möbl. Offizierwohn.** n. 1. 5. 3. verm. Junferstr. 6.

Gr. gut möbl. Zimmer mit Kabinett, auf Wunsch auch Büfchengelass, zu vermieten Schubmacherstraße 23, 1.

**Möbl. Zimmer** von sof. zu vermieten. Lindenstraße 62.

**Als Ausbesserin und Plätterin** empfiehlt sich. Mellienstraße 106, 1 Tr.

**Gut möbl. Vorderzimmer** nebst Kabinett sofort preiswert zu vermieten. Coppenikusstr. 37, 1 Tr.

## Wohnungen:

**Geeschlestraße 8 10, 1. Etage**, 6 Zimmer und Garten, auf Wunsch Pferdebestall und Wagenremise.

**Barckstraße 29, 1. Etage**, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, sowie Badestube, Gas und elektrischer Lichtanlage von sofort zu vermieten.

**G. Soppart**, Fischerstr. 59.

## 4 Zimmerwohnung

mit reichl. Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Zalkstraße 42, 1 Tr.

**Am Stadtpark Fischerstr.** sind verziehungshalber herrschaftliche Wohnungen im neuen Hause von 6, 4, 3 und 2 Zimmern nebst reichl. Zubehör sofort billig zu vermieten. Dasselbe sind auch Pferdebeställe nebst reichl. Zubehör. Näheres Schmiedeburgstraße 3, 1. verl. Parfstr. bei Neumann.

Die von Herrn Dr. Steinborn bisher innegehabte

## Wohnung,

**Vaderstraße 23, 1. Etage**, ist per 1. April d. Js. zu vermieten. S. Schendel & Sandelowsky.

## Wohnungen.

Schulstr. 15, 2. Etage, 8 Zimmer, Mellienstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör und Garten, auf Wunsch mit Pferdebestall und Wagenremise, von sofort bezw. 1. April 1912 zu vermieten.

**G. Soppart**, Fischerstr. 59

## Wohnung,

**Balkonwohnung**, 4-5 Zimmer, Bad und sonst. Zubehör, sogleich oder später zu vermieten. Ladwig, Mellienstr. 112a, part., 1.

## Molkerei Gramsch,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

### Vermögensbilanz per 31. Dezember 1911.

Aktiva.		Passiva.			
	M	Pf			
An Kassa-Rto. . . . .	124	04	Per Kautions-Rto. . . . .	3 600	—
Grundstücks-Rto. . . . .	23 253	65	„ Darlehns-Rto. . . . .	341	—
„ Maschinen-Rto. . . . .	14 067	80	„ Reservefonds-Rto. . . . .	8 384	58
„ Unkosten-Rto. . . . .	706	90	„ Geschäftsguthaben-Rto. . . . .	1 740	63
Waren-Rto. . . . .	1 323	40	„ Spezialreservefonds-Rto. . . . .	31 646	01
„ Utenstilen-Rto. . . . .	1 274	70	„ Reingewinn . . . . .	10 709	03
„ Trocken-Anlage . . . . .	8467	26			
„ Guthaben-Rto. . . . .	100	00			
„ Forderungen-Rto. . . . .	7 103	50			
	56 421	25		56 421	25

### Bilanz der Trocken-Anlage.

Aktiva.		Passiva.			
	M	Pf			
Kassa-Rto. . . . .	31	01	Darlehns-Rto. Spar-	10 000	—
Gebäude-Rto. . . . .	5 336	—	„ Kasse . . . . .	8 467	26
„ Maschinen-Rto. . . . .	10 947	35	Darlehns-Rto. Molkerei		
„ Verlust . . . . .	2 152	90			
	18 467	26		18 467	26

Die Zahl der Genossen betrug am 1. Januar 1911 . . . . . 109  
Eingetreten 1911 . . . . . 10  
Ausgetreten . . . . . 15

Bestand am 31. 12. 1911 . . . . . 104

### Der Vorstand.

Fischer. Wessling. Feldtkeller.

### Der Aufsichtsrat.

Degener. Heutling. Ulrichs. Heinrich.

## Vornehmste Herrenmoden

nach Mass.

B. Doliva, Artushof.

## Uniformen und Effekten.

B. Doliva, Artushof.

## Engl. Damenkostüme

(tailor made).

B. Doliva, Artushof.

## Schüleranzüge nach Mass

billigere Preise.

B. Doliva, Artushof.

## Geld-Lotterie

zu gunsten der deutschen antarktischen Expedition (Südpolar-Expedition).

Ziehung am 23. und 24. April d. Js. 7770 Geldgewinne im Betrage von 210 000 M. Hauptgewinn 60 000 M.

Loose à 3 M. sind zu haben bei

**Dombrowski**, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

### Wohnung,

2 und 3 Zimmer, Gas, Bad, Balkon, mit Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sofort zu vermieten. Bergstraße 22 a.

### Zwei möbl. Zimmer, entl. m. Penk.

von sof. zu verm. Grabenstraße 2. Zwei Zimmer und helle Küche, 1 Treppe hoch, zu vermieten. Zu erf. Bäckerei 16, 1 Tr.

# Nationalflugspende.

Mit Stolz dürfen wir Deutsche den Mann den unseren nennen, der die Sehnsucht von Jahrhunderten zuerst verwirklicht hat: **Zepelin**. Die stürmische Vorwärtsentwicklung aber, die das Luftfahrwesen mit dem Auftreten der Flugmaschine genommen hat, zwingt uns, die äußersten Anstrengungen zu machen, um nicht durch die Opferwilligkeit und die Tatkraft anderer Nationen ins Hintertreffen gedrängt zu werden. Wenn irgendwo, so muß es hier allezeit heißen: „Deutsche vor die Front!“ Nicht spielerischer Ehrgeiz heißt dies von uns, sondern hier gilt es, unseren Ruhm als erste Meister angewandter Wissenschaft zu wahren, hier geht es um Schaffung von Werken, die uns Deutschen einen Ehrenplatz in der Geschichte aller Zeiten sichern sollen.

Nicht jedem ist es vergönnt, seine körperlichen und geistigen Kräfte persönlich in den Dienst dieser nationalen Ehrenaufgabe zu stellen. Wohl aber kann ein jeder ein Scherlein beitragen, damit der Gesamtwille der deutschen Nation der machtvolle Motor sei, der der deutschen Flugmaschine zum Siege verhilft. Es handelt sich um eine

## Nationalspende,

bei der keiner fehlen will noch darf, um eine nationale Spende für das deutsche Flugwesen und die deutschen Flieger.

Denn den Männern, die als Pioniere einer neuen großen Kulturaufgabe in dem patriotischen Bestreben, Deutschland auch auf diesem Gebiete einen ebenbürtigen Platz im Wettstreit der Nationen zu sichern, ihr Leben einsetzen, gebührt die werktätige Unterstützung der ganzen Nation.

Vor allem aber soll die Nationalspende die Mittel bieten, unaufhaltbar weiterzuarbeiten an der Bervollkommnung der Flugapparate, an der Ausbildung der Flieger, auf daß die Gefahren vermindert, die Leistungen erhöht werden. Mit Hilfe der Nationalspende soll auch die Entwicklung einer Technik gefördert werden, die immer neue Arbeits- und Erwerbsfelder erschließen wird. Häufige und ausgedehnte Wettkämpfe sollen Erfindungsgeist, Mut und Tatkraft anspornen und immer stolzere Leistungen von Mann und Maschine hervorgerufen. Kurz: das deutsche Flugzeug soll, ob es in der Stunde nationaler Gefahr wachsam in den Lüften kreist, oder ob es in friedlichem Wettbewerb der Nationen als neuestes Mittel modernen Verkehrs und als geflügelter Bote vaterländischer Leistungsfähigkeit durch die Lande eilt, in jedem Augenblicke bereit und imstande sein, zu erfüllen, was das Gebot der Stunde von ihm fordert.

Als nach dem Unglück von Scherdingen eine stürmische nationale Begeisterung das deutsche Volk durchwehte und in wenigen Wochen Millionen aufgebracht wurden, da waren nicht die Millionen allein der greifbare Gewinn der nationalen Begeisterung. Daß das deutsche Volk sich einmütig zu einer nationalen Tat aufraffte, das zeigte der Welt die elementare Wucht des deutschen Volkswillens.

## Für das Volk — durch das Volk!

So beweiße Deutschland auch jetzt, daß alle Unterschiede der Parteien, der Konfessionen, der sozialen Schichtungen in dem Augenblicke verschwunden sind, wo das deutsche Volk vor eine große nationale Aufgabe gestellt wird.

Nachdem bereits in allen Teilen Deutschlands Sammlungen zu vorstehenden Zwecken begonnen haben, ist das

## deutsche Reichskomitee

zusammgetreten, das einen Mittelpunkt aller dieser Bestrebungen bilden und das Sammelwerk zusammenfassen und ergänzen will. Es bittet die bestehenden Komitees, Verbände, Vereinigungen und sonstige sammelnde Stellen, die bei ihnen eingehenden Spenden ihm zuzuführen und ihm jedenfalls fortlaufend Mitteilungen über die Gesamtsumme der eingegangenen Gaben zu Händen seines Präsidenten zukommen zu lassen.

Sammelstellen bilden: die Redaktionen der deutschen Zeitungen, die sämtlichen Reichspostanstalten, die Reichsbank in Berlin, die sämtlichen Reichsbank-Haupt- und Nebenstellen, die königlich Preussische Seehandlung, die Bank für Handel und Industrie, die Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, die Commerz- und Diskonto-Bank, die Deutsche Bank, die Diskonto-Gesellschaft, Mendelssohn & Co., die Mitteldeutsche Creditbank, die Nationalbank für Deutschland, der Schaaffhausensche Bankverein, die Dresdener Bank, Georg Fromberg & Co., Delbrück, Leo & Co., F. W. Krause & Co., Hardy & Co., Gebr. Schieler, von der Heydt & Co. und der Deutsche Offizierverein.

Die Geschäftsstelle des Reichskomitees unter Leitung des Regierungsassessors Dr. Saniel befindet sich Berlin NW. 6, Luisenstraße 33/34.

Heinrich, Prinz von Preußen,

Protettor.

Dr. Graf von Podadowsky-Wehner,

Präsident des Komitees.

Franz von Mendelssohn,

Bankier, Schatzmeister.

## Das Komitee.

(Unterschriften.)

Wir schließen uns dem vorstehenden Aufruf an mit der Maßgabe, daß von den in Westpreußen gesammelten Mitteln der Betrag bis zu 24 000 M. der Reichsmarineverwaltung zur Beschaffung eines Flugzeuges mit dem Namen „Westpreußen“ für die Marine-Fliegerstation zur Verfügung gestellt wird und erst ein eventl. darüber hinausgehender Betrag der Spenden der allgemeinen Sammelstelle in Berlin zugeführt werden soll.

## Deutscher Luftflotten-Berein,

Provinzialverband Westpreußen

(in Bildung begriffen).

Ortsgruppe Danzig.

Westpreussischer Verein für Luftschiffahrt zu Danzig.

## Hôtel Dylewski, Katharinenstr. 6.

Renoviert. — Fernsprecher 322. — Renoviert.

Meinen Saal stelle ich zu Vereinszwecken, Hochzeiten und anderen Festlichkeiten zur gefälligen Benutzung.

Das von Herrn Major Ritter und Edler von Oettinger seit 1907 bewohnte 2. Geschöß unseres Hauses, bestehend aus 7 Zimmern, Bad und Zubehör, Gas und elektr. Licht, Büfchenstube, Pferdebestall und Wagenremise, ist verziehungshalber zu vermieten.

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei**, Katharinenstraße 4

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Kasernenbauten im Osten.

In dem der Militärvorlage beigegebenen Ergänzungsetat finden sich folgende Posten: Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für die Maschinengewehrkompanie in Danzig-Langfuhr. Erste Rate (für Entwurf und zum Baubeginn) 120 000 Mark.

Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für ein Telegraphen-Bataillon mit Funker-Kompanie — bisher ohne diese — und Spannungsabteilung in Danzig-Langfuhr, zweite Rate 110 000 Mark.

Ergänzungsbauten nebst Ausstattung für die Ersatz-Verstärkung einer reitenden Abteilung Feldartillerie in D. Eylau, erste Rate (für Entwurf und Grunderwerb sowie zum Baubeginn) 120 000 Mark.

Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für eine Maschinengewehrkompanie beim Infanterie-Regiment Nr. 141 in Graudenz, erste Rate (für Entwurf und Grunderwerb sowie zum Baubeginn) 120 000 Mark.

Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für eine Maschinengewehrkompanie beim Infanterie-Regiment Nr. 175 in Graudenz, Erste Rate (für Entwurf und Grunderwerb sowie zum Baubeginn) 40 000 Mark.

Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für eine Maschinengewehrkompanie in Marienburg, Erste Rate (für Entwurf und Grunderwerb sowie zum Baubeginn) 40 000 Mark.

Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für eine Maschinengewehrkompanie in Dierode, Erste Rate (für Entwurf und Grunderwerb sowie zum Baubeginn) 40 000 Mark.

Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für eine Maschinengewehrkompanie beim Infanterie-Regiment Nr. 61 in Thorn, Erste Rate (für Entwurf und Grunderwerb sowie zum Baubeginn) 120 000 Mark.

Ergänzungsbauten nebst Ausstattung für die Unterabteilung eines Scheinwerferzuges in Thorn, Erste Rate (für Entwurf und Grunderwerb sowie zum Baubeginn) 100 000 Mark.

## Lutherfestspiel in Thorn.

Die Festspielwoche nimmt nun am morgigen Sonntag ihren Anfang. Auch in der weiteren Umgebung Thorn's gibt sich für die Aufführungen des Lutherfestspiels ein lebhaftes Interesse kund, so daß man wohl auch von auswärts auf regen Besuch für die Festspielwoche rechnen darf.

In der Novelle, im Roman und nicht zuletzt im Drama begegnet uns die Gestalt des großen Reformators. Das Geheimnis seiner unvergänglichen Bedeutung reizt die dichterische Einbildungskraft. Sie möchte ihn umfassen, in die Tiefen seines Wesens eindringen und ihn aus diesen innersten Lebensstrahlen heraus geistig neu erzeugen. Die bekanntesten Lutherfestspiele haben sich ihr Ziel nicht so hoch gesetzt. Ihr poetischer Wert tritt hinter den schauspielerischen Zweck mehr, als gut ist, zurück. Wohl aber war Adolf Bartels der erste in jüngster Zeit, der sich ernsthaft mit dem dramatischen Problem des Thüringer Bergmanns-Johannes beschäftigt hat. Ihm folgte der mit grellsten Farben malende Norweger August Strindberg, und dann hat uns Fritz Lienhard, der begabte esthische Dichter, sein Schauspiel „Luther auf der Wartburg“ geschenkt, das 1906 erschien. Entrollt das Schauspiel auch nicht den ganzen Heldenlauf des Reformators, so erfährt es ihn doch auf einem Höhepunkt seiner Entwicklung, in jenem großen „Scheidejahre“, dessen Gedächtnis für alle Zeiten an jene einschneidende Wendung in Luthers Leben, die aus dem tobenenden Getümmel der ersten Kampfeszeit zu dem positiven Aufbau des ewige-

rischen Gemeindelebens hinüberleitet. Luther bündigt den Sturm im eigenen Innern, legt seinem heißen, tosenden Blute Maß und Regel auf, entlagt jedem Gedanken an gewalttätige Änderungen und wird so erst zum Reformator im vollsten Sinne des Wortes, weil er die neue Kirche auf neue Herzen, den Kristallgrund des lebendigen fröhlichen Glaubens baut. — Wie bekannt, wird dem Schauspiel von Lienhard eine starke dramatische Wirkung nachgerühmt. Bei dem vom Zweigverein Thorn des Evangelischen Bundes veranstalteten Aufführungen in Thorn, die im Stadttheater stattfinden, spielt der bekannte Luther-Darsteller Herr von Strom-Schreiberbauer die Titelrolle, und auch für die übrigen Rollen des Schauspiels sind so vorzügliche Kräfte aus den Gesellschaftskreisen Thorn's gewonnen, daß das Ensemble die beste Zusammenlegung bieten dürfte.

## Sport.

### Der Ringkämpfer Eberle geworfen.

Bei den Ringkämpfen im Schumann-Theater zu Frankfurt a. M. kam es am Donnerstag abend zu einer Sensation. Der Belgier Steurs legte nach einem spannenden Kampfe in der Gesamtdauer von 58 Minuten den deutschen Meister Heinrich Eberle durch Armschwung am Boden auf beide Schultern.

### Welches Land trinkt am meisten?

Man ist im allgemeinen gewöhnt, das deutsche Reich mit seinen trinkfesten Männern an die Spitze aller Länder hinsichtlich des Alkoholverbrauchs zu stellen. Ein Blick in die Statistik belehrt uns da aber eines anderen; denn unser Vaterland steht erst an achter Stelle. An der Spitze finden wir das einst so mäßige Frankreich, das früher stets als ein Vorbild der Alkoholgenußmäßigkeit bezeichnet werden konnte. Während in Deutschland pro Jahr und Kopf 4,19 Liter Alkohol einfließen, stellt sich der Verbrauch in Frankreich jetzt auf 9,69 Liter. Hierauf folgen Italien mit 6,53 Liter, Belgien mit 5,44 Liter, die Schweiz mit 5,42 Liter, Spanien mit 4,82 Liter, Portugal mit 4,27 Liter und Österreich mit 4,26 Liter. Die nächste Stelle nimmt Deutschland ein. Dann sinkt der Alkoholverbrauch auf 4,18 Liter in Dänemark und 3,42 Liter in England, das sich mehr und mehr zur abstinenten Nation entwickelt; denn noch im Jahre 1908 rangierte es an siebenter Stelle. Heute sehen wir es an der zehnten Stelle. Frankreich hingegen hat in wenigen Jahren die erste Sprösse der Saufenleiter im Alkoholgenuß erreicht. Schuld daran sind in erster Linie die aus der afrikanischen Armeen in die Heimat zurückgekehrten Soldaten, die ihre Leidenschaft für den gefährlichen Stoff mitbringen. Denn das ist ja bekannt, daß der Alkoholisimus in den Garnisonen des französischen Afrikas seine Verheerungen mehr und mehr ausdehnt. Außer den heimgekehrten Afrikanern trägt natürlich auch die finnis schnelle Vermehrung der Schankstätten zur Vergrößerung der Trunksucht bei. Vor 25 Jahren kam erst auf 109 Einwohner eine Kneipe. Heute zählt man bereits eine auf 38 Einwohner. Zur Illustration dieser gewaltigen Vermehrung der Schankwirtschaften sei erwähnt, daß allein Paris 30 000 Lokale mit Alkoholverkauf hat, während es in London, das mehr als doppelt so groß ist, noch nicht ganz 6000 Wirtschaften usw. gibt. Frankreich ist dasjenige Land, in dem die Zahl der Schankstätten am schnellsten wächst und in dem gegenwärtig am meisten getrunken wird.

solchen Parforce-Leistungen der Lunge und der Muskulatur herantrennt, daß sie trocken und kaum schnell atmend nach einer 4000 Meter-Steepelchase zur Wäge zurückkehren und hoffentlich als Sieger, das ist Athleten-Arbeit.

Der Stalljunge da oben, der draußt, wie eine Kage, wenn's donnert, liebt sein Tier; mag es ihn auch manchmal im Übermut in den Sand setzen oder ihn beim Putzen in die Hofen oder noch was kneifen, „Schad nicht“, wenn die „Sache reif“ ist, wird er auf seinen Hengst sehen, gewinnen, und seine Grobchen und die von Vater und Müttern sollen sich verletz, fünf, jedenfalls verdiebst. Die Hoffnung auf Gewinn, auf Erfolg leuchtet aus seinem Gesicht, wenn man ihn nach „seinem“ Hengst fragt, und geht's mal schief, dann wir nicht das Pferd, dann war nach seiner festen Überzeugung nur der Reiter schuld. — Jetzt sieht sich der Trainer auf sein Pony, und wir folgen im Kleinen Dogcart. Karlshorst hat sich mächtig vergrößert in den 18 Jahren seines Bestehens; jetzt reichen leider bald die Häuser bis zur Arbeitsbahn, und auf feuchtem, glattem Asphalt — bis das Glas fällt, sagt der Berliner Reiter — und nicht auf sandigen, besonders angelegten Reitwegen, wie es für eine Stadt des Sports sich eigentlich ziemte, geht es hinaus zur Rennbahn.

Auch nicht gerade praktisch, daß erst die Eisenbahn mit Vorortverkehr, wo fast alle Minute ein Zug vorbeibraust, mit dem Duzend Pferden passiert werden muß. Die Beamten an der Schranke sind ja aufmerksam und passen auf, aber eigentlich müßte doch die Rennbahnleitung den Zutritt von der Tribünenseite erlauben, was ohne Schädigung des Geläus zu ermöglichen sein muß.

Wir hören schon wichtigen, dröhnenden Hufschlag. Aha, einer der ganz Frühen hat schon zwei Pferde auf die Reife geschafft. Ganz da unten

## Die Katastrophe der „Titanic“.

Die „Carpathia“ in Newyork.

Nach sechs Tagen endlich beginnt sich die unheimliche Spannung zu lösen, mit der die ganze Welt durch die größte Schiffskatastrophe, die sie je erlebt hat, erfüllt worden ist. Am Freitag früh ist die „Carpathia“ in Newyork eingetroffen und man erfährt nun zum ersten Male aus dem Munde der Augenzeugen des furchtbaren Unglücks die Einzelheiten, nach denen seit den ersten Meldungen über den Untergang so bang gefragt worden ist. In den nächsten Tagen werden jedenfalls die amerikanischen Zeitungsberichterstatter bemüht sein, die berechtigten Wissensbegierde ihrer Leser nach Möglichkeit zu befriedigen; Es ist aber auch zu befürchten, daß entsprechend den Gepflogenheiten des amerikanischen Zeitungsbetriebes gleichzeitig nun eine Fülle von sensationellen, romanhaften Erzählungen ihren Weg durch das Unterseeabell nehmen wird, so daß es nicht immer leicht sein wird, die tatsächlichen Nachrichten von der Spreu zu sondern. Schon die jetzt vorliegenden Meldungen weisen erhebliche Widersprüche auf. So wird selbst die Zahl der Geretteten verschieden angegeben; widerprochen wird auch der von anderer Seite bestimmt behaupteten Meldung, daß der Führer des Schiffes, Kapitän Smith, Selbstmord begangen hat, als er alles verloren sah. Daß diese Unklarheiten in einer Sache, die das Herz der ganzen denkenden und fühlenden Menschheit aufs tiefste berührt, so lange bestehen können, ist nicht Zufall, sondern es scheint, daß die schwere Schuld, die hinter der Katastrophe der „Titanic“ steht, verhüllt werden soll und daß der Vertuschungsseifer nun fortzuzugend Böses gebären muß. Schon am ersten Tage, als die Meldungen vom Untergange des Riesenschiffes eintrafen und man verfuhte, die Größe des schier unfahbaren Unglücks zu verheimlichen und abzuschwächen, wurde es allgemein offenbar, daß die Leitung der White Star-Linie ein böses Gewissen hatte und die Meldungen, die sie zweifellos rechtzeitig und in viel weiterem Umfange besaß, zurückhielt. Heute drängt sich auf aller Lippen, wenn nach dem Schuldigen gefragt wird, der Name des Präsidenten der White Star-Linie Jsmay, des Mannes, der es nicht als seine Seemannspflicht betrachtet hat, den Platz, den er als einer der ersten in den unzureichenden Rettungsbooten erstürmt hatte, einer Frau oder hilflosen Kindern einzuräumen. Schon am Mittwoch wurde gemeldet, daß dieser Mann den funktentelegraphischen Apparat des Rettungsschiffes „Carpathia“ mit Befehl besetzt hatte. Inzwischen ist bestätigt worden, daß infolge dessen die Entsendung der beiden Schnellkreuzer durch die amerikanische Bundesregierung ihren Zweck verfehlt hat, da auf deren funktentelegraphische Anrufe die „Carpathia“ nicht antwortete. Umomehr müßte man es bedauern, wenn sich die Nachricht bestätigen sollte, daß auch die von der amerikanischen Bundesregierung zur „Carpathia“ entgegengelandete amtliche Untersuchungskommission nicht rechtzeitig an Bord dieses Schiffes gelangt ist. Außerdem wird noch gemeldet, daß der Präsident der White Star-Linie sofort nach der Ankunft in Newyork fluchtartig die Küstsee nach England antreten will. Es ist zu hoffen, daß die amerikanische Bundesregierung energische Schritte unternehmen wird, um jede Frage nach der Schuld der Verantwortlichen reiflos aufzuklären. Vielleicht bietet sich hier eine Handhabe, um die Flucht des Präsidenten der White Star-Linie zu verhindern. Der Verdacht, daß die Katastrophe der „Titanic“ auf den Schnellkreuzer „Husson“ zurückzuführen ist, daß die Sucht, den bisherigen Rekord um einige Stunden zu überbieten, den Tod der vielen Hunderte von Menschen verursacht hat; dieser Ver-

hinter der Tribüne des dritten Platzes fangen sie alle an und galoppieren längs der Eisenbahn, an Nordheide und Mauer vorbei in die lehr freie Hürdenbahn. — Am Berg sind wohl schon 50 Pferde versammelt. Jeder Trainer, eifrig anordnend, läßt sein Lot um sich im Kreise herumgehen. Alles ist in geschäftiger Bewegung; einige werden von ihren Deuten befreit und zum Galopp zurechtgemacht, andere abgerieben und eingehüllt, dort wird einer der Herrenreiter oder Jockeys hinausgehoben und schnell sich schnell die Bügel zurecht. Noch eine kurze Instruktion und die kleine Gruppe trabt ab zum Ausgangspunkt des Übungsgalops.

Manche unserer bekanntesten Herrenreiter sind zur Stelle; ein fideles Volk. Scherzwoorte, Neckereien fliegen in den Arbeitspausen rüber und „nüber; gute Kameradschaft halten sie alle. Die da in den Rennen selbst in erbittertem Kampfe über große Sprünge, jede faire Chance benutzend, dicht neben einander dahindraufen, jede Sekunde in Gefahr, und um den Sieg ringend auf müdem Pferd mit Peitsche und Sporn unter dem begeisterten Zuruf und Jubel der Menge. Ja, sie sind wirklich die Lieblinge des rennenliebenden Volkes, und im stillen freuen sie sich auch darüber. Diese schlanken trainierten Herren, für die es keine Ermüdung gibt, diese prächtigen, fideles Menschen, die stets die Ersten sein wollen nicht nur im Rennen, nein, überall, wo etwas geleistet werden muß, im Dienst, auf anstrengenden Patrouillen und Distanzritten, in den Kolonien, im Orlog, in Busch und Dorn oder in den fiebergeschwängerten, feuchten Wäldern Afrikas. Blick hin auf die Kampffelder von Südwest, wie viele der gefallenen Jäger sind Kennter gewesen!

Lacht nur erst wieder ernste Zeiten kommen! Wie einst ein Moensleben mit seinen 15. Manen,

daß ist durch die letzten Meldungen nahezu zur Gewißheit geworden. Und außer allem Zweifel ist auch trotz der Ablehnungs- und Vertuschungsversuche der White Star-Linie die Unzulänglichkeit der Rettungsmittel. Und so wird nun in den herzbrechenden Jammer der Tausende, die ihre nächsten Angehörigen, der Frauen, die ihre Männer, der Mütter, die ihre Kinder verloren haben, die rauhe Stimme des Sachwalters der öffentlichen Gerechtigkeit tönen und streng werden die Gerichte ihres Amtes walten müssen.

### Die ersten authentischen Berichte von Augenzeugen.

Ein Komitee der überlebenden gab einen Bericht für die Presse aus, um sensationellen und übertriebenen Meldungen vorzubeugen. Der Bericht besagt: Sonntag, 11 Uhr 40 Minuten abends, in einer kalten, sternhellen Nacht bei ruhiger See stieß die „Titanic“ gegen einen Eisberg, welcher von den Auslugern zu spät entdeckt wurde. Nach Feststellung der Beschädigung wurde Befehl gegeben, die Rettungsgürtel anzulegen und die Boote wurden niedergelassen. Das Schiff sank ungefähr 2 Uhr 20 Minuten. (Das Schiff ist also nicht plötzlich gesunken, sondern bei entsprechender Fürsorge wäre Zeit genug gewesen, die Rettungsmittel in Anwendung zu bringen.) Die üblichen drahtlosen Notsignale und Raketenrakete wurden abgegeben. Die „Carpathia“ erhielt den Notruf um Mitternacht. Sie traf um 4 Uhr morgens an der Unfallstelle ein. Die Besatzung der „Carpathia“ traf die ganze Nacht hindurch Vorbereitungen. Die Überlebenden wurden mit der rührendsten Fürsorge und Freundlichkeit aufgenommen. Die Zahl der Passagiere der „Titanic“ betrug 330 in der ersten, 320 in der zweiten Klasse und 750 im Zwischendeck. Die Mannschaft zählte 940 Mann. Gerettet wurden von der „Carpathia“ 210 Passagiere erster, 125 zweiter Klasse, 200 Zwischendeckspassagiere, 39 Matrosen, 96 Stewards, 71 Heizer und 4 Offiziere. (Die Zahl der geretteten Mannschaften ist demnach auffallend hoch.) Die Zahl der Geretteten stellt 80 Prozent der Kapazität der vorhandenen Rettungsboote dar. Der Bericht betont die ungenügende Zahl der Rettungsboote sowie den Mangel an ausgebildeten Seeleuten zur Bemannung der Boote und die ungenügende Zahl der Offiziere.

Danach wären im ganzen 745 Personen gerettet worden.

Der Passagier Beasby von der „Titanic“ erzählt, er habe zurzeit des Zusammenstoßes ein leichtes Erzittern des Schiffes wahrgenommen und sei darauf an Deck gegangen, wo er noch andere Passagiere fand, die indessen nicht beunruhigt waren, in einem Rauchzimmer sah er Kartenpieler sitzen. Sie sahen dann einen großen Eisberg vorbeitreiben und nahmen an, daß das Schiff diesen gestreift habe, ohne zu ahnen, daß der Eisberg mit seinem unter Wasser befindlichen Teile den Schiffsboden durchschnitten habe. Das Kartenpiel wurde daher fortgesetzt und Beasby zog sich nach seiner Kajüte zurück. Kurz danach begab er sich wieder an Deck, wo alle dort befindlichen Personen wissen wollten, warum die Maschinen gestoppt worden seien. Da es ihm zu kalt war, ging er in seine Kabine, um sich wärmer anzuziehen. Hier hörte er das Kommando: „Alle Passagiere an Deck mit Rettungsgürteln!“ Alles begab sich nun an Deck, Rettungsgürtel über den Kleidern. Nirgends herrschte eine Panik; es war auch nichts zu bemerken, was auf ein Unglück hätte schließen lassen. Das Schiff lag ganz still. Bald wurden die Boote zum Herunterlassen fertiggemacht. Die Mannschaft stand dabei, und man merkte, daß etwas Ernstes vorgefallen war. Die Leute stürzten sich auf das Deck. Die Männer hielten sich zurück, 495 Frauen gingen auf das untere Deck, von wo aus sie die Rettungsboote bestiegen. Einige Frauen weigerten

ein Rosenfeld mit seiner Eskadron, ein Kofe mit seinen Husaren den Franzosen in Plante und Aiden sich anhing wie flehende Kletten, wie einst Kleist mit 90 Keitern allein tage, ja wochenlang über Nancy ins Innere Frankreichs streifte, so werden auch die jungen Sportsmen der Jetztzeit den heute noch viel schwereren Aufgaben gerecht werden. —

„Wollen Sie, Herr Graf, der Stute mal die Sprünge zeigen? Sie ist in England nur über Hürden gelaufen und jetzt acht Tagen erst hier. Mittlere Bahn, nicht?“

„Gerne!“

Und gleich darauf schwingt sich der Sportsman auf die eckige, gekörnte Stute und setzt dann hinter einem Führer über die Tribünenbrünne, über Koppelried, Graben, Wadhsprung, Erlengraben und weiter, als ob das dem Tier allgewohnte Sachen wären. Die Stute konnte garnicht an Ausbrechen denken, so stramm war die Fahrt. Zu solcher Arbeit gehören gute Nerven, vor allem, wenn man sich bei schweren Stürzen schon mal ordentlich wehe getan hat.

Hätte dieser Probegalopp über Sprünge schon das Interesse erregt, so müßte die Neugierde, als Kämpfer wie Foredath, Großherzog, Charmanter Kerl zumteil stark pullend dahinfegen. Eben werden auch die neuen „Franzosen“ vom Trainer Thiede abgedeckt; glatt wie die Aale, fit aus Frankreich importiert, werden sie in den nächsten Wochen sehr zu beachten sein. Am prächtigsten präsentiert sich der Rappe Val d'Amour. Gleich darauf öffnen sich die Bahnschranken, und ein Lot unserer besten Steepler betritt die Bahn.

Auch die Sonne begrüßt freundlich den stets fideles, erfolgreichen Bestzer und spiegelt sich in dem blauen Fell seiner glänzend aussehenden Pferde. Fast alle Sieger auf Flach- und Hindernis-

sich, ihre Männer zu verlassen. Mehrere Frauen wurden von ihren Männern weggerissen und in die Boote gestoßen. Die ganze Zeit über zeigte sich keine Spur von Unordnung oder von Drängen nach der Boote; man hörte kein hysterisches Schreien bei den Frauen. Als die Boote mit den Frauen und Kindern in der Dunkelheit verschwanden, wurden die Männer aufgefordert, die Boote zu besteigen (während noch so viele Frauen und Kinder zurückblieben? Die Schriftl.) Dies wurde in aller Ruhe ausgeführt. Als Beasty ins Boot stieg, war es 1 Uhr morgens. Die Nacht war herrlich und sternklar, ohne Mondschein, das Meer ruhig wie ein Teich, aber es war bitter kalt. Gegen 2 Uhr bemerkte Beasty, daß die „Titanic“ sich langsam nach vorn neigte, mit dem Heck hoch in die Luft. Die Lichter blühten noch einmal auf und erloschen dann gleichzeitig. Man hörte das Rauseln und Stöhnen der Maschine. Das Schiff blieb etwa fünf Minuten aufrecht stehen, mit dem Rumpf mindestens 150 Fuß hoch in die Luft ragend und sich als schwarze Masse gegen den Horizont abzeichnend. Dann neigte es sich zur Seite und verschwand unter dem Wasser. Gleichzeitig hörte man den grausamen Schrei von Hunderten von Mitmenschen, die in dem eiligen Wasser um ihr Leben kämpften und um Hilfe schrien, die, wie sie selbst wußten, ihnen niemand mehr bringen konnte.

#### Der Kampf um die Boote.

Übereinstimmend wird von den Überlebenden die Disziplin der Mannschaften der „Titanic“ lobend hervorgehoben. Einem Teil der Zwischendecker war es gelungen, auf Deck zu gelangen. Mit Eisenstangen und Messern bewaffnet, versuchten sie, die Rettungsboote im Sturm zu nehmen. Mit dem Revolver in der Hand mußten die Stewards und Heizer die Wahnsinnigen zurücktreiben, die die Rettung aller gefährdeten. Wie die wilden Tiere versuchten die Italiener und Kroaten, die sich unter den Zwischendeckern befanden, immer wieder der Boote zu bemächtigen. Es war ein furchtbares Ringen in der dunklen Nacht auf dem schlüpfrigen Deck. Wer fiel, wurde zertreten und in die Wellen gestoßen. Endlich gelang es, die Wütenden zurückzutreiben und für die Frauen und Kinder eine Gasse zu den Rettungsbooten zu bahnen. Furchtbar war auch das Brüllen und Schreien der im Raum eingeschlossenen an Bord befindlichen Tiere, die den Tod nahen fühlten. Darzwischen klang der helle Ton des Bestens der Geschollen und das unablässige Rattern des Marconiapparates.

#### Der Tod des Kapitäns.

Einer der Geretteten, Mr. Bryton, sah, wie der Kapitän Smith von einer Welle von der Brücke der „Titanic“ gespült wurde. Es gelang dem Brauen, zurückzuschwimmen und sich wieder an Bord des Schiffes zu begeben. Den Platz im Rettungsboote, der ihm angeboten wurde, lehnte er ab. „Mein Platz ist hier“ erklärte er, auf das Braud der „Titanic“ deutend.

Diese Meldung ist sicherlich schöner als die, wonach sich der Kapitän erschossen haben soll. Sie ist vielleicht darauf zurückzuführen, daß sich der erste Offizier oder Ingenieur erschossen haben soll.

Der Quartiermeister Moody von der „Titanic“ sagt aus, daß der erste Offizier von der „Titanic“ Wild auf der Kommandobrücke stand, als das Schiff gegen den Eisberg anrannte. Sobald er sah, wie furchtbar die Situation war, zog er seinen Revolver und erschoss sich. Wir führen mit einer Geschwindigkeit von 23 Knoten in der Stunde, als wir in dichten Nebel kamen, und waren dann bereits auf zwei Seemeilen dem Eisberg nahe. Der Eisberg ragte nur soweit aus dem Wasser heraus, daß das Schiff über den Eisberg hinweg glitt und mitten durchbar. Man hatte nicht einmal die Zeit, die Schotten rechtzeitig zu schließen. Der Quartiermeister sagt weiter aus, daß die „Titanic“ bis am Tage vor dem Zusammenstoß 565 Meilen zurückgelegt hatte. — Colonel John Jacob Astor und Major Archibald Butt fanden zusammen auf der Kommandobrücke, als der Dampfer unterging. Dr. Washington Woodge, der Rentant der Stadt Franzisko, schildert den heroischen Tod von Astor und Butt wie folgt: „Das Letzte, was ich von diesen beiden sah, war, daß die beiden Helden im Augenblick des Unterganges auf der Kommandobrücke standen und sich mit den Armen umschlangen hatten. Das war der letzte Ausblick, den ich von

bahn; nur einer ist uns dem Namen nach bekannt. Ein großer, hübscher Brauner, Klasse über Fürze in Frankreich, trägt stolz seinen Besizer; die Kritik verstimmt bei dem Anblick, und man spricht davon, daß er um etliche Pfunde besser sei, als der bisher beste des Stalles und — der deutschen Bahnen.

Kein Wunder, daß sich alle Gläser nach dem Start richteten, als er in Begleitung eines Fährpferdes seinen ersten Hindernisgalopp in Karlsruhe beginnt. Es war eine kleine Sensation, den zukünftigen Star, an dem ein hoher, passionierter Herr zur Hälfte Mitbesitzer ist, über die Sprünge in langen, ruhigen Sähen legen zu sehen, und es klopte uns allen wohl etwas das Herz, als er dem ihm unbekanntem Erlengraben zuslog. Er wußte nicht rüber, sondern nahm sich zusammen, verlor eine Länge und holte sie in zwei Sprüngen spielend ein. Auch an der Hecke sprang er noch etwas „englisch“, wie sein Reiter nachher bemerkte, aber als Debut über grobe Sprünge war es gut. Einzelne Tiere jagten in full pace inzwischen die Flachbahn hinunter; sorgsam allein abgeschossen, weil so schon kaum zu halten. Aber, offen gestanden: so früh waren die Pferde wohl noch in keinem Jahre fertig; derart scharfe Arbeit gab es früher um diese Zeit noch nicht. Nur eins verstehe ich nicht: Warum arbeiten die Trainer bei dieser kalten Morgenluft, dieser greulichen Temperatur so früh? Warum verlegen sie die Galopps nicht auf 10, 11 Uhr, wo die scharfe Frühjahrsform die Luft wenigstens einigermaßen angewärmt hat? Das muß doch schädlich sein, diese rauhe Luft in die Lungen zu kommen? Und warum leiden so viele dann an Erkältungskrankheiten und sind für Influenzabazillen die besten Opfer? Warum machen wir es darin nicht den Amerikanern nach, die unter Tage arbeiten? — — —

Eben begeben sich vier Pferde an den Start zu

dem Rettungsboote, in dem ich saß, auf den Dampfer hatte. Während der ganzen Panik halfen diese beiden Helden den Schiffsoffizieren bei dem Herunterlassen der Rettungsboote und sorgten für das Fortnehmen der Frauen und Kinder mit einer soldatischen Disziplin. Beide standen während der ganzen Panik beieinander. Bei dem ersten Anprall der „Titanic“ mit dem Eisberg schwante der Dampfer nach beiden Seiten, jedoch es den Anschein hatte, als wolle er umfallen. Viele von den Rettungsbooten waren nicht voll mit Passagieren besetzt. Einige hatten nur fünf Personen aufgenommen. Viele an Bord der „Titanic“ befindliche Personen waren so verwirrt, daß man ihnen nicht glaubhaft machen konnte, daß sich das Schiff vor dem Untergang befände. Sie begaben sich ganz ruhig wieder in ihre Schlafkabinen, da sie eine unmittelbare Gefahr für ihr Leben nicht befürchteten. Auch ein Teil der Mannschaft war der Ansicht, daß der Zusammenstoß keine bösen Folgen haben würde. Einige Stewards waren, als der Zusammenprall sich ereignete, damit beschäftigt, mehrere Passagiere in der Kabine für ihr Leben in der Kabine einzunehmen. Andere Reisende gaben sich dem Tennis- oder Rubbyspiel hin. Viele der Passagiere und Mannschaften fanden an der Reeling und machten sich über die Lustig, die zu den Rettungsbooten führten. Sie riefen ihnen zu, sie wären „Landratten“ und hätten keine Ahnung, wie es auf der See zugehe. Erst als das Wasser über das erste Deck lief, sahen die Passagiere der ersten Klasse, daß die Situation eine verzweifelte wurde.

#### Die Rettungsarbeiten.

Einer der Stewards der „Carpathia“ erklärt, daß der Dampfer nur 62 Meilen von der Unfallstelle entfernt war, als er die Funkentelegramme der „Titanic“ erhielt. Die „Carpathia“ brauchte vier Stunden, um an Ort und Stelle zu kommen, da der Kapitän sehr vorsichtig fahren ließ, um nicht in der Dunkelheit die bereits ausgelegten Rettungsboote der „Titanic“ in den Grund zu bohren. Die meisten der Rettungsboote hatten nicht die genügende Besatzungsmannschaft. In vielen Fällen mußten die Frauen die schweren Ruder führen.

Die Heizer der „Titanic“ haben sich wie die Helden benommen. Sie sangen inmitten der Gefahr lustige Seemannslieder, um die Passagiere zu beruhigen und sie über die furchtbare Gefahr, in der sie schwebten, hinwegzutäuschen.

#### Ein wunderbarer, glücklicher Zufall.

Die Rettung der Überlebenden von der „Titanic“ ist dem Umstande zu verdanken, daß der Marconi-Telegraphist an Bord der „Carpathia“ am Sonntag Abend nicht zur gewöhnlichen Zeit schlafen ging und daher das erste Signal der „Titanic“ auffing.

#### Die Ankunft der „Carpathia“.

Die „Carpathia“ ist Donnerstag Nacht um 1/2 8 Uhr (8,40 Uhr) mitteleuropäischer Zeit in den Hafen von New York eingedampft. Das Schiff kam zwei Minuten vor 1 Uhr bei Sandy Hook vorbei, begleitet von einer großen Schar von kleinen Dampfern, die der „Carpathia“ entgegengefahren waren, und die von dem Schiff auch zahlreiche photographische Aufnahmen machten. Bisher sind noch keine weiteren Einzelheiten über den Untergang der „Titanic“ veröffentlicht worden. Der Kapitän der „Carpathia“ läßt keinerlei Informationen von seinem Schiff an das Land gelangen. Die Situation wird dadurch immer geheimnisvoller und unverständlicher. Kurz vor dem Eintreffen der „Carpathia“ wurde plötzlich bekanntgegeben, daß 200 Leichen an Bord seien — nach einer Meldung nur 50 Tote und 150 Verwundete — und man weiß noch nicht, ob es sich um Leichen handelt, die die „Carpathia“ nach der Katastrophe aus dem Meere aufschwamm oder um die sterblichen Überreste von lebend geretteten Fahrgästen, die erst an Bord der „Carpathia“ starben. Auch sonst machen die bisher veröffentlichten Zahlen über die Toten keinen ganz glaubwürdigen Eindruck. Der Präsident des britischen Handelsamtes erklärte Donnerstag Abend im Unterhause, es seien 2208 Personen an Bord der „Titanic“ gewesen, als das Schiff Southampton verließ, während die White Star-Linie noch vor drei Tagen bekannt gab, daß das untergegangene Schiff 2368 Menschen an Bord hatte. Man weiß auch noch nicht genau, wieviel Gerettete die „Carpathia“ mitbringt. Bisher sind von dem Kapitän dieses Schiffes nur 466 Namen bekanntgegeben

einem Flachbahngalopp; eins, sehr heftig, wird von einem Stallungen geführt. Es gilt der Probe für ein gut dotiertes Rennen der nächsten Zeit. Vom Berg aus richten wir alle unsere Gläser nach dem Start. — — —

„Einer ist schon geblieben!“ ruft ein bekannter Wikbold und Gentleman-Trainer. „Wer?“ fragt der Provinzler. „Na, der Stallung!“ war die Antwort, der ein lustiges Gelächter darüber folgte, daß doch wieder einer drunter war, den auf den alten Wig reinfiel.

Nun kommen sie angefaßt, der „Kandidat“ pulsend auf dem dritten Platz gehalten. Noch schärfer wird die Fahrt; alle liegen dicht beisammen. Nun geht's der Tribüne zu, „er“ geht nach vorne. Sie hiegen in die Gerade nach dem Berg ein; jetzt gilt's! Die drei Reiter hinter dem Kandidaten fangen an zu treiben und kommen auf eine Höhe mit ihm, der pulsend kaum zu halten ist. Jetzt kriegt er den Kopf frei und fliegt von ihnen weg als leichter Sieger. Er hat eine gute Form verraten, vielleicht mehr, als seinem Trainer lieb ist. Ein Pfund von mir bekommt er für das Rennen mit. Denn wer solche Kenntnis nicht verwertet, hebt das Geld nicht auf, das auf der Straße liegt.

Noch einige Gruppen fliegen die Gerade herunter, aber die interessanteste Aktion ist vorbei. Ein jeder zieht mit seinem Lot nachhause, hoffnungsfroh, wie alle Sportsmen, die glücklicherweise immer Optimisten sind. Wo bliebe sonst auch bei den vielen Fehlschlägen und unerwarteten Zwischenfällen der Mut, durchzuhalten? Alle befeelt das Vertrauen auf ihr Können, ihre Erfahrung und Geschicklichkeit, dem mal ein bekannter Trainer in Hoppegarten vor Jahren zu mir folgendermaßen Ausdruck gab:

„Oh, wußten Sie, wuenn ich fall' in die tiefste Brunnen, komm' ich wieder raus mit e neue Anzug!“

morden, es fehlen demnach noch die Namen von 251 Männern, 40 Frauen und 4 Kindern, alles von Fahrgästen 1. und 2. Klasse. Es ist aber nicht möglich, daß sie sich unter jenen Geretteten befinden, deren Namen noch nicht festgestellt werden konnten, weil das Wetter seit mehreren Tagen der Funkentelegraphie sehr ungünstig ist. Inzwischen hat sich die Regierung der Vereinigten Staaten entschlossen, energische Schritte zu unternehmen, um die gemühten Informationen über die Wahrheit beim Untergang der „Titanic“ zu erhalten. Sie hat ein eigenes Komitee zur Untersuchung der Angelegenheit eingesetzt, das an Bord der „Carpathia“ geschickt wird, bevor noch die Fahrgäste ans Land gesetzt werden. Dieses Komitee sollte der „Carpathia“ auf einem Regierungsdampfer entgegenfahren, aber merkwürdigerweise ist das Schiff früher eingetroffen, als man erwartet hatte. Der Senator Schmitt, der den Vorsitz des Komitees führt, erließ Donnerstag Abend eine Erklärung, in welcher er sagt, daß es sich bestätigte, daß überlebenden Offiziere und Mannschaften der „Titanic“ garnicht an das Land gebracht werden, sondern sofort auf dem Dampfer „Cradic“ eingeschifft werden sollen, um sogleich wieder die Heimreise nach Southampton anzutreten. Die White Star-Linie will auf diese Weise die überlebenden Offiziere und Mannschaften der „Titanic“ der Gerichtsbarkeit der Vereinigten Staaten entziehen! Die Regierung der Union ist aber fest entschlossen, die genaueste Untersuchung über die Ursachen des Unterganges der „Titanic“ anzustellen in der Hoffnung, hierbei von der White Star-Linie (?) unterstützt zu werden, denn sonst würde sie sich gezwungen sehen, zu anderen Maßnahmen gegen diese Gesellschaft zu greifen. Die Regierung läßt durchblicken, daß, wenn es auch möglich sein würde, die Offiziere und Mannschaften der „Titanic“ der Jurisdiction der Vereinigten Staaten zu entziehen, dies doch nicht auch bei den fernherin in den Häfen der Union eintreffenden Schiffen der White Star-Linie der Fall sein würde.

#### Was die „Carpathia“ sah.

Ein Passagier der „Carpathia“, der Korrespondent der „Evening World“, Charles Hurd, erzählt, man habe von der „Carpathia“ 16 Rettungsboote der „Titanic“ gesehen. Die Überführung der Geretteten auf die „Carpathia“ bot einen mitbeherregenden Anblick. Den Erwachsenen wurden Tote um den Leib geschlungen. Kinder und Säuglinge wurden in Säcken an Deck gezogen. Einige Boote waren nicht halb voll, andere überfüllt. (Wie stimmt das mit der Behauptung, daß die Bemannung der Boote in Ruhe und Disziplin vor sich ging?) Einige der Insassen trugen Gesellschaftstollette, andere Nachgewänder und Decken. Sobald die Geretteten an Bord der „Carpathia“ waren, eilten sie in den Salon, um ein warmes Frühstück einzunehmen, da sie vier oder fünf Stunden bei schneidendem Wind in den Booten zugebracht hatten. Sie fragten nicht, sie schienen von dem Erlebten wie betäubt. Nach dem Frühstück wurde ein Gottesdienst abgehalten. In dem Bericht heißt es weiter: Bei dem Untergang der „Titanic“ sind etwa 1700 Personen umgekommen. Der Eisberg wurde eine Viertelmeile entfernt entdeckt; der Zusammenprall erfolgte fast gleichzeitig. (?) Dann hörte man das Knarren der Hebel, welche die Maschine stoppten und die wasserdichten Türen verriegelten. Einen Augenblick später gab der Kapitän auf der Brücke die Anweisung, die Rettungsgürtel anzulegen und die Boote niederzulassen, die ersten Boote wurden mit Männern gefüllt, die zuerst auf Deck erschienen. Als ein Ansturm von erschreckten Männern, Frauen und weinenden Kindern auf Deck erfolgte, wurde die Regel, Frauen zuerst, scharf durchgeführt. Die Offiziere zogen ihre Revolver, aber in den meisten Fällen war es unnötig, sie zu gebrauchen. Revolverhülle kurz vor dem Untergang riefen Gerächte hervor, der Kapitän und die Offiziere hätten Selbstmord verübt. Nach der Wegwaschung des Decks sah man viele mit Rettungsgürteln hinuntergesunken. Leichen trieben umher, als die letzten Boote abließen. Das Streichorchester spielte beim Untergang im Salon: „Näher mein Gott, zu dir!“ Das Schottensystem verhinderte nicht, verzögerte jedoch das Sinken. Das Deck an Steuerbord ließ Eiswasser ein, wodurch eine Explosion der Kessel herbeigeführt wurde. Die Explosion zerriss das Schiff. — Aus dieser Meldung geht ungewißhaft hervor, daß die „Titanic“ zu schnell fuhr. Wenn der Eisberg, der bekanntlich der „Titanic“ bereits von einem französischen Dampfer signalisiert war, schon auf eine Viertelmeile Entfernung gesichtet worden war, konnte der Zusammenstoß unmöglich gleichzeitig erfolgen.

#### Die Nacht auf dem Floße.

Frau John Joyce, die Gattin eines Bankiers aus New-Mexiko, die sich auf der „Carpathia“ befand, erzählt über die Rettungsaktion folgendes: Als wir uns der Unfallstelle näherten, sahen wir 16 Boote und ein Rettungsfloß zwischen den Eisbergen treiben. Auf dem Floß befanden sich 35 Personen, die wir an Bord nahmen. Die meisten waren vor Kälte erstarrt und fast leblos. An Bord der „Carpathia“ gebracht, erholten sich die meisten wieder, nur bei vieren blieben die Wiederbelebungsversuche erfolglos und ihre Leichen wurden auf der Weiterfahrt ins Meer geworfen. Die Überlebenden erzählten, daß sich anfangs noch 35 Leute auf dem Floß befunden hätten, die jedoch von den Wellen hinweggespielt worden seien. Die meisten der Passagiere, die sich auf das Floß gerettet hatten und die wir noch lebend aufnahmen, waren in einem furchtbaren Zustand. Männer und Frauen waren in den höchsten Grad der Hyfterie geraten. Es war ein furchtbarer Anblick. Elegante Frauen in eleganter Abendtoilette, mit kostbaren Steinen behangen, die halb irrsinnig über die ausgestandenen Leiden in Lachträmpfe verfallen waren, als man sie an Bord brachte. Andere schluchzten ununterbrochen wie kleine Kinder, während die Männer in Grad und Smoking stumpfsinnig vor sich hinbrüteten und fast völlig teilnahmslos waren. Eine der Damen, eine schöne Brunette mit wunderbar tiefschwarzem Haar hatte eine breite weiße Haarsträhne, die sich durch ihre üppige Friitur zog. Erst am anderen Morgen bemerkte sie selbst die Veränderung, die diese Schreckensnacht bei ihr herbeigeführt hatte.

#### In den Kabinen ertrunken.

Aus den übereinstimmenden Aussagen aller Geretteten geht hervor, daß eine ganze Anzahl von Passagieren in ihren Kabinen elend ertrunken ist, ohne überhaupt erst den Weg ins Freie zu finden. Und auch für die übrigen war die Anzahl der Rettungsboote viel zu gering. Der größte Teil der Zwischendecker ist im Raum des Schiffes wie die

Katten in der Falle gefangen gewesen, und diese armen Teufel sind vom Tode überrascht worden, ehe ihnen überhaupt noch die ganze Größe der Katastrophe bekannt geworden ist.

#### Entzückung über das Rettungs-system der White Star-Linie sowie über das Verhalten ihres Direktors Isman.

In Newyork ist man über den Direktor der White Star-Linie, Isman, aufs äuerste empört, da er sich geweigert hat, mit dem Kapitän Smith an Bord der „Titanic“ auszuharren, vielmehr als einer der ersten in eins der Rettungsboote sprang, um sein Leben in Sicherheit zu bringen. Auf Ismans Wunsch sind auch die Telegramme an den Präsidenten Taft, die ihm der Kreuzer „Salen“ übermitteln sollte, nicht abgegangen. Die Erregung hierüber ist außerordentlich groß. Isman hat gestern Nachmittag an den Vizepräsidenten der White Star-Linie Franklin ein Telegramm gerichtet. Dieser weigert sich jedoch, den Inhalt desselben bekanntzugeben.

#### Die „Rettungsmittel“ an Bord der „Titanic“.

Aus dem Bericht, den die Überlebenden der „Titanic“ der Presse übergeben haben, geht hervor, daß die Rettungseinrichtungen an Bord der „Titanic“ völlig unzureichend waren. Nach dem Zertifikat des englischen Handelsamtes, das unter Glas und Rahmen an Bord des Reisendampfers prangte, war die Anzahl der zulässigen Passagiere auf 3500 Mann angegeben. Die Rettungsboote jedoch, die die „Titanic“ an Bord hatte, konnten nur 950 Personen fassen. Alles in allem waren 14 große Rettungsboote, zwei kleine und vier Fallsboote an Bord. Das war jedoch völlig ungenügend für die Rettung der Passagiere. „Wir halten es für unsere Pflicht“, so schließt der Bericht, „die Aufmerksamkeit der offiziellen Stellen darauf zu lenken, daß in Zukunft auf modernen Passagierschiffen genügend Rettungsmittel vorhanden sein müssen und daß sofort Schritte unternommen werden, um auf anderen Dampfern für genügende Hilfsmittel zu sorgen. Die Zahl derjenigen Personen, die von den Rettungsbooten aufgenommen werden können, muß ebenso groß sein, wie die Zahl derjenigen Personen, die auf dem Schiffe Platz finden können. Das einzige Mittel, diese Bestimmungen einheitlich zu gestalten, ist die sofortige Einberufung einer internationalen Konferenz.“

#### Die Untersuchung gegen die White Star-Linie.

Der Präsident der White Star-Linie, Bruce Isman, erklärte, er werde erst vor der Untersuchungskommission des amerikanischen Senats Aussagen über den Untergang der „Titanic“ machen. Die vier geretteten Offiziere der „Titanic“ sind für die Nacht an Bord des Red Star-Dampfers „Capland“ gebracht worden. Sie erklärten, sie hätten Order, nur vor der Senatskommission auszusagen. — Präsident Taft hat Befehl gegeben, alle Flaggen in den Vereinigten Staaten auf Halbmast zu setzen.

#### Die Weltpost auf der „Titanic“.

Der Untergang der „Titanic“ ist auch in der Geschichte der Post ein Ereignis von ganz unerhörtem Umfang. Noch niemals ist eine so große und wertvolle Post mit einem mal verloren gegangen. Alle bisherigen Verluste verschwinden dagegen. Während der „Titanic“ 3418 Poststücke zugeführt worden waren, sind bei dem Untergang des Hamburger Dampfers „Cimbria“ am 19. Januar 1883 nur 58, mit dem Bremer Dampfer „Elbe“ am 30. Januar 1895 nur 220 Poststücke verloren gegangen. Ihr Inhalt stammte nur aus Deutschland, Skandinavien, Rußland und Österreich. Die Post der „Titanic“ umfaßte dagegen die ganze Auflieferung der letzten Tage vorher aus ganz Europa und einem großen Teil von Asien und Afrika. Andererseits war die Post für ganz Nord- und Mittelamerika, einen Teil von Südamerika und selbst für Japan bestimmt. Welche Werte mit den Poststücken verloren gegangen sind, läßt sich bis jetzt auch nicht annähernd abschätzen.

#### Der verhängnisvolle Refordwahnsinn.

Der Zeitungs-korrespondent Hurd erklärte, er habe durch Nachfragen bei den Überlebenden festgestellt, daß die Offiziere der „Titanic“ Stunden vorher von der Nähe der Eisberge Kenntnis gehabt hätten, daß aber die Geschwindigkeit von 23 Knoten trotzdem nicht verringert worden sei. Jehn Personen sind vor Ertrückung an Bord der „Carpathia“ gestorben.

#### Authentische Angaben über die Zahl der Toten.

Die Gesamtliste der Toten einschließlich der in den Rettungsbooten und auf der „Carpathia“ gestorbenen wird jetzt auf 1601 Personen angegeben. — Der amerikanische Oberst Gracie, ein Überlebender der „Titanic“, stellt entschieden in Abrede, daß auf der „Titanic“ auf irgend jemanden geschossen wurde. Nur ein Revolververstoß wurde abgegeben, um einige Zwischenpassagiere einzuschüchtern.

#### Szenen bei der Landung.

Am Kai spielten sich bei der Landung der Überlebenden des „Titanic“ furchtbare Szenen ab. Männer weinten und schluchzten, Frauen brachen ohnmächtig zusammen und Kinder wurden fast durch die Umarmungen der sie Erwartenden erdrückt. Die Zahl der Schwerverletzten war nicht so groß, wie man befürchtet hatte.

#### Der Dank der englischen Regierung an den deutschen Reichstag.

Bei Beginn der Reichstags-sitzung am Freitag verlas der Präsident Dr. Kaempf folgendes, vom englischen Postkapitän eingegangenes Schreiben: Euer Hochwohlgeboren erlaube ich mir mitzutteilen, daß ich nicht verfehlt habe, meiner Regierung über die eindrucksvollen Worte Bericht zu erstatten, mit denen Euer Hochwohlgeboren das Beileid des hohen Reichstages über das furchtbare Ereignis des Unterganges der „Titanic“ ausgesprochen haben. Ich bin jetzt beauftragt worden, Euer Hochwohlgeboren den tiefsten Dank der königlich großbritannischen Regierung für diesen lebenswichtigen Ausdruck des Mitgeföhls zu übermitteln. Ich erlaube mir gleichzeitig zu erwähnen, daß ich gestern verjährt habe, mir die Ehre zu geben, Euer Hochwohlgeboren persönlich zu besuchen, um meinen eigenen Dank zu überbringen. Nehmen Sie den Ausdruck meiner besonderen Wertschätzung entgegen, Golschen.“

#### Mannigfaltiges.

(Carnegie-Preis.) Der Fischer Legge in Groß-Strefow (Rügen), der drei Fischer auf der See mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens rettete, erhielt aus der Carnegie-Stiftung 3000 Mark.



### Jedermann

dem das Wohl seiner Familie am Herzen liegt, trete dem

### Deutschen Wohlfahrtsbunde

bei. Verlangen Sie Prospekt von

W. Zenker, Waldbauerstr. 21.

Logis für junge Leute

zu haben. Zuerststraße 12, 3 Tr., 1.

Eine saubere Waschfrau

empfehlen sich. Näheres in der

Geschäftsstelle der „Presse“.

#### Zu verkaufen

Verschiedene, gebrauchte Möbel:

Ruhebaum-Büfett, Plüschgarnitur, Kleider-  
schränke, Waschtische, Waschtisch mit  
Marmorplatte, Bücherregal, Auszieh-  
tische, Spiegel, Stühle, ein Fahrrad,  
Sofa u. a. m. zu verk. **Wachestr. 16.**

Ein Fohlen (Oldenburgische

Rasse) vom

königl. Hengst, ein Jahr alt,

zu verkaufen.

**Eduard Lemke, Geamlischen.**

Eine gute Geige

ist zu verkaufen. **M. V., Poststr. 11.**

Restaurationsgrundstück

Thorn-Wacker, Lindenstr. 1

gelegen, will ich umständehalber ver-

kaufen oder verpachten.

**A. Telke, Graudenzerstr. 166.**

Badewanne u. Badesofen

zu verkaufen.

**Wollenberg, Neustädt. Markt 16.**

Drehrolle,

fast neu, zu verkaufen. Angebote unter

**O. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“

erbeten.

Einen leichten Rollwagen

billig abzugeben. **Richard Reitmanski,**

Thorn, Brombergerstraße 110.

Ein gut erhalt. Herrenfahrrad,

ein Damenfahrrad mit Freilauf

u. ein Sprechapparat mit Platten

verkauft billig

**Schweikowski, Schönwalde.**

# Moderne Mousseline

in den neuesten Saisonfarben und apartesten Musterstellungen, als:  
Tupfenmuster, Streifenmuster, Punktmuster, Phantasiemuster, Bordüren sowie

- Leichte Hochsommer - Stoffe, □
- klare und halbklare Stoffe, □ □
- Eoliennes, Voiles, Marquissettes,
- hochmoderne Stickerei-Stoffe, □
- moderne bestickte Leinen □ □

mit und ohne Borten in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

# Kaufhaus M. S. Leiser.

### Schützenhaus Thorn.

Von heute ab jeden Abend:

Großes

Goliften - Konzert.

Der Wirt.

### Bürger-Garten.

Jeden Sonntag,

von 5 Uhr nachmittags ab:

Gr. Familienkränzchen.

Für Vereins- und Privatgesellschaften

halte meine renovierten Lokaltiden bestens

empfohlen.

Um zahlreichen Besuch bittet

**Emil Weitzmann**

„Brennlicher Hof“,

Gulmer Chaussee.

Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:

Familien-Kränzchen,

wozu ergebenst einladet

**M. Jacobowski.**

1 starker Rollwagen,

100 Ztr. Tragkraft, billig zu verkaufen.

**M. Osmanski, Schmiedemeister,**

Araberstraße 21.

Zwei tadellos eingefahrene

**Ziegenböde**

(Sammel), gutmütige, lammfromme Tiere,

zugefüttert, mit Ledergeschirren zu

verkaufen. Anfragen sind zu richten unter

Nr. 50 an die Geschäftsstelle d. „Presse“

Ein 2 Jahre altes

**Hengstfohlen,**

braun, ohne Abzeichen,

zur Zucht geeignet, zu verkaufen.

**Liedtke, Balhau.**

Schreibmaschinenarbeiten

bei **Behrendt, Altstädt. Markt 28, 3.**

# Friedrich Thomas,

Fernsprecher 201 THORN Schillerstrasse 1.



## Spezial-Geschäft

für:

- Spitzen, Posamenten,
- Passementrien,
- Seiden u. Sammete.

Sämtliche Zutaten

für die

feine Damenschneiderei.

## Für die Frühlings- und Sommer-Saison 1912

ist mein Lager jetzt aufs beste sortiert. Ich habe mir bei meinen Dispositionen die allererdenklichste Mühe gegeben, **hervorragendes** an reichhaltiger Auswahl, geschmackvollen, modernen Dessins und vorteilhaften Preislagen zu bieten. — Ich bringe eine unübertroffene Auswahl in Nouveautés, erstklassige deutsche, Schweizer, französische und englische Fabrikate. Durch meine Konexion mit dem Norddeutschen Einkaufsverband, Zentrale Münster i. W., bin ich in der Lage, meine Waren aus erster Hand zu beziehen und biete dadurch ausserordentliche Vorteile.

Die Mode verlangt diesmal besonders: Spitzen, Volants, breite Einsätze und Stickereien. Ich bringe auch in billigen Genres entzückende Dessins, z. B.:

- Weisse, imitierte Klöppeleinsätze, 14 cm breit, . . . . . von **0.55** M. an.
- Helle Tüll-Einsätze, 25 cm breit, Meter . . . . . von **1.35** M. an.
- Weisse Valenciennes-Einsätze, 42 cm breit, . . . . . von **2.25** M. an.
- Valenciennes-Stoffe und Tüllstoffe für Kleider und Blusen von **1.25** M. an.
- Stickerei-Stoffe, 120 cm breit, à Meter . . . . . von **3.75** M. an.

Die neuesten Modenblätter liegen stets zur Einsicht offen.

Bei meiner letzten Einkaufsreise ist es mir gelungen,

## grosse Posten

# Kostüme und Mäntel

bedeutend unter dem regulären Preis zu erwerben.

Beachten Sie bitte mit ganz besonderem Interesse mein heutiges Angebot für den Frühjahrs- und Sommer-Bedarf:

- Kostüme, Leinen, in hochmoderner Verarbeitung, **36.00 — 13.50**
- Kostüme, blau Twild, Jacken auf Seide, . . . . . **37.50 — 30.00**
- Farbige Mäntel, allerneueste Fassons, . . . . . **18.00 — 13.50**
- Seidene Mäntel, entzückende Neuheiten, . . . . . **37.50**
- Stickerei-Kleider, in Voile und Battist . . . . . **30.00 — 15.75**
- Blusen, in Mousseline, Voile und Battist, . . . . . **6.00 — 1.15**
- Herren-Anzüge, neueste Schnitte, . . . . . **36.00 — 24.00**
- Herren-Ulster, chike Fassons, . . . . . **42.00 — 28.00**
- Jünglings-Anzüge, gute Stoffe, . . . . . **22.00 — 16.00**

**Knaben- und Mädchen-Garderoben**  
in unerreichter Preiswürdigkeit.

**Anproberäume — Aenderungsatelier**  
Anfertigung nach Mass.

Beachten Sie bitte unsere Dekoration am Sonntag den 21. d. Mts.

## M. Berlowitz,

Seglerstrasse 27

Seglerstrasse 27.

### Kinderwagen

zurückgekehrt, billig zu verkaufen.

**Sieckmann, Schillerstraße 2.**

### Oleander

zu kaufen gesucht. Aug. mit Preis u.

Höhe der Bäume unter **A. W. 25** an

die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Wohnung

von 3 und 5 Zimmern vom 1. 4. 12 zu

vermieten **Lipinski, Schulstr. 16.**

### 1 Pferdestall

für 1 Pferd per sofort **Bismarckstr. 1**

zu vermieten. Zu erfragen

**Frau Hill, Bismarckstr. 3 2.**

### Wohnungen,

2 und 3 Zimmer, mit sämtl. em Zubeh.

hör zu vermieten.

**Poek, Thorn-Wacker,**

Bergstraße 8.

### Eine 4-Zim.-Wohnung

(Gas elektr. Licht) verkehrt halber von

sofort zu vermieten.

# Die Presse.

(Viertes Blatt.)

## Aus dem Lande der „Heiligen der letzten Tage“.

Von Dr. Heinz Sivanus.

Jene sonderbaren Heiligen, die sich selbst die „Heiligen der letzten Tage“ nennen, sonst aber gewöhnlich Mormonen heißen, haben in letzter Zeit wieder eine rege Propaganda in Deutschland entfaltet, sodaß erst vor kurzem eine Anzahl Mormonen-Missionare aus dem Königreich Sachsen ausgewiesen worden sind. Es dürfte daher wohl nicht uninteressant sein, etwas näheres über diese seltsame Sekte und ihr Land zu erfahren.

Ihre Heimat ist das von wilden Felsengebirgen zerklüftete Territorium Utah im Westen der Vereinigten Staaten von Amerika. Es wird durch das Wahjatt-Gebirge in zwei Teile geteilt. Der östliche, das Gebiet der Flüsse Green-River und Rio grande umfassend, die sich hier zum Colorado vereinigen, ist ein Plateau, welches sich südwärts ablenkt und im Norden an das Uintah-Gebirge stößt; der westliche Teil bildet ein weites, auf allen Seiten von Bergen abgeschlossenes Becken, eine der ausgedehntesten Hochebenen der Erde. Es liegt durchschnittlich 1500 Meter über dem Meere und hat sein eigenes System von Flüssen und Seen, die in keiner Verbindung mit dem Ozean stehen. Zum größten Teil dürr, unfruchtbar und fast menschenleer, trägt es im allgemeinen den Charakter der Wüste. Die Pflanzenwelt ist durch salzliebende Stauden und Halbsträucher ausgezeichnet, welche die traurigen Einöden gesellig bedecken. Zahllose Knochen allenthalben im Sande, und mancher behörnte Schädel mag den phantasiereichen Reisenden an die Büffelherden erinnern, die hier von Indianern auf flüchtigen Hufen gejagt wurden. Aber der Phantasie, die gern diese öden Gefilde mit lebendigen Bildern erfüllen möchte, werden bald die Flügel beschnitten, — dort liegt ein Gerippe, die Hörner ragen empor, noch bedecken Felsen von rotbrauner Haut die hochgewölbten Rippen; dort liegen gar viele solcher Gerippe mit den Köpfen gegeneinander. Der Schneesturm des Winters hat sie wohl hier ereilt und in seinem eifigen Mantel erstarrt; es sind keine Büffel, es sind die treuen Hausgenossen des Menschen, die er in dieser Einöde hinaufgeschleppt hat, um den spärlichen Pflanzenwuchs abzunagen und ihm selber Nahrung und Gewinn zu bringen. Im östlichen Teile liegt der große Salzsee, der durch den Fluß Jordan mit dem Utah-See in Verbindung steht. Die Gebirge, welche sich aus den nackten Ebenen bis in der Nähe der Schneeregionen aufstürmen, sind mit Fichten, Zedern, Espen und anderen Baumarten nur dünn besanden, haben viel grasreiche Plätze, aber wenig Wild, dagegen sind sie reich an edlen Metallen und Schwefel, Salz- und anderen Quellen.

Das Territorium Utah ist der Staat der Mormonen. Dieselben haben ihren Namen von dem Buche „Mormon“, einem von dem Presbyterianer-prediger Spaulding 1812 verfaßten, im Bibelton

gehaltenen Romane, den der Stifter der Sekte, Josef Smith, mit seinen vorgeblichen Heiligen und Offenbarungen bereichert, 1830 als heilige Prophezie der Vorzeit veröffentlichte. Er gab vor, dieses Buch samt der Wunderbrille, mit der allein die Geheimschrift zu entziffern sei, in der Erde, wo es lange Zeit verborgen gelegen habe, gefunden zu haben. Es ist voll unsinniger Fabeln über die Einwanderung der Patriarchen in Nordamerika nebst der willkürlich veränderten Bibel und bildet die geistige Grundlage des Mormonentums. Mit dreißig Anhängern organisierte Smith die neue Kirche, und zwar nach der Art einer geheimen Gesellschaft. An ihrer Spitze steht ein Präsident mit fast unbeschränkter Machtvollkommenheit; außerdem wurden Apostel, Propheten, Patriarchen, Älteste, Priester usw. ernannt. Mit seiner Genossenschaft aus seiner Heimat im Staate Vermont überall vertrieben, ließ Smith sich in Nauvoo nieder und baute einen Tempel; hier befahl ihm 1843 eine angebliche Offenbarung die Einführung der Vielweiberei. Von der Bevölkerung deshalb auch von hier verjagt, entwichen die Mormonen, nachdem Smith und sein Bruder getötet worden waren, unter Führung von Brigham Young in die Wüste am Salzsee von Utah, gründeten dort 1848 die Salzsee-Stadt (Salt-Lake-City), von ihnen selbst Neu-Jerusalem genannt, und schufen durch ihren unermüdeten Fleiß eine blühende Ansiedlung.

Brigham Young ist der bedeutendste Präsident der Mormonen gewesen. Er wurde am 1. Juni 1801 zu Wittingham im Staate Vermont geboren und war ursprünglich seines Zeichens ein einfacher Zimmermann. Da fiel ihm das bereits erwähnte Buch „Mormon“ in die Hände, dessen Lektüre ihn veranlaßte, sich zu der neuen Lehre zu bekehren. Nachdem er 1822 durch die Taufe unter die „Heiligen der letzten Tage“ aufgenommen worden war, zog er in verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten und auch Englands umher und predigte überall das neue Evangelium der Mormonen, bis er schließlich, zur Auswanderung gezwungen, 1848 mit einer zahlreichen Gemeinde am großen Salzsee ankam, wo 1850 das Territorium Utah gegründet wurde, dessen Gouverneur Young im folgenden Jahre wurde. Infolge des von ihm aufs neue eingeführten Glaubenssatzes von der Vielweiberei vermehrte sich die Bevölkerung des neuen Staates rasch, der durch den regen Fleiß seiner Bewohner schnell emporblühte. Im Jahre 1871 wurde Young von den amerikanischen Gerichten wegen Vielweiberei angeklagt, aber nicht verurteilt. Bei seinem am 29. August 1877 in Salt-Lake-City erfolgten Tode hinterließ er 17 Frauen, 16 Söhne und 28 Töchter nebst einem bedeutenden Vermögen. Rückhaltlos muß aber anerkannt werden, daß Young sich große Verdienste um Ackerbau und Handel sowie um den Bau von Landstraßen, Brücken, Eisenbahnen und Telegraphen erworben hat. Ubrigens hat sich die Regierung der Vereinigten Staaten wiederholt, so 1882 und 1887, veranlaßt gesehen, gegen die theo-

kratische Verfassung und die Vielweiberei der Mormonen einzuschreiten, und diese Verhältnisse sind auch der Grund, weshalb die Vereinigten Staaten lange Zeit alle Gesuche Utahs, als besonderer Staat anerkannt zu werden, zurückwiesen und dessen Aufnahme als Staat in die Union erst 1895 erfolgte. Zugleich wurde die Vielweiberei offiziell verboten, aber praktisch ist sie noch nicht ausgetilgt.

Die etwa 60 000 Einwohner zählende Hauptstadt des Mormonen-Staates, Salt-Lake-City, macht den Eindruck einer schönen Großstadt und ist nach allen Seiten eingeschlossen von hochragenden, steilen, schöngeadeten Gebirgsmassen, die in allen Farben der Morgenröte schimmern. Schattige Baumreihen, von fleißigen Mormonenhänden gepflanzt und von dem klar rieselnden Wasser der Rinnsteine genährt, beleben fast alle Straßen. Glänzende Geschäftslokale, vornehme Bankgebäude zeugen von dem allgemeinen Wohlstande, und im Gegensatz zu dem, was man sonst oft in amerikanischen Städten sieht, stören keine öden, wüsten Baulflächen das freundliche Bild der immer mehr emporblühenden Stadt. Auf zahlreichen elektrischen Bahnen fährt man in Vorstädte weit hinaus und sieht nichts als üppige Fruchtgärten, Obstbaum- und Weinpflanzungen, schattige Alleen und schöne Vorgärten vor den zierlichen Häusern. Aber überall dazwischen das rinnende klare Raß der benachbarten Berge, das hier Leben bringend die Felder durchrieselt und aus der Wüste das Paradies der „Heiligen der letzten Tage“ geschaffen hat. Außer der Universität (Deseret University) und dem großen Gebäude, das als Theater und zu gewissen Unterhaltungen und Tanz dient, sind besonders der große Mormonen-Tempel und das Tabernakel von Interesse. In stolzer Schönheit ragen die sechs Türme des stattlichen Tempels, der aus weißem Granit in vierzigjähriger Arbeit emporgewachsen ist, zum Himmel hinauf; die Spitze krönt ein goldener Engel mit der Foliaune des jüngsten Gerichts. Daneben wölbt sich die mächtige tonnenförmige Kuppel des Tabernakels, jenes gewaltigen Versammlungs- und Beschaulokales, in dem viele tausende von Andächtigen Platz haben, um den Worten ihrer „Propheten“ zu lauschen. Nicht weniger als vier Redner treten oft nacheinander während einer halben Stunde an die verschiedenen Rednerpulte, die übereinander zwischen den Sitzen der Ältesten und Apostel aufsteigen, und mancher von ihnen predigt mit hinreißender Beredsamkeit, wofür ihn lautes Beifallsgemurmel belohnt. Dabei schreien zahlreiche Kinder in dem weiten Saal, denn selbst Säuglinge an der Mutter Brust lauschen den Prophezeungen; Menschen kommen und gehen, und erst wenn die prächtige Orgel mit ihren 2200 Pfeifen anhebt und ein Chor von hunderten von Sängern und Sängerinnen sein Hallelujah singt, entsteht unter den Anwesenden andächtige Stille.

Vor nicht viel mehr als sechzig Jahren war das ganze Land eine trostlose Wüste. Die Mormonen haben die Quelle des Lebens in den Tälern der

benachbarten Gebirge gesammelt und durch kunstvolle Wasserbauten die üppigsten, fruchtbarsten Gefilde geschaffen, Bäume und Fruchtgärten gepflanzt. Die prachtvollsten Pfirsiche, Trauben und Äpfel, große Melonen, Kartoffeln usw. gedeihen, und der Boden bringt bei reichlicher Bewässerung unglaubliche Getreidemassen hervor. Der Viehstand ist überreich; Nahrungsmittel sind in Fülle vorhanden, und die benachbarten Gebirge strotzen von Gold und Silber, Kupfer, Eisen und sonstigen Erzen — so sagt wenigstens der amtliche Bericht. Dabei scheint etwa 300 Tage im Jahre die Sonne; nur 30 bis 40 Tage dauert ein mäßiger Winter. Kühle Nächte und warme Tage, reine, schöne Luft machen das Leben angenehm, lassen den Menschen das Alter der Erzwäter erreichen, und wenn man das ungemessen schnelle Anwachsen der Bevölkerung, die rasche Ausdehnung des Bergbaues, die schnelle Zunahme des Wohlstandes bedenkt, wenn man sieht, in welcher üppigkeit alles gedeiht, so ist man versucht zu glauben, daß das Land der Mormonen am Salzsee das geeignetste der Vereinigten Staaten sei.

## Haus und Garten.

Wie eine Gartenlaube eingerichtet werden soll. Der Aufenthalt in den meisten Lauben ist ungemütlich, schreibt ein Gartenfreund im praktischen Ratgeber. Die Laube ist zugig oder von Mücken heimgesucht oder der Regen vertreibt die, die sich darin aufhalten wollen. Eine Laube muß geschützt sein und doch luftig, regendicht, schon im ersten Frühling, an warmen Apriltagen, zur Benutzung bereit, geräumig, dauerhaft, nicht zu teuer, und sie muß womöglich auch gut aussehen. Der Gartenfreund beschreibt zwei Lauben: die eine liegt gegen Westen, hat eine halbkreisförmige Wand, und ein Strohdach. Innen ist eine halbkreisförmige Bank an der Wand gleich angebracht. Die andere liegt gegen Nordosten und besteht aus verstellbarem Lattengerüst, das mit Segeltuch wasserdicht und wetterbeständig bezogen ist. Diese Laube ist bereits seit 34 Jahren in Gebrauch. Sie bietet Platz für 8 bis 10 Personen, die weder durch Zugluft noch Regen darin belästigt werden. Wer sich für die Einrichtung praktischer Gartenlauben interessiert, kann sich diese Laubennummer vom Geschäftsmann des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. senden lassen. Die Zusendung erfolgt kostenfrei.

## Mode.

Kürzlich ist das Aprilheft von Butterick's Moden-Revue zur Ausgabe gelangt. Dieses außerordentlich reichhaltige Heft bringt zahlreiche Abbildungen von eleganten Frühjahrsmoden in Promenaden- und sonstigen Kostümen, Röcken, Blusen und Morgenkleidern. Eine besondere Tafel zeigt uns die neuesten Frühjahrs-Hüte. Auch die kleinsten und Allerkleinsten sind bedacht, denn eine Abteilung hierfür enthält Abbildungen der neuesten Fassons von Badisichkleidern, Kinderkleidern und Knabenportanzügen. Die Tafel für Blättmuster bringt wieder einige schöne Modelle. Der Artikel „Schneiderei selbst“ enthält eine Menge nützliche und praktische Angaben, wie man sich kleidbare Fettsachen selber anfertigen kann. Aus dem Handarbeitsteil

Stetten kletterte schimpfend auf seinen Gaul. Wie sollte er es nun anfangen, die auf dem Leim gegangene Hofenstelle zu verdecken? Da kam ihm plötzlich ein rettender Gedanke. Leutnants haben in Fällen der Not immer rettende Gedanken. Rasch ließ er sich von seinem Burken seinen Umhang reichen, warf diesen über und galoppierte der Stelle zu, wo der Brigadier hielt, um den sich bereits die anderen berittenen Offiziere versammelt hatten.

„Alle Augen waren auf den Ankömmling gerichtet. Besonders aber die Bestätigungsaugen der gestrengen Czellenz.“

„Herr Oberleutnant, sind Sie krank?“

„Nein, Czellenz!“

„Ja, in Deubels Namen, wozu haben Sie denn in dieser Hitze den Umhang um?“

Langsam senkte sich der Umhang von der Kriegergestalt, und langsam hülste über die Gesichtslinien, selbst über das des Brigadefeldkommandeurs, ein spöttisches, graufames Lächeln, denn der Riß hatte sich beim Aufsteigen auf den Gaul noch erweitert, sodaß die Watte, wie die Baumwolle aus einer reifen Kapfel, die hervorquoll —

Abends große Gesellschaft bei dem Bankier. Oberleutnant von Stetten war am Erscheinen leider verhindert, da sein Regimentskommandeur ihm 24 Stunden Stubenarrest aufgebremmt hatte. Stetten hatte nun Muße, Berechnungen darüber anzustellen, mit welcher Geschwindigkeit sich das Erlebnis mit der wattierten Hofe verbreiten würde. Am andern Abend las er in der Zeitung:

Die Verlobung ihrer Tochter Alice mit dem Leutnant im 7. Dragonerregiment, „König von Italien“, Heinz von Drüttemann, beehren sich anzugeigen  
Bankier Müller und Frau.

## Die wattierte Hofe.

Militärhumoreske von Fritz Arens (Bremen).

„So meine Herren, nun habe ich Ihnen ja wohl alles gesagt, schloß der Oberst seine Ansprache, zu der er oben sämtliche Offiziere seines Regiments um sich versammelt hatte.“

Die Offiziere verpogten ihre Gesichter zu einem Ernst, als wenn es morgen tatsächlich vor den Feind gehen sollte. Im Stillen rai-fonnierten sie über den „Alten“, der, wenn er einmal ins Reden komme, so leicht nicht wieder aufhöre.

„Herr Oberleutnant von Stetten!“

„Herr Oberst!“

„Sie ganz besonders mache ich darauf aufmerksam, daß Czellenz keine Dummheiten liebt. Also bitte, fallen Sie nicht auf! Guten Morgen, meine Herren!“

„Na ja, das wird gut werden!“ brummen die Majore und Hauptlinge vor sich hin, als sie den Kafernenhof verließen, um sich in ihre Wohnung oder ins Kasino zu begeben. Nur die Herren Leutnants schauten unbekümmert drein, bis auf den Oberstleutnant von Stetten.

Stetten war unvermutet auf einige Tage stellvertretender Hauptling geworden, da der Kompagniechef plötzlich erkrankt war. Nun hatte er also die Kompagnie zu führen. Und das gerade auch noch morgen, wo eine Regimentsübung angesetzt war, zu der der Divisionskommandeur sein Erscheinen zugesagt hatte.

Stetten unterbrach diese wenig trostreichen Erwägungen durch ein halbblaues „Donnerwetter“. Aber es war nicht so sehr die plötzliche Leitung der Kompagnie, die ihm Sorgen machte, als vielmehr die unangenehme Aussicht, morgen vielleicht nicht im Hause seiner Angebeteten vorsprechen zu können, um sich das

Jawort zu holen. Und wenn das nicht bald geschah, wer weiß, ob nicht ein anderer sie ihm wegnahmte, diese kapriziöse, schwerreiche Bankierstochter? Er hatte nämlich eine gefährliche Konkurrenz in Gestalt eines Dragonerleutnants, dessen patente Erscheinung gegenüber Stetten ein wenig in den Hinterrund trat, sodaß er alle Raffinements der Toilettenkunst gebrauchte, um sich als „Sr. Majestät schneidigsten Leutnant“ herauszustellen.

Der von den Offizieren nicht minder als von der Mannschaft gefürchtete Tag der Regimentsübung war gekommen. Schon am frühen Morgen machte sich eine Hitze bemerkbar, die für die weiteren Vormittagsstunden das allerschönste versprach.

Nach einem mühevollen Marsch war das Regiment in der Gegend angelangt, in der der markierte Feind vermutlich angutreffen war. Von allen Seiten hatte man schon mit ihm Fühlung genommen. Im Laufschrift ging es bald über Sturzäcker oder über sandige Heideflächen hinweg.

Oberleutnant von Stetten lag mit seiner Kompagnie am rechten Flügel. Von dem Adonis des Morgens war nicht viel mehr übrig geblieben; Hitze und Staub hatten das ihrige getan, um aus dem „schneidigsten“ Leutnant eine feldmarschmäßig aussehende Kriegergestalt zu machen.

Jetzt kam auch für seine Kompagnie der Befehl, zur letzten Attacke vorzurücken. Stetten sahnte seinen Säbel feiter. Befriedigt leuchteten seine Augen auf, denn bis jetzt war alles gut gegangen: er war nicht ausgefallen!

„Sprung auf, — Marsch, marsch!“

Hell und laut erkante die Kommandostimme des jugendlichen Kriegers. Plötzlich zeigte sich vor der laufenden Kompagnie ein

breiter Graben. Stetten setzte mit einem gewaltigen Sprunge hinüber, er kam auch glücklich drüber an. Nur schien es ihm, als habe es irgendwo an seiner Uniform bedenklich geknackt. Auch die braunen Musketeiere landeten am anderen Ufer unter mehr oder minder bedenklichen Abenteuern.

„Hinlegen! — Schützenfeuer!“

„Was mögen die verdammten Kerle nur zu grinsen haben?“ dachte Stetten im Stillen, als seine Kompagnie ausgeschwärmt war und sich nun daran machte, dem markierten Feind das Lebenslicht auszublauen.

Lastend suchten seine Finger an der Uniform umher; ihm fiel wieder das knackende Geräusch ein, das er beim Sprunge über den Graben gehört hatte.

„Sieh mal meinen Anzug nach, ob der in Ordnung ist!“ rief er einem neben ihm liegenden Holladen zu.

„Is sich in Ordnung, Panje Oberleutnant, aberst...“ grinste dieser.

„Nun? Naus damit!“

„Aberst, kommt sich Watte aus das Bein!“ Das also war's! War da vor den Augen seiner Kompagnie seine Hofe aus dem Leim gegangen, die — wie alle seine Hofen — sorgfältig wattiert war, um dem etwas kümmerlich veranlagten Untergestell pralle, stramme Formen zu verleihen.

Aber er hatte nicht lange Zeit, seinen trüben Gedanken nachzugehen, denn plötzlich kam das Kommando:

„Seitengewehr plantz auf!“

Und mit brüllendem Hurra gings in die Stellung es Feindes hinein.

Weithin hallte dann das Signal: „Das Ganze — halt!“ Und kurz hinterher der Kommandoruf: „Die Herren — berittenen Offizier!“

können wir viel Wissenswertes über die Anfertigung von Blumenstickereien entnehmen. Der literarische Teil ist wie stets, sehr reichhaltig, denn er bringt u. a. eine Novelle „Das gebrannte Kind“, die preisgekrönte Erzählung „Lieder und Pflichten“, einige schöne Gedichte wie „Seimkehr vom Felde“, „Das alte Lied“ u. und die für unsere Kinder gebrachten Märchen und Gedichte werden von demselben mit Freude aufgenommen werden. Zum Schluss werden unsere Hausfrauen noch mit erprobten Kochrezepten bedacht, aus welchen sich wohl jede etwas entnehmen kann. Butterick's Moden-Revue erscheint jeden Monat mit je einem Gutachten für ein Schnittmuster. Preis 8 Mark pro Jahr, 2 Mark pro Quartal. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, jedes Postamt, jede Butterick's Agentur, oder direkt durch die Aktien-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8. Leipzigerstraße 102.

### Mannigfaltiges.

(Eine Entführung.) Am helllichten Tage ist Donnerstag in Charlottenburg ein siebenjähriges Mädchen entführt worden. Es handelt sich um die Tochter einer von ihrem Mann getrennt lebenden Frau Langer. Das Mädchen spielte mit anderen Kindern vor dem Haustor, als es plötzlich von einem Manne gepackt und trotz ihres Sträubens und ihrer Hilferufe zu einer Droschke gebracht und weggeführt wurde. Darauf, daß das Kind „Mutter, Hilfe“ schrie, hatte sich eine größere Menge angesammelt, um dem Manne das Kind zu entreißen. Der Mann erklärte: „Ich bin der Vater des Kindes!“

(Schulstreik in Westfalen.) In Bocholt sollten bei Beginn des neuen Schuljahres mehrere Klassen in eine etwas abgelegene Schule verlegt werden. Die beteiligten Familienwörter wandten sich in einer gemeinsamen Eingabe an die Regierung um Aufhebung der Anordnung und schickten, als sie abschlägigen Bescheid erhielten, die Kinder überhaupt nicht mehr zur Schule. So konnte die neue Schule bisher nicht er-

öffnet werden, da keine Schüler erschienen waren.

(Bergwerksunglück.) Wie aus Duisburg telegraphiert wird, wurden auf der Zeche „Lohburg“ der Gewerkschaft Deutscher Kaiser neun Arbeiter verschüttet. Drei waren sofort tot, zwei sind schwer, zwei leicht verletzt.

(Die Stadt der Räte.) Auf je 200 männliche Einwohner der Residenzstadt Cassel kommt ein Bürger, der den Titel Rat führt, und deren es unter den 77 000 Casselern 388 gibt. Dazu kommen noch 173 Witwen von Räten. Die Rechnungsräte stellen von den 388 Rat-Herren die meisten, nämlich 93, die Regierungsräte (mit den Oberregierungsräten) 76, die Bauräte 50, die hohe Juristerei 22 Oberlandes- und Landesgerichtsräte, 18 Amtsgerichts- und 16 Justizräte, die Ärzte 7 Medizinal-, 25 Sanitätsräte und 1 Bererinarzt. 82 von den 388 sind Geheimräte, und als allerbescheidenste Ehrung führt ein Casseler Bürger den vorhöflichen Titel: Herr Armenrat.

(Ein preussisches Dorf in Aufruhr.) Das Dorf Wichtshausen in der preussischen Enklave Schleusingen, Provinz Sachsen, steht aus Anlaß der Separation in offenem Aufruhr gegen die Staatsgewalt. Die ganze Gemeinde hat sich gegen die Separation, durch die zahlreiche Bewohner des Dorfes geschädigt werden, in vielen Petitionen an die Staatsregierung vergeblich gewendet. Als unlängst die Spezialkommission aus Schleusingen mit ihren Arbeitern kam, um die Separationsarbeiten vorzunehmen, wurden sofort die Sturmglöden im Dorfe geläutet, die Männer eilten von ihren Arbeitsstätten auf den Aekern, wo bereits die Frauen und Kinder dichte Ketten gebildet hatten, herbei, und die staatliche Kommission konnte, trotzdem ihr Gendarmen zur Seite standen, nichts ausrichten. Dichte Reihen

hinderten das Betreten der Felder und so mußte schließlich die Kommission wieder abziehen. Um diesem offenen Aufruhr endlich ein Ende zu machen, kam der Landrat aus Schleusingen selbst nach Wichtshausen, und er muß wohl von der Gerechtigkeit der Sache dieser tapferen Gemeinde überzeugt worden sein, denn er versprach, sich bei der Staatsregierung dafür zu verwenden, daß die Separation ganz unterbleibt.

(Vergiftung einer Familie.) In Hattau bei Bayreuth ist eine aus acht Personen bestehende Gutsbesitzerfamilie nach dem Genuß von Milch und Kuchen unter Vergiftungsercheinungen lebensgefährlich erkrankt. Ein Kind ist bereits gestorben.

(Selbstmord einer 17-jährigen Ehefrau.) Großes Aufsehen erregt in Belgrad der Selbstmordversuch der schönen 17-jährigen Frau des Kreisgenieurs Atschimowitsch, die vor drei Monaten gegen ihren Willen auf Drängen ihres Vaters geheiratet hat. Gleich nach der Hochzeit kehrte sie wiederholt ins Elternhaus zurück. Der Vater, der reiche Kaufmann Mijatowitsch, befahl ihr jedoch, zu ihrem Gatten zurückzukehren. Deshalb schloß sie sich eine Kugel in die Herzgegend. Die Lebensmüde ist schwer verletzt.

(Der blaue Diamant an Bord der „Titanic“.) Von Londoner Zeitungen wird die Nachricht verbreitet, daß mit dem Untergang der „Titanic“ auch der berühmte „blaue Diamant“, der sich an Bord des Riesenschiffes befunden hat, verloren gegangen sein soll. Der geheimnisvolle Diamant, der bisher jedem Unglück gebracht hat, der ihn besaß, repräsentiert einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark. An ihn knüpfte sich eine tragische Geschichte. Er gehörte ursprünglich einem Sultan der Türkei, der abgesetzt wurde. Dann ging er in den Besitz eines Spaniers namens Habib über, der seinen

Tod durch Ertrinken fand. Später kaufte ihn die Königin Antoinette, die durch die Guillotine hingerichtet wurde. Darauf gelangte er in die Hände des Prinzen Lamballa, der von einem Volkshaufen ermordet wurde. Ein Juwelier in Amsterdam, welcher nachher den Diamanten erwarb, verübte infolge ehelicher Zwistigkeiten Selbstmord. Sein letzter Besizer war ein Amerikaner namens May Lean in Washington, welcher im Januar den Diamanten kaufte. — Sollte der Diamant in der Tat versunken sein, so würde er, da er nicht so leicht wie der Nibelungenhort gehoben werden kann, seine unheilbringende Wirkung nicht mehr ausüben können.

### Humoristisches.

(Durch die Kaffeekanne.) Ein Herr läßt in einer Konditorei eine Tasse Kaffee kochen, da ihm das Getränk allzu dünn erscheint. „Haben Sie etwas gegen den Kaffee einzumenden?“, fragt die Waimsell. „Nein“, lautet die Antwort, „ich rede nie etwas Schlechtes gegen Abwesende.“

(Auch ein Milderungsgrund.) Richter: „Sie sind angeklagt, die Zeugin Heimet bei einem Ballfest im Februar umarmt und geküßt zu haben. Was können Sie zu Ihrer Verteidigung vorbringen?“ Angeklagter (mit einem Blick nach der Zeugin, die abstoßend häßlich ist): „Ich bin kurzschichtig, Herr Präsident!“

### Gedankenplitter.

Der Mut verlernt sich nicht, wie er sich nicht lernt.

# Blusen

# Röcke

# Alfred Abraham

Breitestr. 21.

**Batist und Mull**  
mit breitem Stickerei und Spitzen-Einsatz **2.25**  
ferner: 1.25, 1.75, 3.25, 5.75  
aus Stickereistoff **4.75, 3.95**  
Wiener Genre . . . 8.75, 10.25, 14.00

**Mousseline und Seide,**  
reine Wolle mit modernen Spitzenkragen **4.75**  
ferner: 5.50, 7.50, 10.50  
reine Seide Changeant mit mod. Taberinkrag. **11.75**  
ferner: 8.50, 10.50, 15.00, 16.75

**Haus-Blusen,**  
farbiger Waschstoff, modern, mit Satin besetzt **2.50**  
ferner: 1.25, 2.95, 3.75  
Zephir mit Perlmutterknöpfen und Bordüren besetzt . . . **3.25**

**Kostüm-Röcke,**  
moderner Schnitt, mit englisch, Knöpfen besetzt **4.75**  
ferner: 2.95, 3.45, 6.75, 9.75  
marine, Cheviot mit Seide und Knöpfen elegant besetzt **9.50**  
ferner: 4.75, 6.50, 12.00, 16.00

**Wasch-Unterröcke,**  
waschechte Stoffe mit Volant und Satin-Bordüre **2.75**  
ferner: 1.10, 2.10, 3.25, 4.25  
Leinenrock mit breit. Klöppel-Volant **5.00**  
ferner: 2.25, 3.75

**Alpakka- und Seiden-Unterröcke,**  
Alpakka mit breitem Fallenvolant **5.00**  
ferner: 2.45, 6.75, 8.00  
Elegante Seidenröcke **6.90**  
ferner: 9.75, 12.50, 16.75

**Backfisch-Blusen,**  
weisser Waschstoff mit Matrosen-Kragen **2.95**  
weiss Indisch Mull mit Einsätzen **3.45**  
gestreifter Waschstoff, modern garniert **2.35**

**Kinder-Kleider,**  
guter Waschstoff mit modernen Börtchen besetzt **2.00**  
ferner: 0.95, 1.25, 2.75, 3.50  
Russenkittel, Waschsatins mit türk. Bordüre **1.25**  
ferner: 1.60, 2.10, 3.50

**Stickerei-Kleider,**  
modernste Ausführung mit eleganten Valenciennes-Garnituren **18.50**  
ferner: 8.50, 15.00  
**Mousseline-Kleider**  
grosse Auswahl.

### Große Geldersparnis.

Gelegenheit nur kurze Zeit. **Echte alte Straußfedern** werden gut und billig angeknüpft und wieder wie neu.

Annahmestellen:  
Waldstraße 49, part., links, und Brombergstraße 104, 1 Et.

Junge Dame findet billige Pension.  
Waldstr. Markt 25, 4. Eing. Culmerstr.

Als Schneiderin empfiehlt sich  
M. Fehlaner, Wellenstr. 78, 2. vorn.

Wer Stelle sucht, verlange den Deutschen Stellennachweis.  
Täglich bestellbar zu 1 M. für 4 Wochen in München X Nr. 30.

### Geld u. Hypotheken

**Geld** gibt ohne Bürg. schnell, reell, auf Ratenerlös, viele Jahre besteh. Firma **Diesner**, Berlin 153, Friedrichstr. 248.

**Geld-Darlehn** ohne Bürgen, Ratenerlöszahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus**, Berlin, Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

Als 2. Hypothek **6000-8000 Mk.** auf Neubau (Geschäftsgrundstück), Ang. u. A. B. 75 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**6000 Mark** auf ein gr. Geschäftsgrundstück in bester Lage von sofort oder später zu beziehen gesucht. Angebote unter **J. R. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Auf ein größeres Geschäftsgrundstück werden per 1. April zur 2. Hypothekensstelle **24000 Mark** gesucht. Ang. unter **O. W. 21** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

**Korsett-Fabrik,**  
Coppernitusstraße 30.  
**Eingang**  
neuer moderner Korsetts.  
Größtes Lager von Thorn.  
Reparaturen und Wäsche der Korsetts schnell und billig.  
Anfertigung von Maktkorsetts nach gebräuchtem Mustern in kurzer Zeit.  
**Frau M. Pohl.**

**Das Klavierspiel erlernt sofort,**  
wer sich der glänzend bewährten „Tastenschrift“ bedient. Jeder kann damit in kürzester Zeit flott und fehlerfrei Klavier spielen. Der Musikvorlag **Euphonia, Friedenau 227** bei Berlin, sendet gegen 40 Pf. in Briefmarken jedem Interessenten mehrere Probestücke.

**Stammzüchterei des großen weißen Edelschweines**  
= Erstklassige =  
Zuchteber und Sauen  
= in allen Altersklassen =  
Abgehärtete Tiere von tadelloser robuster Körperform und hoher Mastfähigkeit.  
Eber von 3 Monaten 60 Mk., Sauen 50 Mk.  
Ältere Tiere auf Anfrage.  
**Sperling, Friederikenhof b. Schönsee, W.-Pr.**

**SANATORIUM Kudowa**  
Badearzt Dr. Herrmann  
Spezialanstalt zur Behandlung aller **Herzkrankheiten.**  
Mineralbäder des Bades Kudowa im Hause. Prospekte frei.

**Ostseebad Kahlberg**  
Klimatischer Kurort,  
auf der frischen Nehrung, gegenüber der **Kaiserlichen Herrschaft „CADINEN“**  
Idyllische Lage, herrlicher Wald, steinfreier Strand, kräftiger Wellenschlag. — Station Eibitz. — Prospekte durch den Verband deutscher Ostseebäder und die Badedirektion. —

**Radioaktive Schwefelbäder**  
Schlambäder, Solbäder, Inhalationen.  
**Königl. Bad Nenndorf**  
Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten.  
bei Hannover

**Frauen**  
welche bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Ueberrash, Erfolg, selbst in den hartnäck. Fällen. Dank-schreiben. Unschädlichkeit gar. **3.50 Mk., extra stark 5.50 Mk. p. St.** Distr. Nachnahme-Berand überallhin nur durch **Drogist Bocatus**, Berlin N., Schönhauser Allee 134 a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel. Neuerte illus. Preisliste gratis und franco.

**Ausgeämmtes Frauenhaar**  
Jankowski, Waldstraße 15.  
**Zwei gut erhaltene Beistühle** mit 3 Matratzen sind zu verkaufen. Schulstraße 18, Tischlerei. Daselbst kann sich ein Kaufbursche melden.

**Wir stellen** sofort **Zigarettenre-treter** an mit 200 Mark Vergütung pro Monat oder hoher Provision und Essen.  
**Lengenfelder, Vogt & Co.,**  
Samburg.

**Sedermann**  
wird zum **Chauffeur** theoretisch u. praktisch herangebildet. Prosp. umfont. **Autoführerschule, Magdeburg.**

**Fahnen Reinecke,**  
Gauver.  
Bereinsbedarfsartikel.

**Meine gutgehende Bäckerei,**  
in der Hauptstraße in Culmsee besetzt, ist anderer Unternehmungen halber sofort zu vermieten. Die gut erhaltenen Bäckerei-Utensilien müssen mitübernommen werden.  
**Franz Kruczkowski, Culmsee.**  
**4000 qm Land**  
sehr geeignet zur Gärtnereianlage, mit Wohnung und großen Kellern von sofort zu vermieten.  
**F. Bartel, Waldauerstraße 21.**

**Gute Geigen**  
mit Bogen und Kästen für Präparanden und Schüler, früher 18 Mk., jetzt 14 Mk.  
**O. von Szczyplinski,**  
Heiligegeiststraße 18, 1 Et.

**Ein Damenrad**  
billig zu verkaufen. Zu erfragen **Brombergstr. 92, Gartenhaus.**  
**1 fast neues, großes Grammophon** mit 23 Doppelplatten, auch für Restaurateure geeignet, umständlicher zum Verkauf. Ang. u. B. 1, postl. Thora.

**Landwirtschaftliche Beamtenchule**  
 Frankfurt a. O., am Anger.  
 Landwirtschaftliche, sowie febergem. ig. Leute jeden Berufs erhalten gründliche Ausbildung zum Verwalter, Rechnungsführer, Amtssekretär u. und dann Stellung. Eintritt jeden Monat. Gehalt frei. **W. Paul**, Direktor.

**Grosse Geldlotterie**  
 der Südpolar-Expedition.  
 !! Nächste Woche Ziehung !!  
 Hauptgewinne:  
 60 000 } Sämtliche Gewinne  
 40 000 } sind sofort bar ohne  
 20 000 } jeden Abzug in  
 10 000 } Gold u. Banknoten  
 usw. } zahlbar.  
 Lose à 3,30 Mk., Porto und Liste  
 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet  
 auch nach auswärts  
**W. Kretschmer**  
 Hohenalza,  
 Telefon 456. — Postfach 12.

**M. Fischer,**  
 Altstädtischer Markt 35,  
 empfiehlt  
 in grösster Auswahl:  
 elektr. Salonkronen,  
 elektr. Zuglampen,  
 elektr. Deckenbeleuchtungen,  
 elektr. Schreibtischlampen,  
 elektr. Nachttischlampen.  
 Ferner sämtliche  
**Beleuchtungskörper**  
 für  
 Stehendgas,  
 Hängegas,  
 Spiritusglühlicht,  
 Petroleumglühlicht  
 zu ausserordentlich  
 billigen Preisen.

**Mein Korrespondenz-Zirkel**  
 erlebte durch einen wohlorganisierten  
**Briefwechsel**  
 die Bekanntheit mit einem gleichwertigen  
 Charakter  
**behufs baldiger Ehe.**  
 Abteilung B.  
**Geistiger Gedankenaustausch.**  
 Prospekt kostenlos. Streng reell.  
 Discretion Ehrensache.  
 Korrespondenz-Zirkel, Otto Stern,  
 Berlin W., Augustenburgerstr. 73.

Gegen  
**Husten und Heiserkeit**  
 empfehlen wir  
 unsere vorzüglichen  
**Brust-Karamellen**  
**„Husten-Heil“**  
 sowie  
 Eucalyptus-Mentholbonbons  
 Emser u. Sodener Pastillen.  
**Anders & Co.,**  
 Gerberstr. 33/35.

**Frauen**  
 die bei Störungen schon alles andere  
 erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich  
 glänzend begutachtetes Mittel sichere  
 Wirkung, überraschender Erfolg, selbst  
 in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit  
 garantiert! Preis 3,40 Mk. Nachnahme.  
 Hygienisches Versandhaus  
**S. Wagner, Böln 423, Blumenhaffstr. 99.**  
 Der Kellner oder  
 herrschaftlicher  
 werden will, melde  
 sich in der Breslauer Diener- u. Kellnerschule  
 Frau Hofmeister, Grabenstr. 2, 3.  
 Gabelstrasse 156. — Prospekt unentgeltlich.  
 Bringe hierdurch zur gest. Anzeige,  
 daß ich mein  
**Atelier für Damenschneiderei**  
 Grabenstr. 2, 2 eingerichtet habe  
 und bitte das geehrte Publikum, mich mit  
 Aufträgen gütig unterstützen zu wollen.  
 können sich daselbst  
 melden.  
**F. Bojarowski.**  
**Gute Pension**  
 und Beaufsichtigung der Schularbeiten  
 finden Schüler bei  
**Frau Hofmeister, Grabenstr. 2, 3.**  
 In meiner neu eingerichteten  
**Villa mit Garten**  
 finden junge Damen und Schülerinnen  
 freundliche gute Pension  
 bei mäßigen Preisen.  
**Johanna Gründer,**  
 Graudenzstr. 1/7.

# Radikal-Räumungs-Verkauf

## wegen Umbaues.

In meinem provisorischen Verkaufslokal  
**Altstädt. Markt 22**  
 gelangen sämtliche Artikel meines noch gut sortierten Warenlagers zu  
 fabelhaft billigen Preisen zum Ausverkauf.

**Für Bräute und Brautmütter**  
 bietet sich eine aussergewöhnlich günstige Gelegenheit zum Einkauf von  
**Braut-Ausstattungen.**  
 Um möglichst nur neue Waren ins neue Lokal zu nehmen, habe ich  
 die Preise bedeutend herabgesetzt.

**Leinenhaus M. Chlebowski,**  
 Altstädt. Markt 23 (3 Kronen-Seite).



### Das große Geheimnis

einer riesigen Kartoffelernte liegt in einem geeigneten Saatenwechsel. Um Ihre Kartoffelernte zu vermehren, empfehle ich einen Versuch mit meiner neuesten Züchtung: Original Siegfrieds Edelkartoffel „Diamant“. Diese ist vollständig frei von Krankheiten, besonders von der Kollerkrankheit, ist widerstandsfähig und reichtragend. Meine Edelkartoffel „Diamant“ ist die früheste aller in Deutschland existierenden Feinherkartoffeln, die den Namen „Diamant“ verdient, da sie die alleredelste, feinstschmeckendste ist. Wunderbar schöne äußerst feinschalige, delikate schmeckende, prächtig gelblichgelbe Meelenkartoffel, die als ein „Diamant“ unter sämtlichen existierenden Kartoffeln als solche bezeichnet werden kann; denn selb aus der Erde geerntet, hat diese ein prächtiges Aussehen. Sie ist die allerbeste Kartoffel, die je existiert hat und was ihr noch besonders Wert verleiht, daß sie Anfang Juni schon abgeerntet werden kann. „Diamant“ darf auf keiner Tafel fehlen, denn sie ist eine wirkliche Delikatesse, schmeckt sehr pikant und wird deshalb auch Butterkartoffel genannt. Trotzdem sie so fein und die Größe auf dem Markte ist, kann man 200 Zentner pro Morgen ernten. Die früheste aller Kartoffelarten. Herr H. Grätner, Gutsbesitzer, Ernst schreibt: „Mit Ihrer Siegfrieds Edelkartoffel Diamant bin ich sehr zufrieden, es ist die feinstschmeckendste Kartoffel, die wir jetzt haben. Von einer anderen Firma bezog ich ebenfalls Diamant, die im Geschmack nicht so waren und kaum die Hälfte ergaben.“

Ich liefere eine echte, garantiert reine züchterliche, hochwertige Saat.  
 Zentner 13 Mk., 1/2 Zentner 7 Mk., 1/4 Zentner 4 Mk., 10 Pfd. (Postlohn) 2 Mk.  
**A. Siegfried, Thüringer landwirtschaftliche Zentral-Saatanstalt, Brockadner-Graben 195.**

Modewaren-Versandhaus  
**D. Schlesinger jr.,**  
 Breslau  
 Schweidnitzer Strasse 46  
 Filiale: Posen, Wilhelmsplatz 10.  
 Meine reichhaltigen Muster-Kollektionen, sowie meinen illustrierten Katalog versende ich bereitwilligst franko.  
 Hoflieferant  
 Ihrer Kgl. Hoheit der Fürstin  
 v. Hohenzollern-Sigmaringen  
**Seidenstoffe**  
**Kleiderstoffe**  
**Konfektion**  
**Spitzen • Besätze**

**Für unbemittelte Zahnleidende**  
 Dienstag, Donnerstag und Freitag, abends 7—8 Uhr, morgens 8—9 Uhr, sämtliche Behandlungen wie Zahnziehen, Plombieren usw. **gratis.**  
**Dentist Heinrich, Elisabethstr. 6.**

Die echte Original-  
**Browning-**  
**Pistole**  
 auf Wunsch 6 Tage zur Ansicht ohne Kautzwan.  
 Neuestes Modell, Kaliber 6,35. Höchste Fabrikationsnummern mit dreifacher mechanischer Sicherung. Original-Fabrikpreis 36.— Mk., bei Teilzahlung mit 10% Aufschlag. Monatsrate Preisliste über Jagdgewehre, Doppelflinten, Drillinge etc. kostenlos. **3 M.**  
**Köhler & Co., Breslau 5, Postf. 241/3.**

**Größtes Spezial-Geschäft am Platz**  
 für  
**Grammophone, Sprechmaschinen und Platten.**  
**Elektrische Bedarfsartikel zu äußersten Preisen.**  
**Taschenlampen. — Feuerzeuge.**  
 Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.  
 Zahlungserleichterung gestattet.

**Alex Beil,**  
 Thorn, Bromberg,  
 Culmerstr. 4. Brückenstr. 3.  
 Telefon Nr. 839. Telefon Nr. 1279.  
**Haustelephone und Klingelanlagen**  
 — werden prompt und billigst angelegt. —

**Grundstücke gesucht!**  
 Wer ein Stadt- oder Land-Grundstück verschwiegen und günstig verkaufen will, sende sofort seine Adresse an den  
**Reichs-Zentral-Markt,**  
 Berlin NW 7, Friedrichstraße 138.  
 Besuch kostenlos! Kein Agent!  
 Millionenumlage!

**Fahrräder**  
 Marke Akadia  
 Weltbekannt. Kat. gr.  
 Deutsche Stahlgesellschaft,  
 Berlin C 54, N. Schönhauserstr. 27.

**Bruteier**  
 von meiner mehrfach prämi. Spezialzucht weißer Bhandottes, auf Leistung und Schönheit gezüchtet, verkauft à Dutzend (15 Stück) 4 Mk.  
**Frau Oberl. Thormählen,**  
 Dromedario Wpr.

**Zu verkaufen:**  
 1 eiserner Ofen, 1 Petroleumofen, 1 Gashochherd (3 Flammen) u. 1 Pumpe. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Trodene, gesunde Roggenbrot**  
 aus der Scheune, sehr gutes Schweine- und Rindviehfutter hat preiswert abzugeben.  
**Fritz Ulmer,**  
 Thorn-Moder.

Feinsten  
**Sauerkohl, Dillgurten**  
 empfiehlt  
**A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.**  
**Selbst eingemachten Sauerkohl**  
 verkauft ich à Pfund 10 Pf. wegen Umzuges.  
**Johanna Kwiatkowski,**  
 Strobandstr. 8.

**Wohnungsgehe**  
 G e s u c h t wird eine moderne  
**10—12-Zimmerwohnung,**  
 möglichst Parterre oder 1. Stock, vom 1. 10. 12 bezw. 1. 1. 13. Aug. u. s. R. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnung**  
 von 3—4 Zimmern in Bromberger Vorstadt (mit Bad) zum 1. Mai g e s u c h t. Angebote mit Preisangabe an  
**Gürtelstr. Stahr, Prinzenthal**  
 bei Bromberg.

**Wohnungsangebote**  
**Zwei gut möbl. Zimmer mit Gasbeleuchtung** sind im ganzen oder geteilt p. for. a. verm. **Gerechtf. 30, 2, 1.**  
**2 second. möbl. Zimmer** nach vorn an 1 oder 2 Herren sof. zu vermieten **Wilhelmstr., Eingang Albrechtstr. 7, 1.**  
**Gr. möbl. Vorderzim., sep. Eing., u. 1. 5. u. fl. Vorderz. sof. zu verm., 15 Markt. Gerechtf. 33, part.**  
**Möbl. Zimmer** mit separatem Eingang vom 1. Mai zu vermieten **Wäckerstr. 9, 2, 1.**  
**Möbl. Zim. u. z. v. Coppernitusstr. 24, 2.**  
**Möbliertes Zimmer, 1. Etage,** von sofort billig zu haben. **Schillerstr. 20.**  
**In meinem Neubau, Breitestr. 27,** ist noch  
**ein Laden**  
 zu vermieten.  
**Dr. Auerbach,**  
 Am Stadtbahnhof, Wilhelmsstr. 7, parterre, 4 Zimmer, Küche, Bad, Zentralheizung, sofort oder 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen beim Portier.

**Wohnungen:**  
**Mellenstr. 109, 5 Zimmer, 1., 2. und 3. Stock.**  
**Nierenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock.**  
**Mellenstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim., Preis 400—650 Mark,** mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Büchergelass und Herdstein per sofort oder später zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Thorn 3, Wellenstr. 120.**

**Wohnung.**  
 Die von Herrn Sanitätsrat **Dr. Wolpe** inhabende Wohnung ist vom 1. Oktober 1912 anderweitig zu vermieten.  
**Hugo Claass.**

**Umständehalber eine ruhige Drei-Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör von sofort oder vom 1. Juli zu vermieten. Befristung vorm. bis 12. nachm. u. 4 Uhr ab. Heiligegeiststr. 11, 1.

**2 Stuben und Küche**  
 für 20 Mk. monatlich vom 1. 4. zu vermieten **Schillerstr. 7.**

**Gut möbliertes Zimmer**  
 zu vermieten. Wäckerstr. 9, 3, rechts, von sofort oder 1. 10. 12 ab ist eine  
**Wohnung**  
 von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung und reichlichem Zubehör, auch Gartenanteil, zu vermieten  
**Culmer Chaussee 33.**

**3-Zimmer-Wohnung**  
 an kinderloses, älteres Ehepaar zu vermieten. Näheres  
**Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.**

**Ruhige 3-Zimmerwohnung**  
 mit Vorgarten und Zubeh. von sofort zu vermieten.  
**M. Kempler, Brombergerstr. 104.**  
**Möbliertes Zimmer, 2 und 3 Z., 3. vermieten. Altf. Markt 12.**

**Friedrichstraße 8:**  
 Hochherrschaftliche  
**Wohnung,**  
 8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und  
**Brombergstr. 50.**

**Laden mit Wohnung**  
 sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen **Barkstr. 20, 1 Treppe, links.**

**5 Zimmer-Wohnung,**  
 hochpart., mit Zubehör, Vorgarten, evtl. Stall, für 800 M. zu vermieten.  
**Mellenstrasse 89.**

**4 Zimmer-Wohnung**  
 mit Balkon, Gas und reichlichem Zubehör. fortzugshalber von sofort oder 1. April zu vermieten  
**Mohmannstr. 18 (Eingang Laßstr.)**  
 Etage einz. Frau z. v. Strobandstr. 1.

Der von Herrn Tischlermeister **Stowinski** bewohnte  
**Laden**  
 ist zu vermieten.  
**E. Szyminski.**  
**Herrlich. Wohnungen**  
 von 4, 5 und 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort und 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch Herdstein.  
**Carl Preuss,**  
 Barkstr. 18.

Am 23. April, vormittags 10 Uhr, kommt vor dem Königl. Amtsgericht, Zimmer 22, das Grundstück, Bromberger Vorstadt, Blatt 250, Kasernenstraße 13, zur Versteigerung.

Das über 2400 Quadratmeter große Grundstück mit feinen Wohn- und Fabrikgebäuden, eignet sich zur Anlage einer größeren Tischlerei, Fourage-Fabrik, Wagenbauerei, Waschanstalt, Fuhrhalterei etc. Außer den selbstbenützten Fabrik-, Kontorräumen und Stallungen brachte es dem früheren Besitzer circa 3400 Mark Miete.

**Violinunterricht**  
wird Anfängern gegen mäßiges Honorar außer dem Hause erteilt. Geht. Meldungen unter L. N. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

**Stellengesuche**

**Abiturient,**  
der polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung als Anfänger in einer Bank oder einem Engros-Geschäft. Ang. u. B. N. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Älterer Herr** sucht Stellung als Verkäufer, Kassierer oder Kassierbote. Raution vorhanden. Angeb. unter K. F. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Jüngerer Verkäufer** sucht von sofort Rantime 1:21 Rudolfschule für meine Tochter, evangel., 14 Jahre alt, Stelle zur gründlichen Eiterung der Buchführung. Angebote unter K. A. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Stellenangebote**

Dauernde Beschäftigung finden **Rockarbeiter** auf engl. Damenjakets u. Röcke. **Friedrich Hecktor.**

**Tischlergesellen** für dauernde Beschäftigung und bei hohem Honorar stellt sofort ein **Lentz, Baugeschäft, Argentan.**

**1 Stellmacher** wird von sofort gesucht. Meldungen bei **Roman Piasecki** in Karczynka bei Dillhoffen, Nr. Thorn.

**Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, sucht Patzke, Geisler, Thorn 3, Wellenstr. 59.

**Schmiedelehrlinge** stellt ein **Rose, Eisenw.** Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

**Lehrling** gesucht. **Helmer Bonath.**

Zum Antritt per 15. Mai eventl. 1. Juni suche ich eine tüchtige **Vertäuflerin** für Telhotagen u. Strumpfwaren, einen ersten, sehr tüchtigen **Vertäufler** für Gardinen und Teppiche, eine gewandte **Kassiererin,** auch mit der Buchführung vertraut, **Lehrfräuleins** und einen **Lehrling.** Polnisch sprechende Bewerber bevorzugt. **Reinenhaus M. Chlebowski**

**Gesucht Stütze,** welche Hausarbeit und Küche übernimmt, unter außerordentlich günstigen Bedingungen für kinderlosen Offiziershaushalt nach Konstantz in Baden. Ang. an Dr. Hauptm. Hoering, Thorn, Friedrichstr.

Su che zu sofort oder später eine geprüfte, evangelische, gesunde **Kindergärtnerin 1. Klasse,** welche gute Zeugnisse über Lehrtätigkeit aufweist und befähigt ist, einen 6jährigen Knaben zu unterrichten. Erbittet Zeugnisabschriften und Photographie **Franz Modrow, Gnisdzyń bei Neumarkt.**

**Geübte Tailenarbeiterin** kann sich melden bei **E. Schlochowski, Gerechestr. 7, 2.**

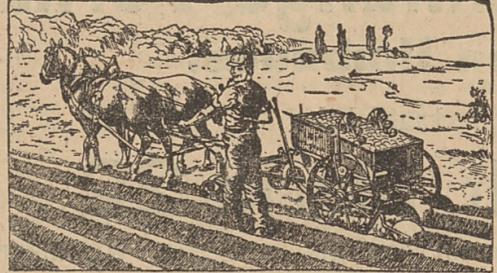
**Lehrdamen,** auch Damen zur weiteren Ausbildung stellt von sofort oder zum 1. Mai ein **W. Makowski, Modistin, Gerberstraße 13/15.**

**Ein junges Aufwartemädchen** wird für Nachmittag verlangt. **Thorn, Junkerstraße 2, 1 Zc.**

In der Praxis bestens eingeführter wirklich praktischer **Kartoffellegger und Zudecker „Fixi“**

ist mit seinen grossen Vorzügen gegenüber dem Lochmaschinen-System das **Ideal jeden kartoffelbauenden Landwirts.**

Stabile Bauart. \* \* \*  
Bestes Material. \* \* \*  
Leichte Handhabung.



1 reihige Maschinen leisten mit 1 Mann und 1 Pferd ca. 5-7 Morgen täglich, Gewicht ca. 220 kg; 2 reih. Maschinen mit 2 Pferden und 1 resp. 2 Mann ca. 10-12 Morgen täglich fix und fertig bestellt.

**sparen Zeit, Geld, Arbeitskräfte,**

machen sich in kurzer Zeit von selbst bezahlt und sind für rationellen Kartoffelbau unentbehrlich. Kartoffellegger und -Zudecker „Fixi“ ziehen die Furchen in jeder gewünschten Tiefe, legen die Kartoffeln sicher und exakt und decken sie vermittelst der sinnreich angebrachten Scheiben sorgfältig zu. Die Scheiben sind beweglich und überwinden daher jedes Hindernis, ohne dabei den gleichmässigen Gang der Maschine in irgend welcher Weise zu stören.

Kartoffellegger und -Zudecker „Fixi“ verrichten also in gleicher Zeit vier verschiedene Arbeiten und ersparen dabei die Anschaffung aller anderen zum Legen der Kartoffeln nötigen Geräte.

Kartoffellegger und -Zudecker „Fixi“ erhöhen infolge ihrer präzisen, peinlich gleichmässigen Arbeit den **Ertrag der Kartoffelernte**

und bilden daher nicht nur die besten, sondern auch die billigsten Kartoffellege-Geräte der Jetztzeit.

Kartoffellegger und -Zudecker „Fixi“ legen kleine, mittlere und grosse Kartoffeln, verstopfen sich nicht und sind so einfach konstruiert, dass alle Reparaturen fast gänzlich vermieden werden können.

**Max Hirsch, G. m. b. H., Thorn.**  
Fernsprecher 382.

**Komm' doch, Komm' Kehre zurück**  
zu unserer altbewährten Waschmethode, nach welcher Grossmütters Linnen noch Dich und Deine Kinder decken wird!

**Reiss' Dich los**  
von dem Übel, den schädlichen sogenannten modernen Waschmitteln. Kehre, Kehre endlich zurück zur **Reger-Seife;** es wird Zeit, die Wäsche zerfällt

**BENZ**

**AUTOMOBILE**  
Tourenwagen, Stadtwagen, Kleine Wagen, Motordroschken, Lastfahrzeuge, Omnibusse, Feuerwehr- u. Special-Fahrzeuge

**MOTOREN**  
Gas-Benzin-Benzol-Rohöl-(Diesel) u. Petroleum-Motoren, Sauggasanlagen für Anthracit, Braunkohlenbriketts, Holzkohlen u. Torf, fahrbare Motoren mit Baumaschinen, Bandsägen etc. Dieselmotoren für Teeröl-Betrieb. Direkt umsteuerbare Diesel-Schiffsmaschinen. Patent Hesselman

**BENZ & Cie.** RHEINISCHE AUTOMOBIL- u. MOTOREN-FABRIK AKTIENGESELLSCHAFT **MANNHEIM**  
Verkaufsbüros: Danzig, Dominikwall 14 und Bromberg, Bahnhofstr. 4.

Die berühmte Marke Qualitäts-Cigarette

**Nº 18 J. BORG**  
ges. geschützt.

Anerkannt erstklassig überall erhältlich.

**Ludwig Willig, Thorn**

Elisabethstr. 8. — Fernsprecher 473.

**Vornehmes Friseurgeschäft**

Erstklassige Kräfte. — Reelle Waren.

**Damen**

empfehle ich mein grosses Lager sämtlicher Haararbeiten, wie Unterlagen, Turbanfrisuren und Locken.

**Zöpfe in allen Preislagen.**

Ferner halte ich bestens empfohlen mein grosses Lager **sämtlicher Toiletteartikel,** als Zahnbürsten, Kopf- und Kleiderbürsten, Gummischwämme, Badeschwämme, Kopf-, Zahn- und Mundwasser, Puder, echt Eau de Cologne, Frisier- und Staubkämme, in- und ausländische Parfüms, Seifen u. s. w.

Gillette-Rasierapparate und Ersatzklingen.

Annahmestelle für Schildpattreparaturen.

**Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke,**

nur neue moderne Waren, empfiehlt

**in großer Auswahl u. jeder Preislage P. Hartmann Nchfl., Juwelier.**

Inhaber: **F. Steffelbauer,** praktisch gelernter Goldschmied und Graveur.

Breitenstr. 2, Ecke Bachestr. **Thorn** Breitenstr. 2, Ecke Bachestr. Gegründet 1862.

**Feste Preise! Streng reelle Bedienung!** Bei Barzahlung 4 % Preisermäßigung.

**Für Zahnleidende!**

**Emil Przybill,** Breitestrasse 6, Ecke Mauerstrasse.

**Künstliche Zähne, Plomben etc.** in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung.

**Kronen und Brücken.** Spezialität: **Ganze Gebisse.** Für Unbemittelte von 8-9 Uhr vormittags.

**Militär-Mützenfabrik.**

Anfertigung von Uniformen. • Effekten für Militär u. Beamte. Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!

**C. Kling,**

Breitestrasse 7, Ecke. \* Fernsprecher 604.

**Frauen!**

Dr. Schäfers Monatspulver ist tausendfach anerkannt und wirksam bei Störungen und Unregelmässigkeiten. Keins der schlechten, teuren Nachahmungen hat so unzählige Erfolge aufzuweisen, wie Dr. Schäfers echtes Monatspulver. **Garantiefchein liegt bei!** Preis nur 3 Mark. Bei Bestellung das berühmte Frauenbuch von Dr. Schäfer: „Die Störungen der Periode“ gratis. Diskreter Versand direkt von **Dr. Schäfer & Co., Berlin 90, Friedrichstr. 9.**

**Wer bauen will!**

schütze seine Neubauten vor **Schwamm** und **Fenchigkeit** durch unsere **Asphalt-Isolier-Platten.**

**Graudenz**er Dachpappenfabrik **Graudenz.** Man verlange Prospekt Nr. 372

**Jede Plättanstalt**

braucht eine Patentplättmaschine von der **Forster Wäscherei-Maschinenfabrik Rumsch & Hammer, Forst i. L. 49** 7500 Stück im Betriebe. Offerte kostenlos.

**Rock-, Hosen-, Uniform-, Damen-** stellt sofort ein **Schneider** **B. Doliva.**

# Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

## Heimisches Naturleben.

Skizzen von Walter Schulte vom Brühl.  
(Nachdruck verboten.)

XXV.

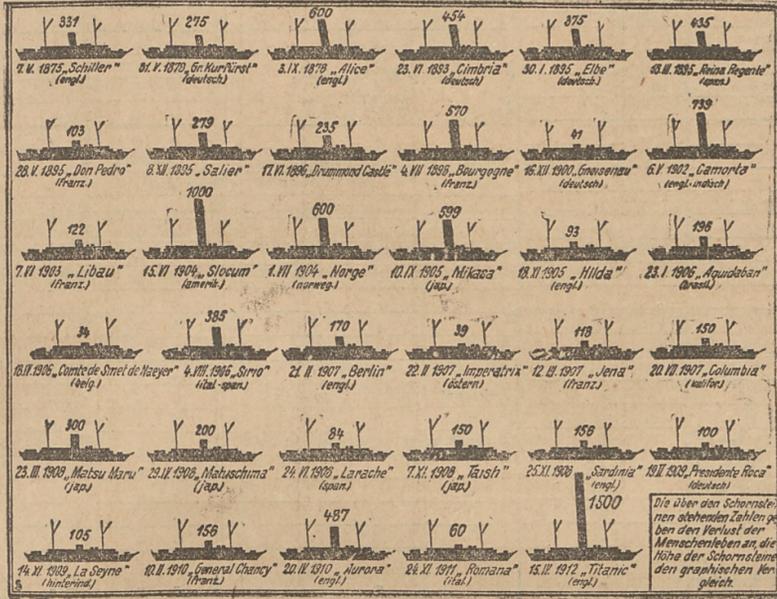
### Unsere Vogelnester.

Leider beehren mich zwei Amselepärchen mit ihrer Anhänglichkeit, wenn diese Sympathie nicht mehr dem Dickicht meines Gartens und seinem Reichtum an Früchten gilt. Sie bauen ihre Nester in meine Tannen hinein, natürlich richtige Drosselnester, halbtugelige, gut geflochtene Näfte, und wenn die auch nicht, wie das Nest der Singdrossel, mit Holzmulm und Erde ausgestrichen und gar mit eigenem Drüsensekret gefestigt wurden, so zeigen doch auch sie Festigungen aus Lehm und Schlamm. Im vorigen Jahre war aus irgend einem Grunde eines der Nester vorzeitig verlassen. Zwei der grün-blauen, braunsprenkelten Eier lagen drin. Nun leistete ich mir einen „kapitalen Witz“. Ich nahm das Nest, befestigte es sehr offensichtlich auf einer Stange an der Raube und freute mich karnibalistisch, wenn Besucher kamen und ich sie das Nest „entdecken“ ließ. Die Bewunderung über das Vertrauen, das mir die Amsele schenken, und die Freude an den beiden, offenbar faulen Eiern. In naturwissenschaftlichen Dingen kann man der Menschheit den größten Hofuspokus vormachen. Sie glaubt alles, oder sie glaubt — nichts, wie ein früheres Dienstmädchen von uns, das ich durch das Mikroskop einen Wassertropfen aus der Regentonne betrachten ließ, und das einfach behauptete, solche Tiere, wie sie darin wimmeln sähe, gäbe es nicht, und die ganze Geschichte sei Mumps.

Aber ob nicht auch der genauere Kenner oft angegriffen wird? Als ich heute früh an der Hecke, die ich täglich passiere, dahinwandelte, fand ich ein altes, ausgerissenes, ziemlich gut erhaltenes Amsele-nest am Boden liegen, und in seiner Höhlung ein zweites Nest, offenbar das einer Grasmücke. Das kleine Vögel verlassene Nest öfter als Fundament für ihren eigenen Hausbau benutzen, kommt ja öfter vor; aber ich bin mir in diesem Falle doch nicht recht klar, ob sich nicht auch irgend jemand einen naturwissenschaftlichen Witz geleistet hat.

Eben ist die Bautätigkeit unter den Vögeln im besten Zuge. Viele begannen schon ihr neues Heim und sind mit Eierlegen beschäftigt, andere haben das Brutgeschäft bereits begonnen oder gar beendet, noch andere, unsere empfindlichsten und auf eine reichere Insektenfauna angewiesene Sänger, sind noch im Anzuge. Aber es ist ein tolles Regen und Regen in der Vogelwelt, und es hat seinen besonderen Reiz, ein wenig in die Architekturgehichte der Vögel hineinzublicken. Sie ist überaus reich und mannigfaltig. Man kann sagen, je größer der Vogel, je weniger ist er als Baukünstler begabt. Die Horste der großen Raubvögel sind oft nur aus Prügeln dürftig zusammengestapelt und schwach ausgepolstert; die Eulen behelfen sich meist mit Baum- oder Steinhöhlnungen, die Waldtaubennester sind auch nicht „prima“, und unter den Krähen-vögeln zeichnet sich nur die Elster durch größere Kunstfertigkeit aus, indem sie, wie ein Stacheltierchen, sich gar ein Dach über der Nestmulde wölbt und ein Schlupfloch an der Seite anbringt. Sie macht, durch Einbringung von nassem, trockenem Lehm eine förmliche Festung aus ihrem Nest, und ich erinnere mich aus meiner Jugendzeit, daß ich solches einmal mit dem Flobert vergeblich von unten beschoß, um die jungen Schädlinge umzubringen, die Kügelchen drangen nicht durch. Dies Einbringen von Lehm ist aber nicht sonderlich kunstvoll, wohingegen einige Schwalben gelernter Mauermeister sind. Ich brauche da nur an unsere Hausschwalben zu erinnern, die aus feuchtem Schlamm ihr festes Nest regelrecht aufzementieren. Schnäbelchen um Schnäbelchen voll. Und sowohl wissen sie das richtige Material zu wählen, daß sie in sandigen Gegenden feuchten „Dred“, der schlecht zusammenhalten würde, voll Weisheit mit einem herrlichen Bindemittel, mit Kuhmist, vermengen.

Kuhmist ist überhaupt kein zu verachtendes Baumaterial. Das denkt auch der schöne Stänker, der Wiedehopf, der sein Nest in Baumlöchern öfter mit dem Excrement unserer braven Milchpendertin vermauert, nachdem er ihm mit seinem dünnen, zarten Schnabel vorher sorglich die in ihm haufenden, freundlichen Kerfen entnahm. Er ist das Prototyp des unsauberen Hausherrn, denn seine Kinderstube ist gleichzeitig der nie gereinigte AB der kleinen Schar, die aber fidel in ihrem eigenen Kot heranzwächst, während fast alle Vogelkisten, zumal jene, die vordem mit Kunst und Liebe ihr Nest bereiteten, für Reinhaltung der Wohnung sorgen und oft den Schmutz im Schnabel forttragen, schon deshalb, damit durch die Anhäufung von Excrementen der Nestort nicht verraten werde. Durch aussehende „Belastung“ verraten sich aber, selbst wenn man die Nester in den Bäumen nicht sehen würde, die Nistplätze der Reiher und Krähen. Die Verdauungsfähigkeit dieser Vögel ist eben eine ganz ungeheure. Auch Freund Aebler läßt sich in dieser Hinsicht den Rang nicht ablaufen, und es hätte was hübsches



Die größeren Schiffsunfälle der letzten 37 Jahre

stellt unsere Tabelle übersichtlich zusammen. Wie man sofort bemerkt, glück keine dieser Schiffs-katastrophen an Bedeutung auch nur annähernd dem Untergang der „Titanic“. Es ist in der Weltgeschichte noch niemals vorgekommen, daß auf einem einzigen Schiffe mehr als 1000 Personen untergingen. Die allergrößten Unfälle der letzten Jahre waren der Untergang des „Sloum“ (gegen 1000 Personen), der „Camorta“ (739 Personen) und die

Katastrophen der „Norge“ und der „Alice“, bei denen je 600 Personen ertranken. Das ärgste Schiffsunglück, daß die deutsche Handelsmarine erlitten hat, fiel ins Jahr 1883. Damals ging der Hamburger Dampfer „Cimbria“ mit 454 Personen unter. Eine fürchterliche Katastrophe war auch der Untergang des Lloyd-dampfers „Elbe“, der im Jahre 1895 mit 375 Personen sank.

gegeben, wenn ihm vor einigen Jahren sein ebenso energischer als humoristischer Versuch, sich auf dem Dach der höheren Mädchenschule in Wiesbaden anzubauen, geglückt wäre. Bei diesem Versuch konnten hunderte von Menschen mit Staunen beobachten, wie er mit wirklicher Überlegung vorging, um auf dem Satteldach den beabsichtigten Bau im Fundament mit Holzprügeln zu ermöglichen und ihn zu versteifen, damit ihn nicht der erste Windstoß herabschleuderte. Überhaupt ist nicht immer bloß ererbte, instinktive Kunstfertigkeit beim Nesterbau im Spiel, sondern auch oft wirkliche Überlegung und ein rechtes Zurategehen bei verschiedenen Baubedingungen.

Wir haben ganz bedeutende Künstler unter unseren Nestbauern. Welch ein wohlliches Eigenheim schafft unser Buchfinkenweibchen seiner Brut, indem es aus Moos, Flechten und Fasern den Rohbau so geschickt zwischen einer Abgabel errichtet, daß er äußerlich wie ein Baumauswuchs erscheint! Und dann schafft es durch Drehen und Wenden des Körperchens und Nachhilfe mit dem Schnabel die tiefe, mollige, mit Wolle, Haaren und Federchen weich ausgepolsterte Mulde, und das Männchen sitzt auf einem nahen Ast und schmachtet seine Frühlingssanfanten, froh, daß er solch eine geschickte Ehegesponsin hat, und das es ihr alles ruhig allein überlassen kann. Andere Vogelkisten machen es sich nicht so bequem und helfen tüchtig mit, oder das Männchen richtet gar das Nest allein her und das Weibchen steht zu.

Aber der Buchfink hat mancherlei Konkurrenten im Architektenamt, die ihm zumteil noch über sind. So ist das Nest unserer Beutelmeise, dieser lange Schlauch mit der weiteren Wölbung für die Brut, ein wahres Wunderwerk, das selbst von den berühmten Bauten der exotischen Webervögel nicht übertrumpft werden kann. Auch unser Zaunkönig, dieser muntere Zwerg, der sich gern zwischen Stod-ausschlägen sein Heim aufschlägt, baut ein kunstvolles, baufenörmliches Nestchen mit einem Seiteneingang, und er ist ein so fanatischer Baumeister, daß er oft genug mehrere Wohnungen fertig herichtet oder wenigstens ein gut Teil fördert. Auch der „Vogel Willow“, der Pirol, ist ein großer Künstler vor dem Herrn und hängt sein flaches Beutelnest geschickt an eine Obstweiggabel. Aber diesen Hochmeistern der Kunst schließen sich brave Kleinmeister in Mengen an, Korbflechter, die aus trocknen Halmchen ein mehr oder weniger dichtes Nest zustande bringen. Es ist direkt ein ästhetischer Genuß, die beschriebene Wohnstätte unserer Nachtigall mit den tafelförmigen, oder die tiefe Nestmulde des Gartenlaubvogels mit den rotenfarbigen Eiern zu betrachten. Und wie sich der Rohrstänger zwischen Schiffstengeln, dicht über dem Wasser, sein sorglich geflochtenes Nestchen aufgehängt hat, sobald es auch beim Neigen und Beugen der Halme im Windeswehen sicher und fest bleibt, das ist auch nicht ohne. Unter den Erdbrittern finden sich ebenfalls geschickte Herrschaften, die mit Klaue, Schnabel und dem stemmenden und sich drehenden Körperchen

ein hübsches Heim zustande bringen, in dem es sich aushalten läßt. Überall Regen und Regen in demselben Fleiß. Nur einer lacht sich über so viele Geschäftigkeit und sinnt als ein schwarzerlicher Lokalfürsicher, wie er seinen Eiern in anderer Vögel Nester unentgeltliche Unterkunft verschaffe, Freund Rudolf, der unermüdete Vertilger haariger Schädlingsraupen.

Oft findet man künstlerische Gaben in einer Familie sehr ungleich verteilt. So begnügen sich die meisten Meisen mit einer Baumhöhle oder einem Nistkasten, während die Vetter, die schon erwähnte Beutelmeise und die Schwarzmeise, Preis-künstler sind. Die schützende Höhlung ist überhaupt ein begehrter Besitz, um den oft genug heiß gekämpft wird. Meister Star hat seinen Starenkasten häufig gegen freche Späher zu verteidigen, die mit ihren lieblich zusammengetragenen Nestern nicht ahnen lassen, wie nahe sie dem Hofbaumeister Buchfink verwandt sind. Der Specht jimmert sich mit großem Fleiß seine Wohnung in einem mürben Baum, und der Kleiber findet unter den Spechthöhlen immer eine, die er sich hübsch bis auf das Flugloch vermauert und zur Wochenstube herrichtet. Viele dieser Höhlenbrüter nehmen mit einer beschreibenden Unterlage aus Holzmüll für ihre meist weißen Eier vorlieb, andere aber machen sie wieder so mollig wie nur möglich. Und wie es Flechter, Maurer und Zimmerer unter den Vögeln gibt, so auch Grubenarbeiter, wie Aferschwalbe und Eisvogel, die armselange Gänge in den Boden scharren und an deren Ende ihr Brutgemach errichten.

Nistmaterial findet sich überall in der Natur, tierisches, wie Haare und Wolle, pflanzliches, wie Fasern, Halmchen, Moos und Matte, und mineralisches, wie Schlamm und Lehm. Oft jagt ein Vogel dem anderen das Material ab oder plündert ein altes oder neues Nest. Aber wohin man schaut, herrscht auch in dieser Betätigung des Vogelnebens die denkbar größte Mannigfaltigkeit. Welch ein Unterschied zwischen der nackten Erdmulde, in die so viele Schwimmvögel, vor allem die Möven, ihre Eier ablegen, und dem lieben Erdnestchen der Lerche, zwischen dem sich wiegenden Nest der Beutelmeise und dem Knüppelhorst des Adlers, zwischen der tiefen, mit Fischgräten belegten Höhle des Eisvogels und dem wohligen Nestchen des Gelfinken! Ich bin nur neugierig, welche Überraschungen mir in meinem Garten heuer zuteil werden. Von den Dachsparren hängt längst häßliches Gehälz aus den Sperlingsnestern, und die Amsele trugen schon seit langer Zeit. Auch das Rotschwänzchen wird mir treu bleiben. Aber ein Rotkehlchen, ein Grünfink und ein Zaunkönig treiben sich ebenfalls eifrig bei mir herum. Ich habe sie „eben so dringend als höflich“ eingeladen und erhoffe das Beste.

### Mannigfaltiges.

(Eine angenehme Ueber-raschung.) Eine unverhoffte Freude wurde den Hinterbliebenen eines vor kurzem

verstorbenen Einwohners in Geestemünde zuteil. Beim Ordnen und Durchsehen von Schriftstücken, die sich in einem Geheimfach des Schreibtisches vorfanden und augenscheinlich schon seit einer Reihe von Jahren dort gelagert hatten, entdeckte man eine größere Anzahl von Banknoten, unter denen sich auch mehrere preußische 500-Markcheine aus dem Jahre 1870 befanden. Da die Scheine inzwischen außer Kurs gesetzt sind, wurden sie der Reichsbank in Berlin überandt, die jetzt den Betrag hierfür in bar ausgezahlt hat. Es handelt sich um eine Gesamtsumme von etwa 10 000 Mark.

(An ihrem 100 jährigen Geburtstage) wurde die Witwe Fröhlcher im Pflegehause zu Kirchhörde (Landkreis Hörde) beerdigt. Sie war am 18. April 1912 zu Marbof in Hessen geboren; ihre einzige noch lebende Tochter wird bald 75 Jahre alt. In ihrem 100. Geburtstag sollte der Verstorbenen ein kaiserliches Ehren-geschenk in Form einer Tasse überreicht werden.

(Ein neuer Riesendampfer.) Der auf der Vulkanwerft in Hamburg im Bau befindliche Riesendampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Imperator“ wird Ende Mai vom Stapel gelassen werden. Wie jetzt feststeht, wird der Kaiser dem Stapellauf beiwohnen.

(Orthographie und Eheglück.) Durch die Reiben der deutschen Ehefrauen, soweit sie mit der Orthographie ein wenig im Krieg leben und deshalb von ihren Eheherren drangsaliert werden, wird ein Seufzer der Beruhigung gehen. Das Reichsgericht hat nämlich, wie die Franz. Ztg. meldet, am 15. Februar d. J. entschieden, daß der Vorwurf eines Gatten, seine Ehefrau habe die Gewohnheit, unorthographisch zu schreiben, keinen Ehescheidungsgrund darstelle. In dem entschiedenen Fall hatte der Ehemann das in mangelhaftem Deutsch abgefaßte Wirtschaftsbuch seiner Frau vorgelegt und um Ehescheidung gebeten. Die Klage wurde aber abgewiesen.

(Felssturz auf die Eisenbahn-schiene.) Auf der Bregenger Waldbahn entgleiste, wie aus Innsbruck telegraphiert wird, infolge eines Felssturzes die Lokomotive eines Personenzuges.

(Fünffacher Mord.) Im Dorfe Jadino bei Kostroma drangen, so meldet ein Telegramm aus Warschau, nachts mehrere Räuber in das Haus einer Bäuerin, die vor einigen Tagen in den Besitz einer größeren Geldsumme gelangt war, ein und ermordeten die Schlafende und ihre vier Kinder. Darauf ergriffen die Mörder unter Mitnahme des Geldes die Flucht. Der Polizei gelang es, die Raubmörder festzunehmen.

Salzbrunner  
**Martha-Quelle**  
Vorzügliches, wohlfeiles Tafelwasser  
rein natürlicher Füllung.  
Erprobt und empfohlen durch Herrn  
Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Harnack.  
Zur Mischung m. Wein u. Fruchtsäften besond. geeignet.  
Max Pünchera, Thorn.

Das „Nieser Tageblatt“ schreibt aufgrund der Mitteilungen des Allgemeinen deutschen Automobil-Klubs: „Die „Abteilung für Motorbootswesen“ des Allgemeinen deutschen Automobil-Klubs“ hatte im Jahre 1911 ein Preisanschreiben für „Eintauch-Motorboot“ erlassen, zu dessen an sich schweren Bedingungen betreffs Konstruktion und Ausbau, noch die Bedingungen getupft waren, daß keinesfalls der Kaufpreis von 1000 Mark überschritten werden durfte, und daß außerdem jedem eingeleiteten Entwurfe die Baupflichtung einer Wert beigegeben sein mußte. Nicht weniger als 18 Entwürfe waren eingegangen, ein voller meingedrankter Erfolg des Ausschreibens; und auf einen ebensolchen Erfolg kam die Direktion Technikum Nieser i. E. blickten, da das Preisgericht, dessen Vorsitz Herr Geheimrat Professor Kreischer der technischen Hochschule Charlottenburg ist, dem ehemaligen Studierenden des Technikums, Herrn Schiffbau-Ingenieur Herbert Kreischer aus Nieser, Sohn des Herrn Verteilungs-Präsidenten Kreischer, jetzt in Potsdam, den 2. Preis mit 190,95 Punkten zuerkannte, für sein Konkurrenzprojekt „Prinzchen“; während dem jetzigen Studierenden des 3. Semesters Herrn Carl Walter aus Trier a. d. Mosel für sein Projekt „Für Alle“, der 5. Preis mit 179,13 Punkten zugesprochen werden konnte. Der Direktion des Technikums wünschen wir zu diesen schönen Erfolgen Glück und hoffen, daß sich noch weitere anreihen mögen!“

# Impfung 1912. Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichsgesetzblatt Seite 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt:

Stadtrevier bezw. Schule	Erst- bezw. Wiederimpfung	Impf-Lokal	Tag und Stunde der	
			Impfung	Nachschau
Bromberger- und Schulstraße	Erstimpfung	3. Gemeindefschule, Schulstr.	1. Mai nachm. 1 Uhr	8. Mai nachm. 1 Uhr
Melkenstraße	"	"	1. " " 1 1/2 "	8. " " 1 1/2 "
Reiß der Bromb. Vorst. u. Neu-Weißhof	"	"	1. " " 2 "	8. " " 2 "
Fischerei-Vorstadt	"	"	1. " " 2 "	8. " " 2 "
Knaben der 3. Gemeindefschule	Wiederimpfung	"	1. " " 2 1/2 "	8. " " 2 1/2 "
Mädchen der 3. Gemeindefschule	"	"	1. " " 3 "	8. " " 3 "
Höhere Mädchenschule	"	Höhere Mädchenschule Gerberstr.	2. " vorm. 11 "	9. " vorm. 11 "
Schule von Frä. Bentzger	"		2. " " 11 1/2 "	9. " " 11 1/2 "
" " Kasse	"		2. " " 11 1/2 "	9. " " 11 1/2 "
Mädchen-Bürger Schule	"		2. " " 12 "	9. " " 12 "
Knabenmittelschule	Wiederimpfung	Knabenmittelschule, Wilhelmplatz	2. " nachm. 3 "	9. " nachm. 3 "
2. Gemeindefschule	"	"	2. " " 4 "	9. " " 4 "
Gymnasium und Realgymnasium	"	"	2. " " 4 1/2 "	9. " " 4 1/2 "
1. Gemeindefschule	"	"	2. " " 5 "	9. " " 5 "
Altstadt 1. Drittel	Erstimpfung	1. Gemeindefschule, Bäckerstr.	3. " " 2 "	10. " " 2 "
Neustadt 1. Drittel	"	"	3. " " 2 1/2 "	10. " " 2 1/2 "
Altstadt 2. Drittel	"	"	3. " " 3 "	10. " " 3 "
Neustadt 2. Drittel	"	"	3. " " 3 1/2 "	10. " " 3 1/2 "
Altstadt 3. Drittel	"	"	3. " " 4 "	10. " " 4 "
Neustadt 3. Drittel	"	"	3. " " 4 1/2 "	10. " " 4 1/2 "
Culmer Vorstadt	"	Brennlicher Hof, Galtstr., Culm. Ch. 53	3. " " 5 1/2 "	10. " " 5 1/2 "
sowie bisherige Kolonie Weißhof	"	"	3. " " 5 1/2 "	10. " " 5 1/2 "
Thorn-Moder Impfstelle Nr. 1-100	"	Gasthaus zum „Goldenen Löwen“	4. " " 1 1/2 "	11. " " 1 1/2 "
" " " 101-200	"	"	4. " " 2 1/2 "	11. " " 2 1/2 "
" " " 201-300	"	"	4. " " 3 "	11. " " 3 "
" " " 301-400	"	"	4. " " 3 1/2 "	11. " " 3 1/2 "
" " " 401-500	"	"	4. " " 4 "	11. " " 4 "
" " die Uebrigen	"	"	4. " " 4 1/2 "	11. " " 4 1/2 "
Thorn-Moder kath. Schule Knaben	Wiederimpfung	"	4. " mittags 12 "	11. " mittags 12 "
" " " Mädchen	"	"	4. " nachm. 12 1/2 "	11. " nachm. 12 1/2 "
" " evangel. Schule Knaben	"	"	4. " " 1 "	11. " " 1 "
" " " Mädchen	"	"	4. " " 1 1/4 "	11. " " 1 1/4 "
Jakobsvorstadt	Erstimpfung	4. Gemeindefschule (Jakobs-Vorstadt)	6. " " 1 "	13. " " 1 "
4. Gemeindefschule	Wiederimpfung	"	6. " " 2 "	13. " " 2 "

In allen Erstimpfungsterminen werden auch erwachsene Personen auf Wunsch kostenlos geimpft. Bei dem häufigeren Auftreten der Pocken, namentlich in den Grenzrevieren, empfiehlt es sich hiervon Gebrauch zu machen. Zudem wird diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende, durch das, oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgeteilt:

- § 1. Der Impfung mit Schutzpocken soll unterzogen werden:
- Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden hat.
  - In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1911 geborenen Kinder zu impfen.
  - Jeder Bögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Bögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugnis in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat, oder mit Erfolg geimpft worden ist.
  - Sie nach werden in diesem Jahre alle Böglinge, welche im Jahre 1900 geboren sind, wieder geimpft.
  - Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am 8. Tage nach der Impfung dem impfenden Arzt vorgestellt werden.
  - § 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.
  - § 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mk. bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Stellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
- Diesen Vorschriften wird untererleits nun noch folgendes hinzugefügt:
- Der für den heftigen Impfschutz gestellte Impfsatz ist der hier wohnehafte königl. Kreisarzt Medizinalrat Dr. Witting.
  - Nur bei den im Jahre 1911 und 1900 (sfr. 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Wiederimpfung zu stellen, welche im Jahre 1911 oder früher wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Wiederimpfung zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Wiederimpfung beigebracht werden kann.
  - Von der Stellung zur öffentlichen Impfung können außer den nach den vorstehend mitgeteilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Böglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem anderen Arzt geimpft worden sind.
  - Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise sind im Impftermine dem Impfsatz zu überreichen.
  - Ebenso sind diesen Ärzten im Impftermine auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. wiedergeimpft werden sollen.
  - Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Krupp, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfszeit vorkommen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern von dem Impftermin fern zu halten.
  - Die Impflinge sind mit reinem, gewaschenem Körper und reinen Kleidern im Impftermin zu stellen.
  - Die Bestimmung ist zum Impftermin mitzubringen.
- Thorn den 2. April 1912.

## Die Polizei-Verwaltung.

**Verzinttes Geflechtes Drahtgeflecht,  
verzinttes 4ediges Maschinengeflecht,  
verzintten und schwarzen Zaundraht,  
verzintten Staheldraht,  
verzintte u. blanke Zaundrahttrampen**

sowie  
**fämtliche Frühjahrsartikel**  
offertiert billigst

**Paul Tarrey,**  
Altstadt, Markt 21.

**C. Pflesser,**  
Dach- und Schieferdeckermeister,  
Fernsprecher 898. Thorn, Friedrichstr. 10/12.

**Ausführung von Dachdeckerarbeiten  
wie Neueindeckungen**  
in Dachpappe, Holzgarn, Schiefer, Fiberschwänzen und  
Salzziegeln.

**Dachreparaturen**  
prompt und billig.

**Ausführung von Blitzableiteranlagen  
und Prüfung alter Anlagen.**  
Kostenanschläge und Besuch berechne ich nicht.

**Möbel**

kaufen Sie ohne jeden Zwischenhandel, daher preiswert unter Garantie der Haltbarkeit bei

**Paul Borkowski, Tischlermeister,**  
Erste Thorer Möbel-Fabrik,  
Spezialgeschäft für Kontor-, Labeneinrichtungen und den gesamten Innenausbau.

:: Auf Wunsch Kostenausschlag und Zeichnung. ::

**Pianos, Harmoniums**

B. Neumann, Pianoforte-Großhandlung Rosen.  
Culmerstr. 4, III Filiale Thorn im Konservatorium für Musik.

Alleinige Niederlage der Weltfirmen:  
**Blüthner, Steinway & Sons,  
Ibach, Schwechten,  
C. J. Quandt, Mannborg**  
u. f. w.  
Verkauf zu billigsten Preisen, auch auf Raten.

**Jeder kopiere**

seine Briefe, Rechnungen etc. mit meinem „Selbsttätigen Kopierbuch“. Kopierpresse überflüssig! Kein Durchschreiben! Tadellose Kopien! Einfach und billig. Praktisch für jeden Geschäfts- u. Privatmann. Viele Anerkennungen. Kompletter Apparat mit Hart. Quarzrohr, u. Regist. und allem Zubehör nur 4.40 Mk. fr. Nachnahme. Carl Burmeister, Berlin W 135, Mohlfraße 5.



**Spezialität  
allerersten Ranges  
STOBES**

**extrafeiner Machandel No. 00  
Edel-Likör.**

Eingetragen am Institut für Gärungs-  
gewerbe zu Berlin, sowie alle anderen  
Sorten Stobbes Machandel, Liköre  
und Brantweine.

Alleiniger Fabrikant des echten  
Tiegenhöfer Machandels

**Heinr. Stobbes, Tiegenhof**  
Dampf-Destillation. Machandel-,  
Brantwein- und Likör-Fabrik.  
Gegründet anno 1776.

Originalflasche und Originalgläser  
gesetzl. geschützt. Preisliste und Ver-  
sandbedingungen gratis und franko.

Vertreter für Thorn:  
**Walter Güte, Altst. Markt 20.**

**Los nur 50 Pfg.**

Ziehung 23. April 1912  
**Gnesener Pferde-  
Lotterie**

3242 Gewinne i. W. v. zus. M.  
**70000**  
darunter 48 Pferde, 8 Equipagen u.  
**50000**  
5200 silbergewinnende Mark:  
**20000**  
Hauptgewinn W. Mark:  
**10000**

Lose 50 Pf. 11 Lose sort.  
aus vornehmlich 5 M.  
Tausenden  
Parto und Liste 25 Pf. extra  
durch das General-Debit

**H. C. Kröger**  
BERLIN W. 8, Friedrichstr. 193a  
sowie alle durch Plakate  
kenntlichen Verkaufsstelle  
Telegr.-Adr.: „Goldquelle“

Extra flache  
**Kavalier-Uhren**  
Glasfalter- und Schweizer-  
Fabrikate,  
in Gold, Silber, Nickel und  
Stahl.

**Repetier-Sport- u.  
Blinder-Uhren.**  
Taschen - Wecker  
mit Radium-Leuchtstoff,  
f. Reisen, Jagd unentbehrlich!

**Trauer-Ringe,**  
moderne Formen, jugendlich,  
feinstes Fabrikat.  
3 deutsche Reichspatente!

H. Sleg, Uhrmachermeister,  
Thorn, Elisabethstr. 5,  
Telephon 542.

**Waagen**

Waggonwaagen, Fuhrwerks-  
waagen, Dezimalwagen etc., überhaupt  
alle Arten.

Waagenfabrik Böhm, Heilwitz 98.  
Vertreter an allen Orten gesucht.

Auf Wunsch  
**Teilzahlung**  
ohne Preisermäßigung weltbekannte  
**Solidaria-Fahrräder, Ges. Maria**  
NAB., Sprechmaschine,  
Gummi, Zubehör-  
teile spottbillig.  
Katalog gratis.  
1. Jandrich & Co.  
Charlottenburg 92

Befohlungen, Reparaturen  
sowie  
**Neuanfertigung von  
Schuwaren**  
jeglicher Art bei billigster, schnellster und  
sauberster Ausführung.  
Bevollmächtigt, Schillerstr. 19.

**Zahle**

wie bekannt, für getragene Kleidungs-  
stücke, Möbel, Betten, sowie ganze  
Nachlässe die höchsten Preise.

**Naftaniel, Heiligegeiststr. 6,**  
605 Fernruf 605.

**ff. Malzbier**  
in Flaschen empfiehlt  
**Max Krüger,**  
Biergroßhandlung,  
Seglerstraße 15 (Victoria-Hotel).

**Bekanntmachung.**

Die Gewerbesteuerrolle der Stadt-  
gemeinde Thorn für das Steuerjahr  
1912 liegt in der Zeit vom 19. bis  
26. d. Mts. in unserem Steuerbureau  
im Rathhause, Zimmer Nr. 45, zur  
Einsicht aus.

Wir machen jedoch darauf aufmerk-  
sam, daß gemäß Artikel 40, Nr. 3  
der Anweisung vom 4. November  
1895 zur Ausführung des Gewerbe-  
steuergesetzes vom 24. Juni 1891  
nur den Gewerbesteuerpflichtigen des  
Veranlagungs-Bezirktes Stadtkreis  
Thorn die Einsichtnahme gestattet ist.  
Thorn den 18. April 1912.

**Der Magistrat,  
Steuerabteilung,  
gez. Stachowitz.**

**Verdingung.**

Für den Neubau des Kreis-Siechen-  
heims in Briesen Wpr. sollen  
folgende Lieferungen und Leistungen  
vergeben werden:

Los 1. Ausführung der Erd- und  
Mauerarbeiten ohne Ma-  
teriallieferung,  
Los 2. Lieferung von rund 12 200  
kg walzenerneisenen Trägern.

Angebote nach dem vorgeschriebenen  
Muster, mit der Aufschrift „Neubau  
Kreis-Siechenheim“ sind dem Unter-  
zeichneten bis zum 30. April d.  
Jb., mittags 12 Uhr, zu welchem  
Zeitpunkte die Eröffnung erfolgt, ein-  
zureichen.

Die Verdingungsunterlagen können  
im Amtszimmer des Kreisbauamts  
eingesehen oder, so lange der Vorrat  
reicht, gegen Entbindung von 6 Mark  
für Los 1 und 1 Mark für Los 2 be-  
zogen werden.

Anschlagsfrist 14 Tage.  
Brieven Wpr. den 19. April 1912.  
Der Vorsitzende  
des Kreis-Anschlusses,  
Laudrat.

**Kachelöfen,  
Dauerbrandöfen,  
transportable  
altdenische Öfen,  
Zentral-  
Kachelofenheizungen,  
Gliesenarbeiten,  
Chamottesteine**  
empfeht  
**A. Barschnick,**  
Bankstr. 2,  
Telephon 588. Telephon 588.

**Schiedmeyer-  
Biese-  
Duysen-  
Seiler-  
Quandt-  
Pianos**

Fabriklager und Allein-Vertreter für  
Stadt- und Landkreis Thorn:  
**F. A. Goram,**  
Culmerstraße 13. Telephon 506.  
Erstes, größtes und leistungsfähigstes  
Pianosorte-Baus in Thorn.  
Kataloge gratis und franko.

NACH PROFESSOR GRAHAM:  
**AMBROSIA  
BROD u. CAKES**  
GERICKE-POTSDAM

Verträglich der schwächsten Magen  
schon morgens früh.  
Echt bei:

**L. Dammann & Kordes, Thorn.**  
**Dr. Wilhelm Herzfeld,**  
Thorn-Moder, Fernsprecher 298.  
Fabrikation u. Großvertrieb  
von  
ätherischen Ölen, Essenzen u.  
giftfreien Farben.  
Preisliste gratis und franko.  
**Geschnittene Kanthölzer**  
in Kiefer, Tanne und Laubbölzern, sowie

**Bretter**

in sämtlichen Stärken, zu Bau- und  
Tischlerware geeignet,  
**Baumschwarten, Pfähle  
und Niegel**  
offertiert zu soliden Preisen  
Vorgeschnitten **E. Hoffmann,**  
Lindenstraße 26.

**Zöpfe**

aus garantiert reinem Naturhaar zu  
billigsten Preisen. Besonders günstiges  
Angebot in Zöpfen zu 3, 5, 8, 10 Mk.  
Knoten, Turbanturen, Unterlagen in  
bester Ausführung.  
Sämtliche Arbeiten werden auch von  
eigenem ausgekämmt Haar angefertigt.  
Auf Wunsch sende Katalog.  
**E. Lannoeh,**  
Brückenstraße 40.